Nr. 38. **Die Presse.** 29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 14. Februar 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

„Vertraulich".

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 11. Februar.

Wenn einer einmal bitter bemerkt hat, der Reichstag sei der große Kaffeeklatsch der Nation, so ist daran doch etwas Wahres. Ein großer Teil der Pressemeldungen über Politik, die sich nachher als falsch herausstellen, hat seinen Ursprung in den Wandelgängen des Parlamentes, wo Journalisten und Abgeordnete miteinander plaudern, ohne daß sie die Verantwortung für ihre Mitteilungen übernehmen. Vieles von dem Klatsch, der dem Kaiser angehängt wurde, entstand hier auf diese Weise. Ein bekannter Leitartikler, der als interessanter Charakterkopf gilt, tauchte gelegentlich im Reichstage auf und wußte immer die tollsten Sachen. Dieses dumme Zeug gab dann der erste Abgeordnete einem anderen weiter, dieser einem dritten, der dritte einem vierten, dieser wieder einem Journalisten: und schon flog die Ente auf, ohne daß jemand ihr Winterlager kannte. Sicherlich wird der Klatsch von A bis Z „vertraulich" weitergegeben, aber irgend jemand bricht dann eben dieses Vertrauen. Oder er tut es sogar ahnungslos, weil der letzte Erzähler keinen Vorbehalt gemacht hat. Klatschen ist so süß; man klatscht ohne jede böse Absicht, rein der Unterhaltung wegen oder um „informiert" zu erscheinen, und auf einmal ist das Unglück da. Auf diesem Wege kam die gänzlich unwahre Geschichte an die große Glocke, daß der Kaiser ein Einhalten der Sozialreform wünsche, da „die Kompottschüssel der Arbeiter schon voll" sei. Und wie über den Kaiser, so wird über die Minister und ihre Ab- und Ansichten geklatscht. Man legt ihnen Abschiedsgesuche unter, man schreibt ihnen Ambitionen auf den Kanzlerposten zu. In neun von zehn Fällen ist im Reichstage der Ursprung für diese Geschichtchen zu suchen.

Wenn meist auch wirklich ahnungslos das Unheil angerichtet wird und in der Tat die Abgeordneten vertrauliche Dinge als Gentlemen sekretieren, so schließt sich eine Partei bewußt davon aus, die Sozialdemokratie. Ein an den Abgeordneten Frhr. v. Manteuffel gerichteter Brief wird an verschwiegenem Orte gefunden; am nächsten Tage ist er abgedruckt. Die Umsturzpartei hatte damals gar kein Gefühl dafür, daß sie sich durch solche Handlungsweise aus der Liste der anständigen Leute streiche. Allerdings muß man ihr eines zugeben: sie hat bisher stets zu schweigen verstanden, wenn von der Regierung in Dingen der auswärtigen Politik oder der vaterländischen Verteidigung „vertrauliche" Mitteilungen gemacht wurden. Wenigstens kam nichts durch ihre Presse heraus. Umsomehr verrät neuerdings die benachbarte Fortschrittspresse und niemand will wissen, woher sie es hat. So veröffentlichte sie dieser Tage als neuesten Klatsch die Meldung, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes habe in der Kommission erklärt, die Proteste des Auslandes gegen die Vorlage der Schiffahrtsabgaben nehme er nicht ernst. Es scheint, daß niemand sich klar macht, wie solcher Klatsch uns schaden kann. Offiziös kam natürlich sofort ein Dementi; und hinterher die Erklärung, nächstens würden die Minister wohl sehr zurückhaltend werden müssen, wenn man die Vertraulichkeit so wenig schätze. Daß würden die Abgeordneten am meisten empfinden. Denn bisher ist man zu ihnen stets außerordentlich offen gewesen. Manches, was sogar von aktiven Offizieren verborgen wird, sagt und zeigt ihnen der Kriegsminister oder der Staatssekretär des Reichsmarineamts. Steht aber einmal der Ruf fest, daß der Reichstag ein Kaffeeklatsch sei, dann hört das natürlich auf. Die Landessicherheit steht uns höher, als der Nachrichtenhunger der Geschichtenträger in den Parteien.

Französische Eisenbahnbauten.

Der französische Minister des Äußeren veröffentlicht eine **Note**, die besagt: Die Verhandlungen mit der Türkei über die Eisenbahnlinien, zu deren Bau die Türkei sich französischen Kapitals und der französischen Industrie bedienen könnte, haben zu Mitteilungen geführt, die dem wirklichen Stande der Dinge nicht entsprechen. Gewisse Linien, auf die angespielt worden ist, sind unsererseits nicht Gegenstand von Verhandlungen gewesen, und solche Verhandlungen sind, weil nicht in unserem Interesse liegend, von uns auch nicht beabsichtigt. Die Besprechungen, die noch andauern, sind überdies zu wenig vorgeschritten, um eine genaue Auskunft hierüber jetzt zu gestatten. Alles, was man sagen kann, ist, daß sie unseren Interessen in der Türkei Rechnung tragen und nicht aufhören, den freundschaftlichen Charakter zu tragen, der ebenso den Beziehungen zwischen beiden Ländern wie überhaupt unseren Beziehungen mit den übrigen Mächten entspricht. Diese offiziöse Note richtete sich gegen den „Temps". Dem „Temps" wurde nämlich bezüglich der französisch-türkischen Verhandlungen über verschiedene Eisenbahnkonzessionen aus Konstantinopel gemeldet: Die Bahnlinie, die in **Albanien** und im **nordöstlichen Anatolien** geplant sind, haben hauptsächlich militärische und erst in zweiter Reihe wirtschaftliche Zwecke. In Albanien sind zwei Linien vorgesehen, **von Prischtina an die Adria** in einer Länge von 275 Kilometern und von **Karaferia nach Avlona** in einer Länge von 550 Kilometern, in **Anatolien drei Linien**, von Samsum nach Jona (?), von Siwas nach Erzerum und von Trapezunt nach Erzerum in Gesamtlänge von 1360 Kilometern. Die französische Industrie, die bisher 2000 Kilometer gebaut hat, würde insgesamt mit der Ausführung von 4000 Kilometern betraut werden, was ungefähr der der deutschen Industrie übertragenen Bahnstrecke gleichkäme. — In einem zweiten Artikel wehrt sich der „Temps" gegen den offiziösen Angriff und tadelt heftig, daß zum Bau strategischer Bahnen in der Türkei französisches Kapital benutzt werden solle. „Paris-Journal" veröffentlicht daraufhin eine allem Anschein nach offiziöse Mitteilung, in der gegenüber der Meldung des „Temps" erklärt wird, man habe niemals daran gedacht, strategische Linien, wie die von Siwas nach Erzerum und von Trapezunt nach Erzerum, durch die französische Industrie ausführen zu lassen. Bisher habe lediglich der türkische Finanzminister den Wunsch ausgesprochen, daß Frankreich den Bau der Bahnlinie übernehmen möge. Es hieße, den Botschafter Bompard beleidigen, wenn man glaube, daß er sich zu einem derartigen Manöver hergeben könnte, das, wenn es erfolgreich sei, Frankreich mit Rußland entzweien würde.

Politische Tagesschau.

Des Kaisers Gesundheitszustand.

Offiziös wird gemeldet: Der Kaiser hat eine dreitägige fieberhafte Grippe überstanden. Die Nacht zu Sonnabend war gut. Die Temperatur ist nicht mehr gesteigert. Die Beseitigung der katarrhalischen Erscheinungen wird noch eine Reihe von Tagen erfordern. — Auch am Sonntag, war das Befinden Sr. M. des Kaisers zufriedenstellend: Seine Majestät hat das Bett verlassen, muß sich aber noch einige Tage Schonung auferlegen, so daß auch der für Mittwoch d. 15. d. M. angesetzt gewesene kleine Hofball nicht stattfinden wird.

Der Kultusminister und der beigelegte Berliner Professorenzwist.

Die „Deutsche Tagesztg." schreibt: Nachdem Zwist zwischen den älteren Nationalökonomen an der Universität Berlin und Professor Bernhard bekanntlich durch Vermittelung des Unterstaatssekretärs Schwarzkopff eine Einigung zustande gekommen war, hat die philosophische Fakultät vermutlich aufgrund des Berichtes der Schiedskommision Veranlassung zu einer Eingabe an den Kultusminister genommen, in der die weitere Zugehörigkeit Bernhards zur Berliner Fakultät als nicht wünschenswert bezeichnet wurde. Wie wir aus akademischen Kreisen erfahren, hat der Kultusminister es abgelehnt, dem Wunsche der Fakultät Folge zu geben.

Dem Freiherrn v. Manteuffel

widmet die „Kreuzzeitung" folgende Worte: „Frhr. v. Manteuffel hat die Stellung des Vorsitzers der konservativen Gesamtpartei seit dem Jahre 1890 inne gehabt. Er trat damals an die Stelle des Herrn v. Helldorf. Unter sehr schwierigen Verhältnissen hat er die pflichtenreiche Ehrenstellung in der Partei übernommen. Seine zu einer führenden Stellung besonders befähigenden persönlichen Eigenschaften, sowie das Ansehen, das er in weiten konservativen Kreisen besaß, haben in hervorragender Weise dazu beigetragen, daß die konservative Partei mit unverminderter Kraft und innerer Geschlossenheit alle Schwierigkeiten der Lage in den neunziger Jahren überstand nnd ihr Ansehen im Lande neu festigen konnte. Mit uns werden es weitere konservative Kreise bedauern, daß Gesundheitsrücksichten Frhrn. v. Manteuffel genötigt haben, aus seiner Stellung an der Spitze der konservativen Parteiorganisation, die er mehr als 20 Jahre so erfolgreich versehen hat, nunmehr auszuscheiden."

Noch einmal der Streit Sering-Bernhard.

Im königl. Landesökonomiekollegium gab Prof. Sering am Freitag eine Erklärung ab, in der er auf seinen Zwist mit Prof. Bernhard zu sprechen kam und etwa folgendes ausführte: „Die Verdächtigungen und Beschuldigungen tauchten plötzlich in einem verhältnismäßig unwichtigen Streit über interne Fragen des Lehrplans auf und fanden durch eine gewisse Berliner Presse Verbreitung, welche durch ihre Vorwürfe dafür sorgte, daß wir schließlich bis in die französischen, englischen, russischen und amerikanischen Zeitungen hinein als Leute hingestellt wurden, welche darauf ausgehen, aufstrebende Talente aus Konkurrenzfurcht und pekuniären Gründen zu unterdrücken. Dies geschah in einer Zeit, als wir durch ein Versprechen zum Stillschweigen verpflichtet waren, weil vom Rektor der Universität eine Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit im Einverständnis mit den Parteien eingesetzt war. Die Kommission hat ihr Urteil abgegeben: Die gegen uns erhobenen Beschuldigungen sind für unbegründet erklärt worden. Der Urheber selbst hat ihre Unrichtigkeit erkannt und sie mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenomen. Er hat auch die Presse, die die Berichte aufnahm desavouiert und sie als irreführend mißbilligt. Aber diese Presse hat es nicht für nötig gehalten, die Anschuldigungen zurückzunehmen. Begünstigt durch eine schonende Form, mit der wir uns für die Veröffentlichung der Widerrufserklärung des Gegners einverstanden erklärt hatten, nahm sie von dem Widerruf gar keine oder in einer Weise Notiz, welche den Sinn des Vorganges durchaus verdeckte. Aus diesem Grunde war es notwendig, dem hohen Kollegium Kenntnis von der Sachlage zu geben. (Lebhaftes Hört! hort!)"

Keine Laienrichter in der Berufungsinstanz.

Zu den Verhandlungen der Strafprozeßentwürfe im Plenum des Reichstags erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.", „daß speziell in der Frage der Mitwirkung von Laienrichtern in der Berufungsinstanz ein Nachgeben der verbündeten Regierung ausgeschlossen ist; darüber kann nach dem Gange der bisherigen Verhandlungen keinerlei Zweifel bestehen.

Deutscher Städtetag.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeister Kirschner Berlin fand Sonnabend Abend in Berlin eine Vorstandssitzung des deutschen Städtetages statt, in der beschlossen wurde, im September d. J. den deutschen Städtetag nach Posen zu berufen und auf die Tagesordnung zu setzen: 1. Die Regelung der Kreditverhältnisse der deutschen Städte, 2. die Arbeitslosenversicherung, 3. die Einteilung der Reichtagswahlkreise.

Vereinigung von Schöneberg und Wilmersdorf.

Wie mehrere Berliner Blätter erfahren, haben Mitglieder der Stadtverwaltungen von Schöneberg und Wilmersdorf Freitag eine Besprechung über eine etwaige Vereinigung beider Städte gehabt. Aus der Besprechung ergab sich, daß Einvernehmen darüber besteht, in eine eingehende Prüfung der Angelegenheit einzutreten. Wie es weiter heißt, will der erste Bürgermeister von Wilmersdorf, Herr Habermann, zurücktreten. Gerade durch seinen bevorstehenden Rücktritt sollen die Verschmelzungsverhandlungen eine Förderung erfahren.

Akademikerbund.

Wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, besteht die Absicht, einen Akademikerbund zur Wahrung aller akademischen Interessen zu gründen und zwar durch Zusammengehen aller beteiligten Kreise, wie z. B. der Ärzte, Rechtsanwälte, Ingenieure usw. Über das Wesen und die Ziele des neuen Bundes wird eine Versammlung Ende des Monats in Berlin abgehalten werden.

Ein Schritt weiter zu der liberalen Einigung?

Eine in Villingen abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der fortschrittlichen Volkspartei im Reichtagswahlkreise Triberg-Villingen-Donaueschingen hat einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Die Versammlung der Vertrauensmänner verlangt die Aufstellung eines eigenen Kandidaten und lehnt die Nominierung eines nationalliberalen Blockkandidaten in diesem Wahlkreis ab, weil dadurch die gemeinsame liberale Sache in hohem Maße geschädigt würde." Die gemeinsame liberale Sache heißt natürlich freisinnig-sozialdemokratische Mandatserwerbsgesellschaft mit gegenseitigem Mißtrauen, die freisinnigen Aktien lauten „gegen nationale Politik", und die Dividenden zahlen die Nationalliberalen, deren Lammesgeduld bewundernswert ist.

Die französischen Offiziere organisieren sich.

Dem „Journal" zufolge hat eine Gruppe von Offizieren, die von der Pike auf gedient haben, ihre aus den Militärschulen von St. Maixent, Versailles nnd Saumur hervorgegangenen Kameraden aufgefordert, eine Vereinigung zum Schutze ihrer beruflichen Interessen zu bilden, da die letzte Beförderungsliste gezeigt habe, wie geringes Wohlwollen sie bei den Vorgesetzten finden.

Verbrechen?

Der russische Generalkonsul in Ispahan wurde am Sonnabend in einem Brunnen auf dem Konsulatsgrundstück ertrunken aufgefunden. Angesichts der großen Erregung, die der kürzlich auf dem Gouverneur verübte Anschlag und der Umstand, daß das russische Konsulat den Tätern, die russische Untertanen sind, Zuflucht gewährte, hervorgerufen hat, liegt der Verdacht nahe, daß er keines natürlichen Todes gestorben ist. Anhaltspunkte dafür sind allerdings bis jetzt nicht vorhanden. — Eine weitere Meldung besagt, daß Spuren von Gewaltätigkeit an der Leiche fehlen. Es gilt als sehr wahrscheinlich, daß ein Unglücksfall vorliegt.

Abgesetzter Sultan.

Wie amtlich aus dem Haag gemeldet wird, hat der Generalguverneur von Niederländisch Indien den Sultan der Inselgruppe Lingga im Sunda-Archipel und den Thronfolger wegen wiederholter Verletzung der bestehenden Verträge und Widersetzlichkeit gegen die niederländischen Behörden abgesetzt

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Februar 1911.

— Wie bisher bestimmt worden ist, wird sich der Kronprinz mit Gefolge am 14. Februar mit dem Dampfer „Leipzig" zu der in Diamond Harbour liegenden „Gneisenau" begeben und sich dort verabschieden. Sonntag Vormittag wird der Kronprinz einem Gottesdienst beiwohnen und am Abend im deutschen Klub zu Kalkutta die Mitglieder der Kolonie empfangen. — Am Sonnabend fuhr der Kronprinz in Begleitung des Vizekönigs Lord Hardinge, eskortiert von der Leibgarde des Vizekönigs, zu den Staatsrennen. Am Abend kehrte der Kronprinz nach Barrackpur zurück. Sowohl bei der Hinfahrt wie bei der Rückfahrt brachte eine ungeheure Menschenmenge dem Kronprinzen, der einen Becher zu dem Rennen gestiftet halte, herzliche Kundgebungen dar. — Der von der deutschen Kolonie zu Ehren des deutschen Kronprinzen veranstaltete Empfang ist am Sonntag überaus befriedigend verlaufen. Um die getroffenen Arrangements nicht zu stören, hatte der Kronprinz doch noch sein Erscheinen zugesagt. Er ließ sich sämtliche Mitglieder der Kolonie vorstellen und verweilte während des Abends in zwanglosem Gespräch im Kreise der hiesigen Deutschen. Vor dem Empfang hatte ein Diner beim Generalkonsul Prinzen Heinrich XXXI. Reuß stattgefunden, zu dem die Spitzen der Kolonie Einladungen erhalten hatten.

— Der deutsche Ministerresident in Port au Prince, Gesandter von Zimmerer, wird Ende April d. J. aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger ist unter Beilegung des Titels und Ranges als Gesandter der bisherige Generalkonsul in Valparaiso, Regierungsrat Dr. Perl bestimmt.

— Zum Kurdirektor von Homburg v. d. H. wurde unter 120 Bewerbern Graf Eberhardt von Zeppelin, der älteste Neffe des Grafen Ferdinand Zeppelin, gewählt.

— Das preußische Staatsministerium ist heute wiederum zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Einer Anregung des preußischen Medizinalministeriums zufolge hat sich in Erkenntnis der großen Gefahr, die der Besuch keuchhustenkranker Kinder den Kur- und Badeorten bringt, eine Zahl von Sachverständigen und Förderern der Wohlfahrtspflege zusammengefunden, um die Einrichtung einer Keuchhustenkolonie in die Wege zu leiten. Diese ist am waldigen Ostseestrande, fernab von jedem Badeverkehr und unter Benutzung anderer Schiffahrtsstraßen geplant. Die Anlage soll in der Form kleiner, durch Anpflanzungen voneinander abgegrenzter, mit Liegehallen und Spielplätzen versehener Familienhäuser errichtet werden, deren Bewirtschaftung von einem Zentralgebäude aus erfolgen soll. Die vorbereitenden Arbeiten liegen in den Händen des Dr. Helwig im Ostseebade Zinnowitz.

— Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für Dienstag 14/2. vormittags 10½ einberufen.

— Mit der Namensänderung Rixdorfs soll es ernst werden. Wie Bürgermeister Weinreich in der Rixdorfer Stadtverordnetenversammlung vorschlug, soll in gemischter Deputation darüber beraten werden, ob eine Namensänderung überhaupt nötig ist, eventl. welche der empfohlenen Bezeichnungen sich am besten für die Stadtgemeinde eignet.

— Der Verleger der Gladbacher Zeitung Wilhelm Hütter ist an Herzschwäche gestorben.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 10. Februar. (Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins) hielt am Freitag ihre Hauptmitgliederversammlung ab. Der Vorsitzer, Herr Tierarzt Fritsch, eröffnete dieselbe mit einem Kaiserhoch. Im Geschäftsbericht schilderte er sodann die rege Vereinstätigkeit. Die Zahl der Mitglieder ist von 114 auf 150 gestiegen. Es wurde eine Ruderabteilung gegründet und eine Marinegig mit Takelwerk für 370 Mark von der kaiserlichen Werft Danzig neu angeschafft. Ferner wurde Schwimmunterricht für Mitglieder und deren Söhne eingeführt. Der Vorsitzer erstattete den Herren Rentier Schleising, Fabrikbesitzer Welde, Elektrotechniker Eberhard, Postsekretär Radeck, Postassistent Riel und Florkowski, die sich durch besondere pekuniere und praktische Mitwirkung verdient gemacht haben, den Dank des Vereins. Nach dem Kassenbericht betragen die Einnahmen 793,25 Mark, die Ausgaben 729,82 Mark, sodaß ein Bestand von 63,45 Mark verbleibt. Es wurden die neu ausgearbeiteten Satzungen verlesen und nach einigen Änderungen angenommen. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Fritsch, Eberhard und Boeck wurden wiedergewählt. Neugewählt wurden die Herren Schleising zum Kassenführer, anstelle des Herrn Eberhardt, dem das Schriftführeramt übertragen wurde, Buchdruckereibesitzer Heinrich zum stellvertretenden Schriftführer und Oberlehrer Dr. Lamberts zum Beisitzer. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre eine zweite Marinegig anzuschaffen. Auf vielseitigen Wunsch wird in diesem Jahre ein Damenschwimmkursus unter Leitung von Damen eingeführt werden.

i **Culmsee**, 12. Februar. (Der katholische Lehrerverein) für Culmsee und Umgegend veranstaltete am Sonnabend im deutschen Vereinshause „Villa nova" unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder und vieler Gäste einen Familienabend, verbunden mit der Kaisergeburtstagsfeier. Das Fest wurde nach einigen Konzertstücken, von Mitgliedern der Kapelle des Inf.-Regiments Nr. 176 aus Thorn ausgeführt, durch den vierstimmigen Männerchor „Stehe fest, o Vaterland" von Nägeli eröffnet. Anschließend hieran hielt der Vorsitzer, Herr Rektor Zelazny, die Festrede. In das auf Se. Majestät ausgebrachte Kaiserhoch stimmten die Anwesenden begeistert ein und sangen stehend die Nationalhymne. Nach einem Quartett für gemischten Chor mit Klavierbegleitung wurde von Herrn Lehrer Tkaczyk-Biskupitz ein Vortrag über das Thema „Wie kann die Lehrerfrau die Vereinsfreude ihres Mannes fördern helfen?" gehalten. Der Referent erntete für seine Ausführungen, die von Humor durchwürzt waren, reichen Beifall. Den Schluß des ersten Teils bildeten die Männerchöre „Das Blümlein auf der Heide" und „Westpreußenlied", die stimmungsvoll zu Gehör gebracht wurden. Im zweiten Teile gelangten ein humoristisches Duett „Eine moderne Frau", das in gesanglicher Hinsicht an die Mitwirkenden große Anforderungen stellte, sowie ein Einakter „Nr. 13" zur Aufführung, die flott und sicher gespielt wurden und reichen Beifall ernteten. Letzterer besonders veranlaßte die Teilnehmer infolge seines humoristischen Inhalts immer wieder zu neuen Lachsalven. Ein flotter Tanz beschloß das in jeder Hinsicht schön verlaufene Fest.

Riesenburg, 10. Februar. (Ostmarkenverein.) In der Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Ostmarkenvereins wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Mehrere neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen. Professor Dr. Heidenhain-Marienburg hielt einen Vortrag über die Enteignungsfrage. Da der Redner in seinen Ausführungen die konservative Partei scharf angriff, wurde sein Vortrag mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen, ja er rief sogar Unstimmigkeiten unter den Vorstandsmitgliedern hervor. — Der Herr Professor benutzt also auch den Ostmarkenverein, um seine extremen politischen Anschauungen geltend zu machen, ebenso wie er in die Kreise der Haus- und Grundbesitzer die politischen Gegensätze hineinzubringen bestrebt war. Ob der Hauptvorstand des Ostmarkenvereins gegen das Auftreten des Herrn Heidenhain sich verwahren wird, erscheint zweifelhaft, da Justizrat Wagner, dessen frühere Betätigung als liberaler Parteimann im Osten noch in Erinnerung ist, hier einen ausschlaggebenden Einfluß besitzt.

Marienburg, 11. Februar. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Herm. Neufeld in Petershagen hat sein Grundstück in einer Größe von 68 kulm. Morgen Land und vollem Besatz an Herrn Hofbesitzer Regier in Neudorf Westpr. für den Preis von 110 000 Mark verkauft. Die Übergabe erfolgt am 1. April.

Elbing, 11. Februar. (Zur Landtagswahl im Wahlkreise Elbing-Marienburg.) Wie bereits bemerkt, bieten die beiden letzten Landtagswahlen keinen Anhalt zu einem Vergleich. Die „Elbinger Zeitung" schreibt hierzu: Weil die liberalen Parteien in den früheren Jahren über ihren Besitzstand (etwa 200 Wahlmänner) nicht hinauszukommen vermochten, hatten sie in den Jahren 1908 und 1903 den Wahlkampf als aussichtslos aufgegeben und den Konservativen das Feld allein überlassen. Erhielten bei der Landtagswahl im Jahre 1898 die Konservativen 349 Stimmen, so vereinigten sich auf die liberalen Kandidaten 179 Stimmen. Bei der Landtagswahl vom 18. Oktober 1894 erhielt der konservative Kandidat Birkner-Cadinen 298 Stimmen. Die Liberalen waren nicht zur Wahl erschienen, sodaß nur 16 Stimmen Herrn Justizrat Wagner (gegenwärtig einer der Hauptführer des Ostmarkenvereins) zuteil wurden. Am 7. November 1893 entfielen auf die konservativen Kandidaten von Puttkamer-Plauth und Graf Dohna-Schlobitten 316 und 314 Stimmen, auf die liberalen Kandidaten Kaufmann Wernick-Elbing und Justizrat Wagner-Graudenz je 192 Stimmen. Bei der Landtagswahl vom 16. Oktober 1890 wurde Graf Dohna-Schlobitten (konservativ) mit 281 Stimmen gewählt, während 171 Stimmen auf den freisinnigen Justizrat Paleske-Tiegenhof entfielen. Bei der Wahl vom 6. November 1888 erhielt von Puttkamer-Plauth 294 und der freisinnige Kaufmann Heinrich Stobbe-Tiegenhof 201 Stimmen. Bei der Wahl vom Jahre 1885 siegte von Puttkamer-Plauth mit 248 Stimmen über den freisinnigen Landgerichtsrat Dr. Bischoff-Elbing, der 217 Stimmen auf sich vereinigte.

Danzig, 11. Februar. (Konservative Versammlung.) Der Verein der Konservativen in Danzig hatte für Donnerstag Abend zu einer Versammlung im großen Saale des Gewerbehauses eingeladen, der kaum Platz genug bot, um alle Erschienenen aufzunehmen, so daß noch viele stehen mußten. Redner des Abends waren die beiden Landtagsabgeordneten Bäckermeister Karow und Zollsekretär Wollkowski sowie Generalsekretär Kunze-Berlin. Herr Wollkowski gab zunächst einen Bericht über die Tätigkeit des letzten Landtags und beschäftigte sich dann eingehend mit Beamtenfragen, indem er nachwies, daß die Konservativen im Gegensatz zu den wohlfeilen Versprechungen der Liberalen, die in den Kommunen wie z. B. in Danzig — oft recht wenig für die Beamten übrig haben, stets im Rahmen des Möglichen für unsere Beamten eingetreten sind. Herr Karow verbreitete sich über Mittelstandsfragen und bedauerte als Handwerker, daß der Hansabund den gewerblichen Mittelstand vor den Wagen des Großkapitals spannen wolle. Herr Kunze sprach über die politische Lage, zeigte an vielen drastischen Beispielen, wie weit die Verhetzung im bürgerlichen Lager bereits gekommen sei und machte auf die ungeheure Gefahr aufmerksam, die unserm Volke durch Kapitalismus und Sozialdemokratie drohe. Besonders eindringlich ermahnte er zu einer intensiven Unterstützung der konservativen Presse. Seine Ausführungen lösten stürmischen Beifall aus. Nach kurzer Debatte wurde die Versammlung um 12 Uhr nachts geschlossen.

Braunsberg, 11. Februar. (Jugendliche Brandstifterin.) Vor einigen Tagen war in der katholischen Mädchenschule ein Brand ausgebrochen, der jedoch noch im Entstehen unterdrückt wurde. Es hat sich herausgestellt, daß der Brand angelegt war, und zwar von einem Mädchen, das in den nächsten Tagen entlassen werden sollte. Dieses Mädchen hatte schlechte Aufsätze geliefert, und um diese zu vernichten, brachte es in einem Medizinfläschchen Petroleum mit, goß dieses unter den die Hefte enthaltenden Schrank und zündete dann das Ganze an Zum Glück wurde das Feuer noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht.

Gumbinnen, 10. Februar. (212 Bewerbungen) sind für die hier neu eingerichtete Stadtratstelle aus allen Teilen Deutschlands eingegangen. Es befindet sich unter ihnen eine große Anzahl Regierungsbaumeister.

r **Argenau**, 12. Februar. (Vereinsfest.) Am Sonnabend, den 11. d. Mts., feierte der hiesige Männergesangverein im „Hotel Pfeiler" sein 20. Stiftungsfest, verbunden mit der nachträglichen Kaisergeburtstagsfeier. Die Mitglieder und geladenen Gäste hatten sich zahlreich eingefunden, sodaß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Auch der Ehrenvorsitzer, Forstkassenrendant Gauerke, der den Verein über 17 Jahre geleitet hatte, war aus Marienwerder erschienen. Der Vorsitzer, Rektor Seydlitz, gedachte in der Festrede der Gründer des Vereins, von denen zwei, Kaufmann Kurban und Friseur Taniewski dem Verein noch als aktive Sänger angehören. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Die vorgetragenen Gesänge ernteten den ungeteilten Beifall der Zuhörer. Das Theaterstück „Die letzte Rettung", das von allen Darstellern flott gespielt wurde, unterhielt die Gäste mit seinen urkomischen Verwickelungen aufs beste. Der Tanz hielt darauf alle Teilnehmer bis zu den frühesten Morgenstunden beisammen, und jeder ging mit dem Bewußtsein nachhause, wirklich angenehme Stunden verlebt zu haben.

S. u. H. **Posen**, 12. Februar. (In das geheimnisvolle Duell,) an dem vor einiger Zeit der Rittergutsbesitzer v. Bethmann Hollweg, ein Vetter des Reichskanzlers, aktiv beteiligt war, kommt jetzt von ernsthafter Stelle volle Aufklärung, die um so interessanter ist, als sie zugleich eine stark divergierende Anschauung von dem Wesen der Satisfaktionsfähigkeit bei Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung treten läßt. Die Vorgeschichte des Duells ist folgende: Auf dem Ritterschaftstage vom 5. September v. Js. lag ein Antrag des Kreises Wirsitz mit 31 gegen 7 Stimmen vor, den im Kreise ansässigen Majoratsherrn Grafen v. d. Goltz auf Czaycze im Kreise Wirsitz auszuschließen, da er bei einer Hypothekenangelegenheit, deren Objekt 50 000 Mk. betrug, und auch bei anderen Gelegenheiten nicht fair gehandelt haben sollte. Die Ritterschaft beschloß daraufhin, dem Grafen v. d. Goltz die ständischen Rechte abzuerkennen, und zwar wegen angefochtenen Rufes. Dem Beschlusse stimmten auch der gleichfalls im Kreise Wirsitz ansässige Herr v. Bethmann Hollweg auf Runowo und der Rittergutsbesitzer Dr. v. Komierowski zu. Beide erhielten wegen ihrer Abstimmung von dem Grafen v. d. Goltz Forderungen; im ersteren Falle war der Rittergutsbesitzer v. Kardorff Kartellträger, im letzteren der Rittergutsbesitzer Baron v. Knigge. Das militärische Ehrengericht erklärte den Oberleutnant der Reserve Grafen v. d. Goltz trotz der Beschlüsse des Kreistages von Wirsitz und des Ritterschaftstages für satisfaktionsfähig, worauf bekanntlich am 19. Dezember das Duell zwischen dem Grafen und Herrn v. Bethmann Hollweg im Grunewald bei Berlin ausgefochten wurde. Herr v. Komierowski lehnte dagegen die Forderung des Grafen v. d. Goltz ab mit dem Hinweise darauf, daß er nur pflichtgemäß sein Stimmrecht ausgeübt habe. Über den Fall wurde die Entscheidung des höchsten Kriegsherrn angerufen, worauf unter dem 15. September durch das Militärkabinett folgender Erlaß des Kaisers an den kommandierendem General des 2. Armeekorps erging: „Ich stimme dem Ehrenrat und den Vorgesetzten darin bei, daß die dem Offiziersstande angehörenden Kreistagsmitglieder von einem ihnen zustehenden Rechte in einem Verfahren Gebrauch gemacht haben, das ausgesprochen gerichtlichen Charakter trägt, und daß in der Ausübung eines solchen Rechtes eine Beleidigung nicht gesehen werden kann." Die Ablehnung der Forderung durch Herrn v. Komierowski hatte zurfolge, daß Graf v. d. Goltz am 19. Januar d. Js. von der Strafkammer Schneidemühl wegen Herausforderung zum Zweikampf zu zwei Wochen Haft und der Kartellträger Baron Knigge zu einem Tage Haft verurteilt wurden Das Duell des Herrn v. Bethmann Hollweg mit dem Grafen hat Folgen irgend welcher Art nicht gezeitigt. Übrigens hat Graf v. d. Goltz auch noch anderen Großgrundbesitzern im Kreise Wirsitz Forderungen überbringen lassen, die von diesen ebenfalls mit dem Hinweise abgelehnt wurden, daß sie ihrer Meinung über den Grafen als Richter Ausdruck gegeben hätten. Es kann nicht wunder nehmen, daß sich Graf v. d. Goltz in seiner derzeitigen Position im Kreise nicht besonders behaglich fühlt; er bemüht sich denn auch, sein 5000 Morgen großes Majorat Czaycze aufzulösen und in ein Geldmajorat umzuwandeln. Es scheint, daß in die unerquickliche Affäre auch Regierungskreise hineingezogen werden sollen, die sich auf die Seite des Kreistages und der Ritterschaft gestellt haben; verlautete doch, daß der Regierungspräsident Dr. v. Günther in Bromberg, ein Bruder des neuernannten Oberpräsidenten von Schlesien, demnächst von seinem Posten zurücktreten wolle. In unterrichteten Kreisen ist allerdings von einer solchen Absicht des Regierungspräsidenten nicht das geringste bekannt.

Zur Wahl des konservativen Kandidaten in Elbing-Marienburg

schreibt die konservative „Danz. Allg. Ztg.":

Als gestern die Großkapitalisten vom „vaterländischen Wahlverein" in Elbing sich nach der Niederlage zum tröstenden Schlafe legten, werden sie mit einem Seufzer sich gesagt haben: „Und all das schöne Geld umsonst vertan!" Denn es ist die Art der großen Geschäftsleute: Sie scheuen gewaltige Ausgaben für Reklame nicht, doch sie muß sich einbringen. Im anderen Falle verschmerzt niemand das ausgeworfene Geld so schwer als diese Herren. Man hat an Mitteln nicht gespart. Um einen einzigen Wahlkreis zu erobern, wurde für **viel Geld eine alte liberale Zeitung aufgekauft** und mit noch mehr der stattlichen Zehntausende in ein Blatt größeren Stiles umgewandelt. Es wurden **Kapazitäten engagiert,** die unter dem Strich ebenso schöne Plaudereien austüfteln — man erinnere sich der Beschwerde über das Sterbegeläut — wie im politischen Teil in allen Tonarten schimpfen konnten. Und dann der Wahlkampf selbst. Man verstand es, einen angesehenen Mann für die Kandidatur zu finden und selbst der einflußreiche Besitzer der **Schichauwerft** ließ es sich nicht nehmen, noch zuletzt ganz persönlich für den liberalen Mischmaschkandidaten auf den Plan zu treten, indem er in einer Wahlversammlung am Mittwoch in Elbing selbst den Vorsitz übernahm. Zu den Urwahlen war schon die gewaltige Zahl der Schichau'schen Arbeiter für Stadtforstrat Schröder hinbefohlen worden. Sie erhielten dazu einen Feiertag. Wer hätte es da noch gewagt, dem Wunsche von oben zu trotzen, war doch für die Renitenten bei der öffentlichen Wahl Arbeitslosigkeit, Hunger und Not, zu fürchten. Da tat man, was man mußte. Und ebenso fast alle die kleinen und die meisten größeren Elbinger Geschäftsleute, auf die der Klang Schichau wie ein Zauberwort wirkt. Zudem hatten sie täglich die beispiellose Rücksichtslosigkeit vor Augen, mit welcher die sogenannten „Vaterländischen" unter demagogischem Kommando vorgingen. Von ihnen fürchteten sie alles: **Boykott,** Vernichtung der Existenz, Aechtung, von den gutmütigen Bauern aber wußten sie: Auch wenn wir einen Mann wählen, dessen Parteikonglomerat der ärgste Todfeind ihrer beruflichen Vertretung ist, wenn der erzwungene Agrarierhaß zum Unsinn sich gesteigert, die Landwirte werden uns deshalb geschäftlich doch nicht schädigen, sie kennen eine solche Mißgunst gegen die Städter nicht und handeln nicht nach dem Grundsatz „Auge um Auge, Zahn um Zahn." So hatten in der Stadt Elbing nur 16 Männer den unerschrockenen Mut, für den konservativen Kandidaten zu stimmen — Hut ab vor diesen Ehrenmännern! — 38 blieben in dem bitteren Dilemma zwischen der Gefahr geschäftlicher Nachteile und ihrem Gewissen zuhause und die übrigen 164 gehorchten dem Terrorismus der Geldpartei und gaben ganz artig und ohne zu mucksen, ihre Stimme für Herrn Schröder ab. Aus Elbing-Landkreis dagegen waren trotz der vielfach kaum passierbaren Wege nur 16 nicht erschienen. Die übrigen erklärten sich für Herrn Baerecke mit Ausnahme von 13 Personen, (darunter allein 6 aus Pangritz-Kolonie). In den Städten Marienburg, Tiegenhof und Neuteich erhielt Herr Schröder bei 72 Wahlmännern 39 Stimmen. In der Stadt Marienburg wählten 30 Wahlmänner den Kandidaten des „vaterländischen Frauenvereins", 15 den Konservativen, 7 nahmen an der Wahl nicht teil. Auf dem platten Land des Kreises Marienburg konnte es gar nur ein einziger über sich gewinnen, für Herrn Schröder zu stimmen. Das war das Allererfreulichste an der ganzen Wahl.

Die liberalen Blätter, die vorhin über Elbing-Marienburg den Mund so voll nahmen, schweigen sich über die Schlappe nach allen Regeln der Kunst aus, nur die „Elbinger Neuesten Nachrichten" finden natürlich einen Wortschwall der Verlegenheit. Sie sprechen von einem Pyrrhussieg, lügen gewohnheitsmäßig ein Stückchen: Die Agrarkonservativen hätten Herrn von Oldenburg veranlaßt, sein Mandat niederzulegen und meinen, daß auf einen Hieb kein Baum falle. Ganz gewiß nicht. Aber, was die „Vaterländischen" alles angestellt haben, das war kein einfacher Axthieb mehr, das war der starke Kräfteaufwand eines Großbetriebes. Worte jedoch sind billig wie Brombeeren im Herbst. Deshalb versteigt sich das Elbinger Blatt des Herrn Stroh zu der Lächerlichkeit, von einer „schweren Niederlage des Bundes" zu phantasieren. Sie soll darin liegen, daß der konservative Kandidat gegen 1908 an Stimmen verloren hat. Damals erhielt er allerdings 469 von 495 abgegebenen Stimmen, während es jetzt nur 297 von 498 waren. Die Erklärung ist aber doch ebenso einfach wie einleuchtend. Damals, als die Liberalen noch nicht auf Proselyten rechneten, versuchten sie sich erst garnicht bei der Wahl, es war gar kein ernsthafter Gegenkandidat vorhanden, denn die Sozialdemokraten kamen bei der Landtagswahl nicht inbetracht. Als sich die Liberalen zum letzten male 1898 daran beteiligten, brachten sie es bereits auf 179 gegen 349 konservative und 1903 gar auf 192 gegen 316 Stimmen. Nimmt man die Zugkraft, welche auf unklare und unpolitische Köpfe die Firma des „vaterländischen alle Parteien umfassenden Wahlvereins" nun einmal ausübt, dazu, so ist die Zahl von 201 Stimmen, die der Kandidat des „politischen Warenhauses" erlangte, gegen früher nicht nur kein Gewinn, sondern eher ein Verlust. Denn, außer den angegebenen wirtschaftlichen Momenten, die bei der Wahl zugunsten der Liberalen in Elbing mitspielten, ist es nicht abzuleugnen, daß das falsche konservative Mäntelchen, mit dem die Vaterländischen sich umhüllten, manche ehrlichen Männer irregeführt haben wird.

Es wird in der Tat für die Elbinger schwer, sich zurecht zu finden. In den „**Elbinger Neuesten Nachrichten**" wurde mit Hochdruck für Schröder als angeblich konservativen Kandidaten gearbeitet, die „**Elbinger Zeitung**", welche bisher als konservativ galt, verhielt sich aber völlig neutral. Noch am Donnerstag zollte sie dem gegnerischen Kandidaten das Lob: „Die ruhige, vornehme und doch wieder entschiedene Art, in der Herr Forstrat Schröder sein politisches Denken aufrollte, nach dem er im Falle seiner Wahl zu handeln versprach, haben ihm sicher auf allen Seiten, ohne Unterschied der Parteistellung, Sympathien eingetragen." Die „Elbinger Neuesten Nachrichten" dagegen, im Wahlkampfe das Organ Herrn Schröders, verunglimpfte Herrn Baerecke **persönlich** auf das Skrupelloseste, stellte ihn als einen für die Ausübung eines Mandates gänzlich unfähigen Trottel hin. Überdies erschien auch in der „Elbinger Zeitung" kurz vor der Wahl das Inserat des pseudokonservativen Strohvereins in Elbing, das den Anschein erweckte, als sei Herr Schröder der wahrhaft Konservative. Unsere Partei konnte nur noch durch ein ganz kurzes Flugblatt des Vorstandes der Provinzialvereinigung der Konservativen der Provinz an die Wahlmänner mit der Richtigstellung der Kandidatenfrage heranzukommen versuchen. Natürlich wirkt eine halbseitengroße Annonce an die Augen fallendem Platze viel stärker. Aber auch ohne die Großmacht Presse in Elbing, **mit reinem blanken Schild, mit ehrlichem Kampfe,** haben die Konservativen den Sieg errungen. Daß sie ihn immer behalten, dahin mit aller Macht zu wirken, ist nun die Aufgabe der Organisation im Wahlkreise.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Februar 1911.

— (Die naturwissenschaftliche Vereinigung des Thorner Lehrervereins) hielt im Restaurant Löwenbräu ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzer, Herr Präparandenanstaltsvorsteher Panten, begrüßte besonders die erschienenen Gäste und hielt dann einen Vortrag über: „Der gegenwärtige Stand der Naturdenkmalpflege". Der Vortragende hat sowohl an der am 3. Februar d. Js. in Berlin stattgefundenen Eröffnung der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege, als auch an der dritten Konferenz der Geschäftsführer für Naturdenkmalpflege Deutschlands teilgenommen. Es wurde beschlossen, mit dem Thorner Fremdenverkehrsausschuß in Verbindung zu treten, ob sich nicht auch Ansichtskarten mit Naturdenkmälern aus unserem Kreise herstellen lassen. Herr Lehrer Sich erstattete den Jahresbericht. Die Vereinigung hielt im verflossenen Vereinsjahre 7 Zusammenkünfte ab, von denen 5 zu Ausflügen in die benachbarte Umgegend benutzt wurden, um die Flora genauer zu untersuchen. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 23. Die Einnahmen betrugen 81,30 Mark, die Ausgaben 71,22 Mark. Als neues Mitglied wurde dann Herr Seminarlehrer Bokowski aufgenommen, der gleich hervorhob, daß auch die angehenden Lehrer für die Naturdenkmalpflege interessiert werden müssen. Die Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis: Präparandenanstaltsvorsteher Panten 1. Vorsitzer, Rektor Zodrow 2. Vorsitzer, Präparandenlehrer Waimann Schriftführer, Mittelschullehrer Schmidt Kassierer, Lehrer K. Sich Herbariumsverwalter. Im kommenden Sommer soll zuerst das Kiesgelände bei Ollek, das die Stadt zwecks Kiesausbeutung verpachten will, auf die vorhandene Flora untersucht werden. Die nächste Vereinssitzung ist im März. In der Hoffnung, daß das kommende Jahr ebensoviel Ersprießliches wie das verflossene bringen und daß jedes Vereinsmitglied im Werben neuer Naturfreunde seine Pflicht tun möge, schloß der Vorsitzer die Generalversammlung.

— (Kaisergeburtstagsfeier des Militäranwärtervereins.) Die lange Reihe der Kaisergeburtstagsfeiern beschloß am Sonnabend das Fest des Militäranwärtervereins Thorn im Schützenhause. Und man darf sagen, daß der Schluß das Ganze krönte und die Veranstalter, dank den im Verein vorhandenen Kräften, vermocht hatten, die Darbietungen der vortrefflichen vorangehenden Feiern noch zu steigern. Das Kaiserhoch brachte der Vorsitzer, Herr Polizeisekretär

Bonn, aus, der auch ein Festgedicht verfaßt hatte, in schlichter, durch echten Patriotismus und tiefe Überzeugung wirksamer und beredter Ansprache mahnend, die Liebe und Treue zum Kaiser nicht nur in Festtagen, sondern auch im politischen Leben des Alltags zu betätigen. Als das Hurra durch den Saal brauste, ging der Vorhang in die Höhe und enthüllte ein farbenprächtiges lebendes Bild „Huldigung dem Kaiser", das großen Eindruck machte. Das überreiche Programm, das mehrere Stunden zur Abwicklung brauchte, brachte Gesangvorträge (Männerchöre und Soli), Turnergruppen, ein komisches Duett und ein Kouplet, vorgetragen mit einem Temperament und einer Stimme, die den Neid jeder Soubrette erwecken würden, und zwei reizende, zierlich von 8 und 12 jungen Damen in Kostümen getanzte Reigen, ein Schnitterreigen und ein Zigeunerreigen, mit Tambourin und Castagnetten, der durch Schönheit, Grazie, Farbenpracht und die eigenartige Musik die Sinne gefangen nahm, daß man sich an die Ufer des Manzanares getragen und versetzt fühlte. Das war eine schöne, würdige Feier, die starke nachhaltige Eindrücke hinterließ und die nur unter der Überfülle der Besucher, die sonst so erwünscht ist, zu leiden hatte. Den Beschluß bildete der Tanz mit Unterbrechung durch eine Kaffeetafel im kleinen Saale.

— (Verein der Feuerwerker und des Zeugpersonals.) Am Sonnabend veranstaltete der Verein im Tivoli ein Kappenfest. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzer, Herrn Oberfeuerwerker Pietzker, wurde das überreiche, die Zeit bis 1 Uhr ausfüllende Programm erledigt, das Couplets, Duette, einen Schwank und die Posse „die lustigen Vagabunden" brachte. Auch der Tanz brachte noch manch Interessantes, einen Zigeunerreigen in Kostümen, eine Quadrille, eine Schneeballschlacht, Schlangenwerfen u. a. Das Fest, voll echter Faschingslust, hat alle Teilnehmer hoch befriedigt.

— (Allgemeiner Lawn-Tennis-Verein Thorn.) Am Mittwoch, den 15. Februar, 5 Uhr nachmittags findet im „Elysium" die ordentliche Generalversammlung des Vereins statt, in der der Jahresbericht erstattet, die Jahresrechnung gelegt, die Entlastung erteilt und der Vorstand neu gewählt wird. Rege Beteiligung auch von Sportfreunden, die in den Verein eintreten wollen, ist erwünscht.

— (Tanzzirkel Goehrke.) Am gestrigen Sonntage fand im großen Schützenhaussaale eine größere Tanzstunde mit Kappenfest statt, das den zahlreichen Gästen wie immer recht angenehme Stunden mit verschiedenen Überraschungen gewährte.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen, Dienstag den 14. Februar, 8 Uhr „Der Graf von Charolais", Trauerspiel in 5 Akten von Richard Beer-Hofmann. Das mit so überaus großem Beifall aufgenommene Stück wird morgen zum letztenmale gegeben, da das Repertoir es nicht zuläßt, diese Vorstellung noch einmal einzuschieben. Unter Hinweis auf die glänzenden Kritiken ist wohl nur noch hervorzuheben, daß das mit Sorgfalt einstudierte Stück, mit den ersten Kräften besetzt, auch bei der zweiten Vorstellung die gleiche Wirkung erzielen dürfte. Infolge des mäßigen Besuches der Freitag-Vorstellungen hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, die Freitage als spielfreie Tage festzusetzen, und es wird fortan auch in Zukunft dauernd Mittwochs gespielt werden. Am nächsten Mittwoch, den 15. Februar, 8 Uhr findet eine Wiederholung der gestern Sonntag mit Jubel aufgenommenen Operette „Die Fledermaus", in 3 Akten von Joh. Strauß statt. Die gestrige Aufführung hatte noch dadurch an Reiz gewonnen, als die eingelegten Nationaltänze getreu der Uraufführung waren. Die Tanznummern wurden stürmisch da capo verlangt und das Kinder-Trio errang den stärksten Erfolg. Donnerstag, den 16. Februar, 8 Uhr zum letztenmale „Madame Butterfly", (Die kleine Frau Schmetterling), große Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini. Freitag den 17. Februar keine Vorstellung. Sonnabend den 18. Februar bei halben Kassenpreisen „Husarenfieber".

— (Zugverlegung zum Besuch des Thorner Stadttheaters.) Um den Mitgliedern der Kriegervereine von Thorn-Umgegend am 20. Februar den Besuch des Thorner Stadttheaters zu ermöglichen, wird am genannten Tage der Zug 15 von Scharnau nachmittags bereits um 5.06 Uhr abfahren, sodaß er um 6 30 Uhr in Thorn-Schulstraße eintrifft. Der Zug 16 wird von Thorn-Mocker abends um 10.39 und von Thorn-Schulstraße um 11 Uhr abfahren.

— (Kriegsgericht.) Der Hauptbeteiligte an dem im Januar auf der Chaussee zwischen Stewken und dem Glacis verübten Überfall auf die Frau des Landbriefträgers Schmidt in Stewken, der Sergeant Köhn vom 21. Infanterie-Regiment wurde vom Kriegsgericht am 9. d. Mts. wegen Körperverletzung in zwei Fällen zu 3 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt. Von der Anklage wegen Sachbeschädigung, die gleichzeitig gegen ihn erhoben war, wurde K. freigesprochen. Gegen dieses Urteil hat K. Berufung beim Oberkriegsgericht eingelegt.

— (Malheur) hatte am Sonnabend der Kutscher einer hiesigen Essigfabrik, als er mit seinem Geschirr vor einem Hause der Brombergerstraße halten wollte. Anscheinend infolge Glätte des Straßenpflasters kam der beladene Wagen ins Rutschen, wobei eine mit etwa 50 Liter Essigessenz gefüllte Korbflasche auf die Straße fiel. Die Flasche ging in Trümmer und der wertvolle Inhalt ergoß sich auf die Straße.

— (Stubenbrand.) Zu dem am Sonnabend gemeldeten Stubenbrand in dem Hause Mellienstraße 53 wird uns noch mitgeteilt, daß der Brand infolge der Explosion einer Petroleumlampe entstand. Die Pflichtfeuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da der Brand inzwischen durch die Freiwillige Feuerwehr der Bromberger Vorstadt und durch Hausbewohner gelöscht worden war.

— (Ein Stubenbrand) entstand heute früh in der Wohnung des Schneidermeisters Ch. in der Schuhmacherstraße. Das Feuer konnte, ohne daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte, von Hausbewohnern gelöscht werden.

— (Festgenommen) wurden am Sonnabend Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr durch einen Angestellten der Wach- und Schließgesellschaft zwei bei einer hiesigen Spediteurfirma angestellte Arbeiter, die eben im Begriffe waren, zwei Säcke mit Weizen, die sie aus einem der Speicher entwendet hatten, beiseite zu schaffen. Da angenommen wird, daß dies nicht der erste von ihnen ausgeführte ähnliche Diebstahl ist, wurden sie dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Gefunden) wurden zwei goldene Uhren, ein silberner Ring, ein Landwehrvereinsabzeichen und eine Bierdecke nebst Kandarenband. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 1,54 Meter, er ist seit gestern um 10 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,96 auf 3,00 Meter gestiegen.

Aus dem Landkreise Thorn, 11. Februar. (Das Fest der goldenen Hochzeit.) Die Rentier August Tews'schen Eheleute in Amthal begehen am 14. d. Mts. das Fest der goldenen Hochzeit. Dem würdigen und allseitig geachteten Ehepaare ist von Seiner Majestät dem Kaiser und König die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

Aus Russisch-Polen, 11. Februar. (Zur Studentenbewegung in Rußland.) 600 Studenten der Universität Warschau protestierten heute in einer Versammlung gegen die russische Regierungspolitik und beschlossen den Generalstreik bis zum Jahresschluß.

Thorner Stadttheater.

„Die Fledermaus." Operette von Johann Strauß. Am Sonntag Abend wurde die „Fledermaus" gegeben, die — für Operetten ein langes Leben — nun schon 37 Jahre über die Bühnen der Welt huscht, aber wahrscheinlich noch manches Jubiläum feiern wird, ehe sie dem Winterschlaf, der Vergessenheit anheimfällt — ein Schicksal, das ihr Seitenstück, „Pariser Leben" von Offenbach, längst betroffen hat. Ihre Unverwüstlichkeit verdankt das „Wiener Leben" neben der wie Funken sprühenden, wie Sekt schäumenden Melodik wesentlich auch dem Libre to mit seinen sonnigen Humor, der die Frivolität der Handlung nur wie einen reizenden Maskenscherz auf solidestem Grunde erscheinen läßt, den mitzuerleben immer aufs neue Vergnügen macht, ein doppeltes in unserer Zeit der künstlerischen Unfruchtbarkeit und der humorlosen Unfriedlichkeit. Die Aufführung war im Ganzen wohl befriedigend, besonders der zweite Akt bot ein glänzendes Bild, das gestern noch bereichert war durch Einlage von Balletten, von denen das Kinderballett mit seinem künstlerischen Arrangement stürmischen, wohlverdienten Beifall fand und wiederholt werden mußte. Was im „Fidelen Bauer" der einzige Schmuck ist, erscheint jedoch in der „Fledermaus" fast als ein Fluß und Harmonie des Ganzen unterbrechendes Zuviel — so reich ist die „klassische" Operette. Im dritten Akt kam die Schwipsszene jedoch, die sonst so reizende, nicht zur Geltung, da Herr Lindemann der Rolle des „Gefängnisdirektors" — die mit der besten Kraft des Schauspiel-Ensembles besetzt werden sollte — nicht ganz gewachsen war und auch Herr Roland den Ton nicht traf und für einen Sektrausch zu nüchtern und robust spielte, während er sonst den „Eisenstein" gesanglich und schauspielerisch hervorragend darstellte und auch die Verkleidungsszene dramatisch mehr zu beleben verstand als seine Vorgänger. Den „Frosch" gab Herr Rieß, der sich auch als Spielleiter bewährte, sehr gut; das Extempore, der „Gruß von Heine" ist allerdings als hier sinnlos zu streichen und dem guten Scherz vom „andern Menschen" die rechte, traditionelle Fassung zu geben — wie man überhaupt guttut, sich mehr an die bewährte Tradition zu halten und die Figur nicht bei jeder Aufführung neu „kreieren" zu wollen. Die Damenrollen waren mit Fräulein Adalbert („Rosalinde") und Fräulein Josepha („Adele"), die beide durch Blumenspenden ausgezeichnet wurden, gut besetzt, ebenso die Rolle des „Prinz Orlofski" mit Fräulein v. Niedeck. Auch die Nebenrollen fanden in den Herren Transky („Alfred") und Klinder (Dr. Falke") gesanglich, der „Avokat Blind" in Herrn Schäfer schauspielerisch die rechte Vertretung. Der trefflichen, von Herrn Rosenoff arrangierten Ballette ist bereits gedacht. Die musikalische Leitung lag in den Händen des Herrn Kapellmeisters Fritsch, der die Aufführung mit gewohnter Sicherheit leitete. Das Haus war, mit Ausnahme des schwächer besetzten 1. Ranges, fast ausverkauft.

♂

Briefkasten.

Herrn **W. K.**, hier. Vor dem Spiel in auswärtigen Lotterien kann nur immer wieder von neuem gewarnt werden.

Herrn **E. Sch.**, Thorn-Mocker. Sie scheinen die Tragweite Ihres Rundschreibens nicht zu ermessen. Daß Sie den Ausdruck „herzlich bitten" anwenden, kann den Eindruck des Rundschreibens nicht mildern oder gar aufheben.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In Nr. 34 der „Thorner Zeitung" erschien vom St.-Referenten über das letzte Seminarkonzert eine Rezension, in welcher offensichtlich die Leistungen des Konzerts mit zweierlei Maß gemessen wurden. — Gern verzeiht man dem St.-Referenten, wenn er keine genaue Kenntnis der hervorragendsten Musik-Ereignisse unserer Stadt in dieser „Konzertflut" besitzt; er führt nämlich in der Einleitung seiner Rezension nur die Aufführung der Faustlegende von Berlioz und das Schnabel-Behr-Konzert auf, ohne das in jeder Weise für Thorn mustergiltige wie hervorragende Konzert des Mozartvereins „Die Zerstörung Jerusalems" und andere sehr bedeutende Künstlerkonzerte zu erwähnen. Was aber das Seminarkonzert betrifft, so muß entschieden die Bemängelung des Zeitmaßes in der „Allmacht" zurückgewiesen werden. Zuhörer, deren musikalisches Verständnis sich wohl mit der des St.-Referenten messen kann, und die einen hohen Grad musikalischen Empfindens besitzen, haben den Eindruck, daß die Tempi, die Herr Wewiorka bei der „Allmacht" nahm, durchaus angemessen waren. Der Ausdruck der Hoheit, Erhabenheit und Großartigkeit des Höchsten kann doch nicht etwa durch ein Polka- oder Marschtempo wiedergegeben werden. Die Strenge der Kritik richtet sich aber nur gegen den einen Seminarchor, der andere bleibt davon vollständig verschont, eine Einseitigkeit, die natürlich das Gefühl verstärken muß, daß hier von Objektivität keine Rede sein kann. Nach der kleinlichen Hervorhebung der angeblichen Mängel in der Leistung des katholischen Seminars erscheint es doch verwunderlich und doch bezeichnend, daß St.-Rezensent das ganze Konzert als „einen Merkstein bleibender Erinnerung" bezeichnet. Ich möchte hier nur noch hervorheben, daß das „banale Tonstück" „Szene de Ballett" uns allen sehr gut gefallen hat, ja als Schülerleistung geradezu hoch bewertet worden ist. Zudem genügt wohl die Bemerkung, daß dieses melodiöse Tonstück von bedeutenden Violinvirtuosen (Berber u. a.) gespielt wurde, um den abfälligen Hinweis, daß sich „dieses banale Tonstück in den ausgefahrensten Gleisen bewegt", ins rechte Licht zu stellen. Es ist sehr bedauerlich, daß ein so vornehmes Konzert, das den besten dieser Saison zur Seite zu stellen ist, einer derartigen einseitigen Kritik verfallen konnte.

Ein Konzertbesucher für viele.

Mannigfaltiges.

(Berlin erhöht seine Kommunalsteuern.) Der Berliner Magistrat führte in seiner Sitzung am Freitag die Etatsberatungen zu Ende und hat eine erhebliche Steuererhöhung beschlossen. Danach schlägt der Magistrat vor, den Einkommensteuerzuschlag von 100 auf 110 Prozent und die Gewerbesteuer von 150 auf 165 Prozent zu erhöhen. Das Einkommensteuersoll würde damit 46,2 Millionen betragen und außerdem ist, um den Etat zu balanzieren, der Ertrag der Lustbarkeitssteuer mit rund einer Million eingesetzt. Der genaue Ausgleich, der mit etwa 300 Millionen abschließen dürfte, erfolgt in diesen Tagen.

Neueste Nachrichten.

Vom Kaiser.

Berlin, 13. Februar. Der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

Eine Mahnrede des Prinzen Heinrich.

Berlin, 13. Februar. Auf dem Kommers der ehemaligen Angehörigen des 35. Infanterie-Regiments, dessen Chef er ist, hielt Prinz Heinrich von Preußen eine Ansprache, in der er erklärte, das Erscheinen der Teilnehmer am Kommers in so großer Anzahl sei, umso erfreulicher, als wir gegenwärtig in einer überaus ernsten und schweren politischen Zeit lebten. Trotz des 40jährigen Friedens, der Deutschland beschieden sei, erfreue sich das Reich zwar nach wie vor nach außen hin eines unveränderten, von allen Seiten geteilten Ansehens seiner Machtstellung, doch gebiete der innere nachdrücklicher auftretende innere Feind, umso wachsamer zu sein. Die wichtigste Stütze des Staates aber gegen diesen drohenden Feind, sei das Heer zu Wasser und zu Lande.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Berlin, 13. Februar. Im Abgeordnetenhause stellte vor Eintritt in die Tagesordnung Abgeordneter Frhr. v. Zedlitz den Antrag, im Interesse der Fertigstellung des Etats, die Etatsberatung zu kontingentieren und die Beratung der vorliegenden Anträge, die nicht wirklich zum Etat gehören, von der Tagesordnung abzusetzen. Da kein Widerspruch erhoben wurde, wurde dieser Antrag ohne Abstimmung angenommen.

Rascher Tod.

Berlin, 13. Februar. Der Kommandeur des Landwehrbezirks Prenzlau Oberst z. D. Du Plessis, der am Sonntag in Berlin zu Besuch weilte, brach beim Überschreiten des Potsdamer Platzes plötzlich zusammen. Man brachte den Leblosen zur nahen Rettungswache, wo der Arzt den Tod infolge Herzlähmung feststellte.

Postanweisungsschwindler.

Berlin, 13. Februar. Durch Verhaftung eines vor zehn Jahren aus dem Dienst entlassenen, aus Danzig gebürtigen Postassistenten ist ein abgefeimter Postanweisungsschwindel aufgeklärt worden, bei dem dem Schwindler 8500 Mark zur Beute fielen.

Die Streikfrage im Ruhrrevier.

Bochum, 13. Februar. Hier tagte am Sonntag die Revierkonferenz der drei in der Lohnfrage zusammengehenden Bergarbeiterorganisationen des alten Verbandes, der polnischen Berufsvereinigung und des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins, um dahin übereinzukommen, daß man zunächst eine abwartende Haltung einnehmen und sehen will, ob die Werkbesitzer ihr Versprechen einlösen werden, die Löhne steigen zu lassen.

Die österreichischen Finanzen und die Erbschaft Rothschilds.

Wien, 12. Februar. Durch die 20 Millionen betragende Erbschaftssteuer, die die Erben des verstorbenen Barons Albert Rothschild zu entrichten haben, ist eine Reihe finanzieller Schwierigkeiten, die sich seit einiger Zeit für den Staat ergaben, gelöst. So wird nach einer Meldung der projektierte und insbesondere in Gelehrtenkreisen angefochtene Übergang der niederösterreichischen Krankenanstalten in die Verwaltung Niederösterreichs auf mehrere Jahre verschoben, da die Summe, die der Krankenanstaltsfonds aus der Erbschaftssteuer erhält, das Defizit für längere Zeit decken dürfte. Man nimmt an, daß durch die Erbschaft die Schwierigkeiten in der Bestreitung der Mehrforderungen des Heeres und der Marine gelöst sein dürfen.

Opfer des Eissports.

Rostock, 13. Februar. Beim Schlittschuhlaufen auf dem Stadtsee in Neustadt ertranken am Sonnabend zwei Schüler des Technikums im Alter von 19 und 20 Jahren.

Von der Pest.

Petersburg, 12. Februar. Infolge einer pestverdächtigen Erkrankung in der Nähe der russischen Grenze hat der Generalgouverneur des Amurgebiets die Absperrung der Grenze durch Truppen angeordnet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 13. Februar 1911.

Wetter: Frost.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 196 Mk.
per Februar 196 Mk. bez.
per April—Mai 198½ Mk. bez.
inländ. bunter 724—734 Gr. 190—191 Mk. bez.
inländ. roter 745—765 Gr. 191—199½ Mk. bez.
russisch. bunter 729—745 Gr. 137—142 Mk. bez.
russisch. roter 744 Gr. 147 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 726—756 Gr. 148—148½ Mk. bez.
Regulierungspreis 148½ Mk.
per März—April 149½ Br., 149 Gd.
per April—Mai 152 Br., 151½ Gd.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 632—650 Gr. 146—160 Mk. bez.
transito 109—118 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 143—151 Mk.
transito 97½—101 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,20 Mk. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,60—9,70 Mk. bez.
Roggen- 8,50—8 80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	13. Febr.	11. Febr.
Österreichische Banknoten	85,25	85,20
Russische Banknoten per Kasse	216,55	216,70
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94,50	94,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,80	84,80
Preußische Konsols 3½ %	94,50	94,50
Preußische Konsols 3 %	84,70	84,70
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,75	89,88
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,60	80,60
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,75	91,50
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	94,60	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	96,60	95,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	199.50	199,90
Deutsche Bank-Aktien	267,30	267,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	196,25	195,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,40	124,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,10	128,10
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	269,20	268,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	234,70	233,60
Harpener Bergwerks-Aktien	192,60	192,25
Laurahütte-Aktien	175,—	174,60
Weizen loko in Newyork	95⅞	96⅜
„ Mai 1911	204,50	204,50
„ Juli	204,75	205,25
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	159,75	159,75
„ Juli	162,—	162,—
„ September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdiskont 3 %.

Danzig, 13. Februar. (Getreidemarkt). Zufuhr 72 inländische, 66 russische Waggons

Königsberg, 13. Februar (Getreidemarkt) Zufuhr 71 inländische, 61 russische Waggons exkl 12 Waggon Kleie und 20 Waggon Kuchen.

Bromberg, 11. Februar. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., do. 120 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 144 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 142 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 139 Mk., do. 112 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 125 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—133 Mk., Brauware 145—156 Mk. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 125—144 Mk., zum Konsum 148—156 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 11. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,90—9,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,10—7,20. Stimmung: ruhig, stetig. Brotraffinade I ohne Faß 19,00—19,12½. Kristallzucker 1 mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 18,75—18,87½. Gem. Melis I mit Sack 18,25—18,37½. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 11. Februar. Rüböl fest, verzollt 61,50. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko fest, 6,50. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 13. Februar 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abends
Borkum	774,6	S O	Dunst	2	0	770
Hamburg	774,9	O N O	Nebel	2	0	771
Swinemünde	775,4	S S O	wolkig	— 6	0	771
Neufahrwasser	777 7	S S O	Schnee	— 9	0	774
Memel	779,4	O S O	heiter	—15	1	776
Hannover	774,8	N O	Nebel	1	0	770
Berlin	774,4	O	bedeckt	0	0	770
Dresden	774,3	S	Nebel	0	2	770
Breslau	774,8	O N O	wolkig	— 3	1	771
Bromberg	777,9	O	wolkenlos	—14	0	773
Metz	773,9	N	bedeckt	0	0	772
Frankfurt (Main)	773,1	N O	Dunst	— 2	0	770
Karlsruhe (Baden)	773,4	N O	Schnee	0	1	771
München	772,6	N O	bedeckt	— 1	1	771
Zugspitze	529,5	O S O	Schnee	—11	0	329
Scilly	773,4	S W	bedeckt	7	0	773
Aberdeen	765,6	S S W	wolkig	7	1	766
Ile d'Aix	772,8	N O	wolkenlos	0	0	770
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	774,8	S O	Nebel	0	8	770
Christiansund	762,8	—	bedeckt	5	0	765
Skagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	775,5	O S O	Dunst	0	0	772
Stockholm	776,9	S S O	Schnee	— 1	1	774
Haparanda	772,9	S S W	bedeckt	— 8	—	773
Archangel	—	—	—	—	—	—
St. Petersburg	783,3	S S O	Dunst	—25	0	783
Riga	782,0	—	heiter	—19	0	797
Warschau	777,2	O	wolkenlos	—15	0	774
Wien	773,3	—	Nebel	— 3	0	772
Rom	—	—	—	—	—	—

Hamburg, 13. Februar, 9[58] Uhr vorm. Hochdruckgebiet zugenommen über 783 mm, von Westrußland bis zur Biscayasee reichend, über 775 mm über dem Kanal; Depression von dem Minimum unter 730 mm über Island bis Schottland und Mittelskandinavien. Witterung in Deutschland: Ruhig, im Osten heiter, vielfach strenger Frost, sonst vorwiegend neblig, trübe, Temperatur nahe dem Gefrierpunkt; Süden hatte verbreitete Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 13. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 12 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 775 mm.
Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur — 4 Grad Cels., niedrigste — 13 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 14. Februar: Keine wesentliche Witterungsveränderungen

14. Februar:	Sonnenaufgang	7.23 Uhr,
	Sonnenuntergang	5. 7 Uhr,
	Mondaufgang	6 25 Uhr,
	Monduntergang	8.15 Uhr.

Statt Karten.

Gottes Güte schenkte uns heute einen

munteren Jungen.

Thorn den 11. Februar 1911.

Seminaroberlehrer **Wilhelm Koeppen**
und Frau **Johanna.**

Statt Karten.

Regierungslandmesser **Eckert** und Frau **Margarete, geb. Kusel,**
zeigen die glückliche Geburt eines
Ekkehard
Sonntagsjungen
an.

Posen den 12. Februar 1911.

In das Genossenschaftsregister ist bei der Bank, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Schönsee, eingetragen: Die Firma ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. Januar 1911 geändert und lautet jetzt: **Bank ludowy,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Thorn den 8. Februar 1911.

Königliches Amtsgericht.

Die **Dauben**'schen Erben haben mich beauftragt, ihr in der Seglerstraße, hier, belegenes

Grundstück

Thorn Altstadt, Blatt 118, zu verkaufen. Ich bitte um Angebote.

Schlee, Justizrat.

TEPPICHE

jeden Genres, Erzeugnisse v. Weltfirmen liefert nur zu Orig.-Preisen (b. Barzahlg. Rabatt, b. Teilzahlg. ohne Preiserhöhung) und sendet Katalog **75** kostenfrei

Teppichhaus O. Bretschneider Dresden, Zöllnerstrasse 30.

Gründl. Unterricht

wird im **Klavier- und Violinspiel,** in **Harmonielehre** und den **Elementarfächern** erteilt. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Klavierunterricht

wird Kindern und Erwachsenen erteilt

Lindenstraße 3 a, 3.

Hochelegante Schlitten

zu vermieten im Fuhrgeschäft von **Thomas,** Kl. Marktstr. 11.

Schriftl. Nebenerwerb durch Adress.-Arbeit. Prosp. gratis. **Internation. Adressen-Bureau E. Blunck, Hamburg 26.**

Agent

für leicht verkäuflichen Artikel der Nahrungsmittelbranche gesucht, der Kolonialwarengeschäfte und Kantinen 2c. regelmäßig besucht. Adr. nebst Angabe bisheriger Tätigkeit unter **1837** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hygien. Frauenmittel aller Art. Preisliste frei.

A. Markowitz, Karthaus.

Bauparzellen, Bromberg. Vorstadt, Wald- u. Kasernenstr. und auch Culmer Vorstadt, Konduktstr., sind billig zu verkaufen. Leihe eventl. auch Baugeld.

Kwiatkowski, Brückenstr. 17.

Stellengesuche

Solider Mann, verheiratet, 40 Jahre alt, sucht von sofort oder später Beschäftigung als Kassierer, Verwalter oder als Leiter einer Filiale. Kaution vorhanden. Angeb. unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle der „Peesse".

Junger Mann,

mit sämtlichen Kontorarbeiten vollständig vertraut, sucht per 1. April d. Js. Stellung für Kontor und Reise. Gefl. Angebote unter **„Strebsam"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Suche per sofort tüchtigen, unverheirateten, evangel.

Inspektor.

Anfangsgehalt 600 Mk., exkl. Wäsche.

Albers,
Traupel bei Freystadt Wpr.

Für meine

Buchhandlung

suche zum 1. April d. Js.

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.

E. F. Schwartz.

---

1 Lehrling

sucht von sofort oder später

Dampfbäckerei E. Günther,
Stewken bei Thorn 2.

Saubere Aufwärterin

für die frühen Morgenstunden gesucht

Altstädt. Markt 28, 2 Tr.

Stellmacherlehrling

stellt von sofort oder später ein

Richard Rettmanski.
Thorn 3, Brombergerstr. 110, Schmiede und Stellmacherei mit elektr. Betriebe.

---

2 Tapezierer-Lehrlinge

können sich melden bei **P. Trautmann.**

Jüng. Hausdiener

ges. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Jüngerer Hausdiener

sofort gesucht.

Otto Jacubowski.

Einen Pferdepfleger, Kutscher und Laufburschen

sucht

Thorner Brotfabrik
Carl Strube.

Einen älteren, aber noch rüstigen

Arbeiter

für die Trocknerei sucht sofort

Stärkefabrik Thorn.

Zur selbständigen Leitung einer neu einzurichtenden

Kurzwaren-Abteilung

wird eine tüchtige,

branchekundige

Dame

bei hohem Gehalt zum 1. April gesucht. Anerbieten mit Photographie und Gehaltsansprüchen unter **A.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

1 gewandte Buchhalterin

die gewillt ist, auch in der Expedition meiner Samenhandlung mitzuhelfen, für sofort oder später gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten.

Carl Mallon, Thorn,
Tuch- und Samenhandlung.

Zuverlässige

Buchhalterin

mit schöner Handschrift, polnisch sprechend, von sofort gesucht. Angebote unter **B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Perfekte

Stenographistin

und Maschinenschreiberin per 1. März gesucht. **Samuel Wollenberg,** Bachestr. 17.

Empfehle

Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles, sämtlich mit guten Zeugnissen. Laura Mroczkowski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schuhmacherstr. 16.

Empfehle und suche Mädchen für alles und jüngere Knechte, ferner empfehle zum 1. April eine **Wirtin** mit vorzügl. Zeugnissen. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Büfettfräulein, auch z. Bedienen, sowie **Kinderfrl., Kindergärtnerin,** auch Fräuleins, die nähen können, nach Rußland gesucht. **Carl Ararat,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Aufwartefrau

sucht sofort **Zahn-Atelier,** Breitestr. 6.

Eine erfahrene saubere Aufwärterin für den ganzen Tag wird gesucht Seglerstraße 13, 2, l.

Saubere Aufwärterin kann sich sofort melden **Thorn 3,** Privatstr. 2A, 2 Tr., links.

Eine anständige und saubere **Aufwärterin** wird per 15. 2. verlangt **Gerechtestr. 30, 2, l.**

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

6000 Mk. auf ländl. Grundstück zur 1. Stelle sofort oder später ges. Angeb. unt. **W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Kaufe

jeden Posten leerer

Petroleum-, Oel-, Firnis-, Tran-, Teer-, Schmalz- und Herings-Fässer

und zahle höchsten Tagespreis.

Max Arnheim, Danzig.
Fernsprecher 1320.

Schlachtpferde

kauft **Hermann Kohlschmidt,** Roßschlächterei, Copp.-Str. 8, Teleph. 565.

Zu verkaufen

3 eleg. Damen-Maskenkostüme, je einmal getragen, billig zu vermieten oder zu verkaufen **Mellienstr. 64, 1, l.**

Grundstück

am neuen Bahnhof Thorn-Mocker zu verkaufen **Waldauerstraße 10.**

Billig zu verkaufen:

1 rote Plüschgarnitur,
1 Sofatisch und Teppich,
2 Bilder,
1 Geldschrank,
1 Schreibtisch,
2 Ladentisch-Schaukasten.

Zu erfragen **Schuhmacherstr. 14,** im Laden.

Ein starkes Pferd und ein Arbeitsschlitten

stehen zum Verkauf **Lindenstr. 62.**

Fette Schweine

zu verkaufen.

Pfarrhof Griffen.

Einen leichten Spazierschlitten

hat billig abzugeben **Richard Rettmanski,** Thorn 3, Brombergerstr. 110.

Reitpferd,

hellbraune Stute, truppenfromm und gesund, sofort zu verkaufen.

Lindner, Oberleutnant, Friedrichstraße 10 12.

Gut erhaltene, gebrauchte

Fenster und Glastüren

sind billig zu verkaufen.

G. Soppart, Sägewerk, Thorn-Mocker.

---

1 fast neues Sammetjakett, 1 graues Jakett

zu verkaufen Coppernikusstr. 31, 1.

---

1 Kalliope mit 5 Pfg.-Einwurf, **Sportwagen, Sofa, 2 Sessel zu verkaufen.**

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".



Eine junge, hochtragende oder frischmilchende

Kuh

steht zum Verkauf.

Besitzer **Knopf, Schillno.**

Krankheitshalber sofort zu verkaufen

Gastwirtschaft

mit 45 Morgen sehr gutem Ackerland, alleinig im Dorfe, bei 10 000 Mk. Anzahlung, Preis 36 000 Mk. Nähere Auskunft erteilt, Besichtigung erbittet

Hugo Herrmann,
Jonkendorf, Ostpr., Bez. Allenstein.

Zu verkaufen:

Englische Möbel, Schreibtisch, Bücherschrank, verschiedene andere Sachen, Phot.-Apparat, Schaukästen, elektr. Beleuchtungskörper usw. Lichtbildwerkstatt **H. Baade,** Wilhelmplatz 1.

Zu verkaufen:

Brauner Wallach, 5½ Jahre, vorm Zuge gegangen, gut geritten, scheut nicht vor Musik und Schießen, sehr ausdauernd, auch gefahren. **Leutnant Runckel, Thorn,** Hofstraße 7.

Versch. gebr. Möbel,

2 elegante Nußbaum-Büfetts, Plüschgarnitur, Schränke, Kommode und Mahagoni-Vertikow, Tische, Spiegel, Bettstelle mit Matratzen, Sofa u. a. m. **zu verkaufen** Bachestr. 16.

Großes Eichen-Büfett und -Sofa

sofort verkäuflich. Bes. 9—1 Uhr vorm. **Seglerstr. 5.**

Nachweisbar rentabler

Gasthof

in großem, kath. Kirchdorf (Wallfahrtsort), mit 40—50 000 Mk. jährlichem Umsatz soll sofort anderer Unternehmungen halber bei 15—20 000 Mk. Anzahlung verkauft werden, auch gehören noch 30 Morgen Weizenboden dazu. Nähere Auskunft erteilt sowie Besichtigung erbittet

Hugo Herrmann,
Jonkendorf Ostpr., Bez. Allenstein.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu haben **Brückenstraße 16, 1 Tr., r.**

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete.

Ziehung am 16.–18. Februar 1911.

Hauptgewinn **75 000** Mk.

Lose à 3,30 Mk. sind zu haben bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterieeinnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Alte, vornehme und sehr gut eingeführte deutsche **Feuerversicherungs-Gesellschaft** wünscht hierselbst eine

zweite Geschäftsstelle

zu errichten und bittet angesehene und rührige Herren, die auf dauernde Verbindung rechnen und einen angemessenen Geschäftszuwachs verbürgen, um ihre Adressen unter **Nr. 599** an **Haasenstein & Vogler, Aktien-Gesellschaft (R. Knabe), Danzig.**

Gute Verdienstmöglichkeit

ohne Kapital für **gewandte Herren** aller Stände im Haupt- oder Nebenberuf. Angebote mit kurzem Lebenslauf unter **Nr. 2940** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Inkasso-Agentur

für Thorn und Umgegend guteingeführter, angesehener **Lebens-, Volks-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** neu zu besetzen. Subdirektor persönlich anwesend. Gefl. Angebote unter **D. G. 955** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zur Errichtung einer Versandstelle

für den Bezirk **Thorn,** eventl. ganz Westpreußen, suchen wir eine Familie, welche, wenn auch einfache Leute, doch lesen und schreiben kann und über **3—500 Mk. sofort bar** als Sicherheit für Warenlager verfügt.

25—50 % Verdienst.

Für ernstliche Bewerber ist unser Herr Direktor **Kriening** am Montag Abend bis 9 Uhr und Dienstag von 9—6½ Uhr im **Hotel „Thorner Hof"** zu sprechen

---

2 möbl. Vorderzimmer, hochpart., mit Burschenstube, auf Wunsch Stall, Bromberger Vorstadt, zu vermiet. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut möbl. Zimmer, m. a. o. Pens., v. sogl. zu verm. Brückenstr. 26, 2.

Möbl. Zimmer v. 15. 2. zu verm. **Junkerstr. 6, pt.**

Schön möbliertes Zimmer, allein gelegen, an bess. Herrn z. vermieten. Hofstraße 1a, 1 Treppe.

Einf. möbl. Zimmer mit Pension zu haben Brückenstraße 16, 1, r.

Gut möbl. Vorderzimmer, mit auch ohne Pension zu vermieten **Brückenstraße 36, 1.**

Möbl. Zimmer zu vermieten Culmerstraße 22, 3.

Kolonialwaren-Geschäft

mit Einrichtung nebst Wohnung von 2 Zimmern und Küche zu vermieten **Culmer Vorstadt,** Blücherstr. 12.

Laden zu vermieten

Gerberstr. 21. Zu erfr. Marienstr. 7, 1.

Laden

mit Stube vom 1. 4. zu vermieten **Coppernikusstr. 31,** 2 Tr.

Geschäftsräume,

in denen zurzeit von Herrn **Seidel** ein gutgehendes **Materialwarengeschäft** nebst **Ausschank** betrieben wird, sind vom 1. 10. d. Js. ab anderweitig zu vermieten. Auch steht das

Grundstück

unter günstigen Bedingungen z. Verkauf. **R. Schultz, Friedrichstr. 6.**

---

1 Wohnung,

Brombergerstr. 82, hochpart., 4 Zimmer und Zubehör, mit kleinem Vorgarten vom 1. 4. zu vermieten. Näh. bei **A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.**

Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl. Zubehör und Bad, vom 1. 4. zu verm. **Hofstraße 3.**

Baderstr. 7 ist die 1. Etage v. 6 Zim., Entree, Küche u. Zubeh. vom 1. 4. zu verm. Näheres daselbst im Laden.

---

2 Balkonwohnungen

à 3 Zim. mit vollem Zubeh. zu verm. **Mocker, Lindenstr. 46.** Meldungen an **A. Kamulla, Junkerstr. 7.**

---

4 Zimmer-Wohnung bald oder später zu verm. **Paulinerstraße 2, part.**

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. April zu vermieten. **Friedrichstr. 10 12, Portier.**

Wohnung,

Fenster nach dem Hof, 3 Stuben u. Küche, in der 3. Etg., Culmerstr. 2, v. 1. April zu vermieten. Zu erfr. bei **J. Grzebinasch,** Altst. Markt 16.

Eine 2 Zimmer-Wohnung

mit heller Küche und allem Zubehör ist vom 1. April zu vermieten **Thorn-Mocker,** Konduktstr. 29.

Gerechtestr. 18/20, 1. Et.

1 **Balkonwohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör, vom 1. April zu vermieten.

Offizierswohn., 3 Zimm. u. Entree, vom 1. 4. 11 z. verm. Gerstenstr. 17, 2.

Wohnung,

4 Zimmer, Gemüsegarten, 300 Mk., vom 1. 4. 11. Zu erfr. Graudenzerstr. 102, 1

Freundl. Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Gas, Bad, Balkon, Mädchenzimmer und reichlicher Zubehör, sofort zu vermieten.

Neubau **Bergstr. 26, Jablonski.**

Wohnungen,

3 Zimmer, Küche, Küchenloggia, nebst reichl. Zubehör, Gasleitung, Gartenland, Kasernenstraße 37, 3, 2 Zimmer, Küche, nebst reichl. Zubehör, Gasleitung, Mellienstr. 137, 2, zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Waldstr. 49.

Wohnung,

4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, vom 1. 4. 1911 ab zu vermieten. Zu erfr bei **Bettinger,** Möbelgeschäft, Strobandstraße 7.

Brombergerstr. 90:

Herrschaftliche Wohnungen von 4 und 6 Zimmern, Remise u. Pferdestall sofort zu vermieten.

Zu erfragen beim **Portier.**

Schulstraße 29:

2. Etage: 10 Zimmer, Remise, Pferdestall und Garten,
3. Etage: 4 Zimmer,
vom 1. 4. zu vermieten. Zu erfr. beim **Verwalter,** Hof, part.

Die von Oberleutnant Herrn Bohm innegehabte

Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör, auch Pferdestall für 3 und 2 Pferde, vom 1. 4. zu vermieten.

Kirste, Ulanenstraße 4.

Seglerstraße 7

ist die 2. Etage vom 1. 4. 11 zu vermieten. **A. Herzberg.**

Freundliche Wohnung

von 2 Stuben, Küche und Zubehör **Gerechtestr. 26,** 2, zu verm.

Ewald Peting, Waffengesch., Schillerstr.

Umständehalber

5 Zimmer-Wohnung

per 1. April zu verm. Gerechtestr. 25, 1. Näheres **Grammophon-Zentrale,** Culmerstr. 4.

Herrschaftl. Wohnung,

Infolge Versetzung des Herrn Hauptmann Sprenger ist die 2. Etage des Hauses **Friedrichstr. 6,** bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js., event. auch von früher zu verm.

R. Schultz.

Seglerstraße 19:

2 helle Räume, für Kontorzwecke geeignet, zum 1. 4. 1911 zu vermieten durch **Kuntze & Kittler.**

Wohnung,

Fischerstraße 55a, 1, 6 Zimmer, Nebengelaß und Garten, von sofort zu verm.

Frau A. Meinhard,
Fischerstr. 55 b, 1.

Parterrewohnung nebst Veranda.

4 Zim. u. reichl. Zubeh., v. sof. od. 1. 4 zu verm. Thorn-Mocker, Rayonstr. 12.

Wohnung von 4 Zim., reichl. Nebengelaß u. Badeeinrichtung sofort oder 1. April zu vermieten **Thorn-Mocker,** Lindenstr. 54.

Wohnung, 3 oder 5 Zimmer, v 1. 4. zu vermieten. Schulstraße 5, 2 Tr.

---

2 Stuben und Küche

vom 1. 4. zu vermieten. Näheres **Brückenstr. 13,** 2 Tr.

Wohnung, 1 Stube und Küche, vom 1. 4. zu verm. **Hofstraße 17.**

Vierzimmer-Wohnung,

2. Etage, Mädchenstube, Badezimmer u. allem Zubehör vom 1. 4 zu vermieten. **J. Bliske,** Waldstr. 31.

Eiskeller

billig zu vermieten, auch als Lagerraum zu benutzen. Angebote unter **P. K. 105** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Deutscher Ostmarkenverein

Jahres-Haupt-Versammlung

Sonnabend den 18. Februar, 8½ Uhr, im **Artushof,** Vereinszimmer.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Wahlen.
4. Enteignungs- und Ansiedlungsfrage.

Der Vorstand.
v. Valtier.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend den 18. Februar 1911, abends 8¼ Uhr, im Artushof:

Herren-Abend,

wozu die Passiven eingeladen sind. Anmeldungen zu dem Abendessen (Pökelkamm) werden bis Freitag bei Herrn Kaufmann Doliva erbeten. Die Einführung von Gästen ist gestattet.

Stadt-Theater.

Dienstag den 14. Februar, 8 Uhr:
Novität! Zum 2. male!

Der Graf von Charolais.

Trauerspiel in 5 Akten von Richard Beer-Hofmann.

Mittwoch, 15. Februar, 8 Uhr:
Neu einstudiert. Zum 2. male.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten v. Joh. Strauß.

Kinematographen-Theater

„Metropol",

Friedrichstraße 7.

Programm

vom Sonnabend den 11. bis Dienstag den 14. Februar 1911:

1. Lottchens Staubwedel, Humor.
2. Eine Expreßheirat, Humor.
3. **Die Flucht, Detektiv-Drama.**
4. Pension Tom Boule, Humor.
5. Die Frisur einer Samureis, Natur.
6. In die Nachbarin verliebt, Humor.
7. Der Aufseher, Drama.
8. **Das Gespenst des Schlosses, koloriertes Drama.**
9. Der Hund als Wächter, Humor.
10. Der Kampf ums Dasein, Drama.
11. Lotte Bach versieht sich aufs Einseifen, Humor.
12. Neue Damenmoden, Humor.
13. Die Felsentäler No wegens, Natur.

Tonbilder.

14. Tolstois Abschied.
15. Menuett.
16. Schwere Jungen.
17. Püppchen-Duett.
18. Kleine Cohn.
19. Mühle im Schwarzwalde.

Aenderungen vorbehalten.

Heute, Dienstag:

Leber-, Blut-, Grützwurst und Wurstsuppe.

Laechel. Strobandstraße.

Morgen auf dem Wochenmarkte

(Eingang zum Rathause) in Mengen schneeweißen Blumenkohl, prachtvolle Apfelsinen und Zitronen, Tomaten Pfund 60 Pfg., Rhabarber Bund 20 Pfg., Mandarinen Pfund 45 Pfg., Blut-Orangen, Dutzend 80 Pfg., Berge von Mimosen, herrliche, frische Blumen.

Schwarzbruch.

Zu dem am **Sonntag** den 19. d. **Mts.** stattfindenden

Kappenfest

ladet freundlichst ein

G. Boldt.

Achtung!

Morgen auf dem Wochenmarkt, gegenüber der evang. Kirche, treffe mit einer Ladung **Blut-Apfelsinen, Zitronen, Aepfel, Blumenkohl u. Speisezwiebeln** ein, letztere kosten à Zentner 6,50 Mark, Thorn und Vorstädte frei Haus.

Cieminski.

Gut möbliertes ruhiges Zimmer möglichst mit Pension gesucht. Gefl. Angebote unter **O. R. 1010** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Kleine Wohnung vom 1. 4. zu verm.

Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Hofwohnungen,

2 und 3 Zimmer nebst Zubehör, per 1. April zu vermieten **Friedrichstr. 10/12, Portier.**

Großer Geschäfts-Keller

u. 2 **Hofwohnungen** zum 1. April 1911 zu vermieten **Culmerstraße 12.**

Wer seine Frau

lieb hat, vor Krankheit und Siechtum schützen will, verlange **Dr. Henkels Buch „Ehe ohne Kinder"** geg. 50 Pf. in Briefmarken. **Fr. Linser, Berlin-Pankow 377.**

Goldene Damenuhr

ist Sonnabend auf dem Wege von der **Wentscher**'schen Schule durch den Durchbruch Mellienstr. oder Brombergerstraße oder an der Weichsel **verloren gegangen.** Der ehrliche Finder wird gebeten, die Uhr gegen gute Belohnung **Mellienstr. 54,** 1 Tr. abzugeben.

Die schweren Beleidigungen,

die ich mehreren hiesigen Herren zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Frau Amanda Mielke.

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 38. Thorn, Dienstag den 14. Februar 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Eine Rede des Herzogs Johann Albrecht.

Auf der Schaffermahlzeit in **Bremen** hielt Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Regent des Herzogtums Braunschweig, eine bemerkenswerte und sehr pessimistische Rede. Er führte etwa folgendes aus:

„Bremer Schiffe trugen mich über die Ozeane fast aller Zonen. Wenn ich hinaufschaute zu den Masten ihrer Schiffe, so kamen mir doch allerhand Gedanken und Vergleiche zwischen einst und jetzt. Ehe sie einzogen in ihr altwürdiges Haus, da sank langsam, aber sicher trotz äußeren Glanzes Deutschlands Kaisermacht, und die auf sich gestellten Fürsten paralysierten ihre Kräfte im gegenseitigen Kampfe. Jetzt erstrahlt das deutsche Reich in alter Macht. Wie steht es aber mit dem alten Geist in der Ferne und daheim? Unter dem schwarz-weiß-roten Tuche sieht man einen **wilden Konkurrenzkampf**, einen Kampf aller gegen alle, ein Auseinandergehen der deutschen Interessen, und das zu einer Zeit, wo die fremden Völker alle Kräfte zusammenfassen. Wir sehen Schritt für Schritt den **Deutschen zurückweichen**, und manch ernstes sorgenvolles deutsches Auge blickt empor zu den hohen Masten mit der Frage: Wann wird das **Banner niedersinken**, um dem Unionjack, der Trikolore oder sogar dem gelben Drachenbanner Platz zu machen? Das ist ein ernstes Wort, aber ich meine, gerade an dieser Stätte darf es wohl von jemand, der ein warmes Herz für den deutschen Handel, für die deutsche Seefahrt hat, gesprochen werden, und von hier aus den Ruf erschallen, ehe es zu spät ist: Alle Mann ans Werk! An die Reeder, die Großschiffahrtsgesellschaften, die Bergwerke und die Industrie richte ich den Appell: Schließt euch zusammen, wie die andern, unter den großen Gesichtspunkten zum Wohle des Ganzen, dann wird der alte Hansageist aufleben, und unser Handel, unsere Seefahrt wird die Stelle unter den Nationen erwerben, die dem deutschen Handel und der deutschen Seefahrt gebührt."

Die freikonservative „Post" meint, die Mahnung des Herzogs Johann Albrecht sei an die falsche Adresse gerichtet; denn die Schiffahrtsgesellschaften und die Industrie schreiten „trotz der oft schwächlichen Haltung der deutschen Regierung überall vorwärts und haben eine Position nach der andern erobert." Der Herzog sollte seine Mahnung an die deutsche Regierung richten.

Parlamentarisches.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte in der fortgesetzten Beratung des Eisenbahnetats der Minister, daß der Güterwagenpark demnächst stark vermehrt werden solle. Angenommen wurde unter Zustimmung des Ministers ein konservativer Antrag auf Ausgleichung der nicht beabsichtigten Härten, die durch die verschiedenartige Festsetzung der Gehaltssätze der Eisenbahnassistenten in Preußen und im Reiche geschaffen sind, durch geeignete Maßregeln unter Festhaltung an den Bestimmungen der Besoldungsordnung. Bei Erörterung der Lohnverhältnisse der Arbeiter sagte der Minister, die in letzter Zeit vorgenommenen Lohnerhöhungen seien nicht allgemein, sondern nur je nach hervorgetretenem Bedürfnis vorgenommen worden und teilweise über 10 und 20 Pf. erheblich hinausgegangen.

12. Hauptversammlung des königl. preußischen Landes-Ökonomie-Kollegiums.

Nach der Mittagspause am Freitag begründete Landes-Öknomierat Professor Dr. Aereboe-Berlin den Kommissionsantrag betr. die landwirtschaftliche Buchführung. Er führte aus: Im Handelsgewerbe ist eine Buchführung vorhanden, welche der Steuerbehörde gegenüber beweiskräftig ist. Es ist angeregt worden, diese Buchführung auch auf die Landwirtschaft zu übertragen; doch muß diese die Übertragung des Buchführungszwanges entschieden bekämpfen. Bei der Landwirtschaft spielen sich die Geschäfte nicht so sehr in der Schreibstube ab, wie im Handel, Gewerbe und der Industrie. Ferner verstehen die Landwirte im großen ganzen keine Buchführung, und schließlich bringt nicht jeder landwirtschaftliche Betrieb soviel ein, daß sich jeder Landwirt einen Buchhalter halten kann. — Der Mitberichterstatter Landrat von Klitzing hebt hervor, daß der verstorbene Finanzminister Miquel ihm seinerzeit selbst einmal erklärt habe, es wäre eine große Torheit, den Landräten die Steuerveranlagung zu nehmen. Damit sei das jetzige Vorgehen als fehlerhaft charakterisiert, denn man würde den Landräten damit einen großen Teil ihrer Gewalt aus der Hand nehmen. Schließlich führte der Redner noch aus, die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft habe durch Rundfrage die Landwirtschaftskammern aufgefordert, sich an einer gemeinschaftlichen Besprechung in Berlin am 21. Februar zu beteiligen. Diese Besprechung habe den Zweck, eine steuerbeweiskräftige landwirtschaftliche Buchführung zu finden und festzulegen. Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft begründe ihr Vorgehen damit, daß einmal ein neues Steuergesetz in Kürze vorgelegt werde, und daß weiter eine kaufmännische Buchführung als beweiskräftig angesehen werde und die Landwirtschaft gleichfalls eine beweiskräftige landwirtschaftliche Buchführung nötig habe. Das sei an sich ganz gut, doch sei es bekannt, daß bei der Landwirtschaftsgesellschaft vielfach die Bücher von Landwirten geführt würden. Das sei jedoch eine reine Privattätigkeit der Gesellschaft. Hier handele es sich aber um eine offizielle Tätigkeit, und diese liege doch hauptsächlich in den Händen des Landes-Ökonomie-Kollegiums. Letzteres aber habe sich einer Lösung dieser Frage nicht entzogen. Es sei eine Kommission gebildet worden, diese habe drei Tage lang beraten und ihre Beschlüsse gefaßt. Zu der Sonderkommission sei auch ein Vertreter der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hinzugezogen worden. Alles was möglich gewesen, sei also geschehen, und es sei nicht zu verstehen, weshalb da die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft in eine Konkurrenz eingetreten sei. Wenn zwei an einem Strange ziehen, komme selten dabei etwas heraus.

In der Diskussion bemerkte Frhr. von Ledebur, Landrat und Rittergutsbesitzer auf Crollage, daß es sich nicht um ein Konkurrenzunternehmen handele, sondern man wolle aus der Praxis heraus für den Landwirt eine Buchführung schaffen, die der Steuerbehörde gegenüber Beweiskraft besitze. Er beantragt, über die Kommissionsanträge zur Tagesordnung überzugehen. — Landes-Ökonomierat Steinmeyer-Danzig erklärt, es könne unmöglich das Ansehen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft fördern, wenn mehrere Instanzen nebeneinander arbeiten.

Sodann wird der Kommissionsantrag mit folgenden Änderungen angenommen: In Absatz 2 fällt der Schlußpassus betr. die Abhaltung von Konferenzen fort, und an seine Stelle tritt der Satz: „Wo Konferenzen der Steuerbehörden im Rahmen eines Regierungsbezirkes abgehalten werden, sind landwirtschaftliche Vertreter zuzuziehen." Im Absatz 3 wird nach dem Worte Statistik eingefügt: „Und einer einheitlichen beweiskräftigen steuerlichen Buchführung".

Am Sonnabend referierte Prof. Dr. Sering-Berlin über das Thema der Landarbeiterfrage. Er führte u. a. aus: Der tiefste Grund für die Arbeiterbewegung liegt in dem Gefühl, vorankommen zu wollen. Diese Empfindung müssen wir als gegebene hinnehmen, und da sage ich: Dem Freiheitsdrang kann in der ländlichen Heimat viel besser genügt werden, als irgendwo in den Industriegegenden. Auch die Organisation der Arbeiter auf dem Lande bietet keine Gefahr für den Arbeitgeber wegen ihrer Zerstreutheit. Die Aussicht auf eine volle Verselbständigung, auf ein eigenes Heim, kann die Industrie dem Arbeiter nicht geben, sondern nur die Landwirtschaft. Man muß es auch heute dem Landarbeiter ermöglichen, wie früher Karriere machen zu können auf dem Lande. Es ist natürlich keine Schablone für die Lösung der Arbeiterfrage möglich, wohl aber können die Richtlinien für jede Provinz und für jedes Land zur Besserung der zerfahrenen Verhältnisse aufgestellt werden. Die Reservearmee für den Sommer kann nur ermöglicht werden durch eine möglichst dichte Siedelung von Leuten, welche im Sommer die guten Löhne, die jetzt den ausländischen Arbeitern zufallen, mitverdienen wollen, wie es zum Beispiel in Schlesien ist, wo die Handwerkerfrauen aus Dorf und Stadt im Sommer zur Landarbeit gehen. (Lebh. Beifall.) — Als zweiter Berichterstatter sprach Dr. Asmis-Berlin über eine Reihe von praktischen Aufgaben, welche die Landwirtschaftskammern bisher in Angriff genommen haben und jetzt noch übernehmen sollen, insbesondere über die Herstellung lokaler Arbeitsnachweise. Auch dieser Redner sprach sich für möglichste Freiheit der Arbeitnehmer im Arbeitsvertrage aus. — Die Referenten unterbreiteten der Versammlung einen Antrag, in welchem vorgeschlagen wird, eine Kommission von fünf Mitgliedern zur ständigen Bearbeitung der Arbeiterfragen aus der Mitte des Kollegiums zu wählen. Die Kommission soll berechtigt sein, sich durch Zuwahl zu ergänzen. Mit der Wahrnehmung der einschlägigen Geschäfte ist ein Beamter beim Landes-Ökonomie-Kollegium im Hauptamt zu betrauen. Der Antrag fährt dann fort: Aufgabe der Landwirtschaftskammern wird es sein, die von ihnen als notwendig anerkannten Maßnahmen zur Besserung der Arbeiterverhältnisse unter Berücksichtigung der jeweiligen örtlichen Verhältnisse praktisch zur Ausführung zu bringen. Die königliche Staatsregierung wird gebeten, die Arbeiten des Landes-Ökonomie-Kollegiums und der Landwirtschaftskammern auf dem Gebiete des Arbeiterwesens nach Möglichkeit zu unterstützen.

Graf von Rantzau-Rastorf (Holstein) sprach seine Mißbilligung aus, daß in den von den Referenten verbreiteten Drucksachen unter den Korporationen, mit denen bei der Bearbeitung der Landarbeiterfrage Fühlung genommen werden soll, der Bund der Landwirte nicht genannt worden sei. Der Bund der Landwirte sei für die deutschen Landwirte ein unentbehrlicher Vorkämpfer, um der Landwirtschaft den Platz an der Sonne des politischen Lebens zu erkämpfen. (Lebhafter Beifall.) Redner entrollte düstere Zukunftsbilder von dem Vordringen der Sozialdemokratie auf das platte Land. „Wenn es der Sozialdemokratie gelingt, nachdem sie die Arbeiterschaft der großen Städte gewonnen hat, auch die Landarbeiter für sich zu gewinnen, dann wird die Krankheit nicht mehr zu heilen sein. Und wenn man an den maßgebenden Regierungsstellen noch länger den Standpunkt „laisser aller laisser passer" anwendet, wenn man noch länger duldet, daß Leute, die offen die Republik als ihr Ziel bezeichnen, in den Parlamenten unseres monarchisch regierten Vaterlandes gesetzgeberisch mitwirken, dann wird die Sozialdemokratie ihren Siegeszug fortsetzen. (Lebhafte Zustimmung.) Dann darf man sich auch nicht wundern, wenn die letzten freundlichen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zerstört werden. Dann sind wir landwirtschaftlichen Arbeitgeber auf die letzte defensive Position gedrängt. Es bleibt dann nichts übrig, als uns auf die Gründung einer defensiven Arbeitgeber-Association zu beschränken. Ergreifen wir alle Palliativmittel, aber lassen wir nicht aus den Augen, daß die größte Gefahr, die der Landwirtschaft droht, die Sozialdemokratie ist. (Lebhafter Beifall.) — Frhr. von Wangenheim-Kl.-Spiegel stimmte dem Vorredner darin bei, daß die Sozialdemokratie die größte Gefahr bedeutet. Die Ansiedelung sei dagegen nicht immer ein wirksames Mittel, das zeige sich in Dänemark, wo die Angesiedelten Sozialdemokraten geworden seien. — Landwirtschaftsdirektor Dr. von Hertzberg-Lottin (Pommern) bemerkte, es sei Pflicht und Schuldigkeit des Großgrundbesitzes, die Arbeiterschaft sozial zu heben. Wenn wir nicht erreichen, daß der inländische Arbeiter auf dem Lande gehalten wird, dann wird der Großgrundbesitz im Osten nicht mehr zu halten sein. Das feste Gefüge des preußischen Staates und der Monarchie würde ins Wanken kommen, wenn wir den Großgrundbesitz im Osten nicht zu halten vermögen. (Lebhafte Zustimmung.) Man hat vor einigen Jahren angeregt, einen Verein zur Erhaltung des Großgrundbesitzes zu schaffen. Notwendig ist jedenfalls, daß der Großgrundbesitz möglichst dauernd in der Familie bleibt. Der heutige Wechsel ist geradezu erschreckend, und da wundert man sich dann, wenn der Arbeiter dem Besitzer in die Stadt nachfolgt! Hier müßte ein Riegel vielleicht durch eine Umsatzsteuer vorgeschoben werden. Die Arbeiterfrage kann nur lokal richtig be-

Die Waldbergs.

Orignal-Roman von B. von der Goltz.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Eine Pause im Tanzen trat ein, plaudernd stand man zusammen, den Ruf zu Tisch erwartend. „Ich wollte, Fräulein von Eiben wäre meine Tischdame", flüsterte Hauptmann und entzückt durch ihre Einfachheit, ein weißes Welten einen Kameraden zu, „sie ist reizend Waschkleidchen und eine Rose im Gürtel, sie ist die Schönste von allen."

„Hm, brennts schon lichterloh?"

Welten lachte: „Noch nicht, aber es kann kommen."

Nach dem Essen, bei dem mehr oder weniger launige Reden gehalten wurden und eine sehr vergnügte Stimmung herrschte, begann der Kotillon.

Meist wird diesem Tanze, der eine lange Unterhaltung gestattet, gern entgegengesehen, gar manche ernste Lebensfrage wird während seiner Dauer gestellt und manche beglückende Antwort erteilt. Mehr und mehr verschließt sich den jungen Männern der gemütliche Verkehr im Familienkreise, das ist tief zu beklagen. Der Ballsaal, das Geschäftszimmer, der Tennisplatz und die Eisbahn sind Orte, wo die Jugend sich trifft und oberflächliche Gespräche führt, ihre heiligsten Empfindungen, ihre liebsten und edelsten Gedanken spricht sie dort nicht aus. An diesen Orten entscheidet das Auge, wer ein hübsches, gefälliges Äußere hat, mit dem versucht man anzuknüpfen. Der Verlobung folgt die Hochzeit und dieser gar oft die Enttäuschung.

Im steten Beisammensein, im Werktag des Lebens, findet man aneinander vieles, was einem nicht gefällt, auch wohl, was abstößt, und muß manchen heißen Kampf bestehen, um das innere Gleichgewicht wieder zu erlangen. Starke, glaubensvolle Menschen werden den Sieg über sich und alle Widerwärtigkeiten erlangen und zu Frieden und Glück kommen. Schwache und trotzige Naturen werden die Ehe als eine lästige Fessel betrachten, sie abzustreifen suchen und, wo das nicht gelingt, dagegen sündigen. Wiederum andere gehen in Gleichgiltigkeit, auch wohl in Haß oder beständigem Groll, nebeneinander her, durch die Lebenszeit.

Leutnant von Stolz hatte sich bei Lore den Kotillon gesichert und führte sie jetzt zu einem der von Orangerie umgebenen Plätze. „Wie schön ist diese Musik," sagte das junge Mädchen träumerisch, „ist sie aus „Oberon"?"

„Ganz recht! Mein Vater hat das Programm entworfen."

„Er trifft stets das richtige. Ich habe heute mehr mit ihm gesprochen, als in den letzten Wochen, welch herrlicher Mann!"

Ein Lob, das seinem Vater, und noch dazu aus ihrem Munde, gezollt wurde, erfreute ihn. „Ja", erwiderte er, „mein Vater ist vortrefflich. ich bin glücklich, ihn zu haben, — zum vollständigen Glücke fehlt mir — — —"

„Was denn?" fragte sie unüberlegt, da er zögernd inne hielt.

„Eine geliebte Frau."

„So halten Sie Umschau unter den reichen Töchtern des Landes."

„Und wenn meine Wahl auf ein armes Mädchen fiele?"

„Dann können Sie nicht an Heirat denken."

„In einem Jahre bin ich Hauptmann, meinen Sie nicht," und er sah sie ängstlich fragend an, „daß eine zärtlich geliebte Braut warten würde, bis ich Hauptmann erster Klasse bin?"

„Woher soll ich das wissen?"

„Lore! —"

Doch er kam nicht weiter. „Herr von Stolz," unterbrach sie ihn hochmütig, „ich gestatte Ihnen nicht, mich so zu nennen."

Er wurde sehr blaß; er verstand. „Es wird nicht mehr geschehen," sagte er ernst.

„Das freut mich."

Grübelnd saß er neben ihr. Hatte sie ihm nicht schon oft Zeichen ihrer Zuneigung gegeben, oder hatte er ihre Freundlichkeit falsch aufgefaßt?

„Herr von Stolz, bitte, sehen Sie nicht so düster drein, das steht Ihnen garnicht."

„Bedaure, daß ich fortwährend Ihr Mißfallen errege."

„Unsinn," rief sie lebhaft, ihr lag viel daran, ihn sich freundlich zu erhalten, „wir haben uns einen Augenblick nicht verstanden. Von Liebe und Heirat will ich noch lange nichts hören, wenn ich mal heirate, dann nur einen ernsten Mann."

Sie lachte ihn schelmisch an, und er wurde froh dabei. „Heute keine ernsten Gedanken mehr, fuhr sie fort, „wozu wollen wir uns die Gegenwart trüben?"

„Genießen wir also den Augenblick, er ist so schön."

„O, diese berückende Musik! Wir sind an der Reihe, zu tanzen."

Und sie tanzten. Der Offizier glaubte, eine Elfe im Arme zu haben, so leicht schwebte Lore dahin. Als sie wieder auf ihrem Platze saßen, riß ihre Heiterkeit ihn mit fort; der kleine Zwischenfall war vergessen. Er liebte sie so sehr, sie war, so hold zu ihm, daß er neue Hoffnung faßte, ja, er wollte geduldig warten, bis sie die Zeit für gekommen fand.

Auch das schönste Fest erreicht sein Ende; die Gäste waren fort, und der Oberst saß ernst in seinem Zimmer. Er war befriedigt von dem heutigen Abend, dank Frau von Eiben hatte alles geklappt. Das Essen war vorzüglich gewesen, die Herrschaften hatten sich gut unterhalten, und doch war ein Stachel in seiner Seele! Lore hatte ihm sehr, sehr deutlich ihre Liebe gezeigt, was sollte daraus werden, da sein Sohn dieses Mädchen vergötterte?

Da trat dieser ein; sein Gesicht leuchtete im Widerschein seines innern Glücks. Aufmerksam blickte ihn der Oberst an und fragte leichthin: „Du hast die Damen hinüber begleitet?"

„Ja, Vater. Die Luft ist köstlich, Frühlingswehen!"

„Zehn Grad unter Null", erwiderte trocken der Oberst.

„Solltest du dich nicht versehen haben?"

„Nein, überzeuge dich selbst. Manfred, hast du dich gut unterhalten?"

„Vorzüglich — besonders gegen das Ende des Festes— Lore war bezaubernder denn je — Vater, ich liebe sie!"

„Liebt sie dich?" fragte der Oberst mit schwerer Betonung.

„Das hoffe ich — sie hat mir kleine Zeichen ihrer Zuneigung gegeben, daneben aber bemerkt, daß sie vorläufig frei bleiben will."

„Mein lieber Junge, laß ab von ihr. Lore ist falsch, schlau und berechnend."

„Nein, nein! Lore ist ein Engel an Güte und Reinheit."

„Du läßt dich täuschen, ich sehe tiefer, laß ab von ihr."

„Vater, ich kann nicht! Lore ist für mich

wertet werden und nicht durch eine große Zentrale von Berlin aus. — von Klitzing-Niederzauche (Schlesien) hält für wünschenswert, daß auf gesetzgeberischem Wege verhindert wird, daß Jungen unter 16 Jahren in die Fabriken gehen. Darin liege keine Beschränkung der Freizügigkeit, wenn man unerfahrene Burschen verhindere, zügellos herumzuvagabondieren und zu lumpen. In Amerika soll man ein gutes Mittel gefunden haben, die Leute wieder landfroh zu machen, indem man landwirtschaftlichen Unterricht schon in den Volksschulen erteile. — Ministerialdirektor Dr. Thiel hielt den Pessimismus des Grafen Rantzau für bedenklich. Es müsse jedenfalls verhindert werden, daß wir vom Auslande Kulis einführen, denn damit würden wir mit Gewalt die Arbeiterschaft der Sozialdemokratie in die Hände treiben. Der Zentralstelle möchte er einige Punkte zur besonderen Bearbeitung empfehlen Dahin gehöre einmal die Naturallöhnung, die leider viel zu sehr aufgegeben worden sei, vielleicht nicht freiwillig, sondern auf Drängen der Arbeiter. (Zustimmung.) Das ist der naturgemäßeste Lohn für den Landwirt; denn es ist widersinnig, daß der Gutsbesitzer sein Getreide verkauft und der Arbeiter erst dann auf dem Umwege durch Händler, Müller und Bäcker für teures Geld sein Brot bezieht. Es hängt das allerdings auch vielfach mit der Abneigung der Arbeiterfrauen, sich hauswirtschaftlich zu betätigen, zusammen. Vor allem sei er der Ansicht, daß der große Bezug der Wanderarbeiter ein nationales Unglück sei. Er könne es nicht billigen, wenn Herr Dr. Asmis nach dem Grundsatz: „Heiliger Florian, verschone mein Haus, zünde das des Nachbarn an!" die ausländischen Arbeiter der Industrie im Westen zuschicken möchte, wenn die Landwirtschaft davon befreit bliebe. Es sei doch ein trauriger Zustand, daß eine so kerndeutsche Provinz wie Westfalen von polnischen Elementen vollständig durchseucht sei. Graf Rantzau-Rastorf: Nur derjenige Großgrundbesitzer, der seinen Besitz selbst bewirtschaftet und sich am öffentlichen Leben beteiligt, hat die Berechtigung, eine Führerrolle zu spielen, aber nicht diejenigen, die ihren Besitz nur zu Jagdgründen benutzen. Redner spricht Bedenken gegen die Einführung des obligatorischen landwirtschaftlichen Unterrichts in der Volksschule aus. Er habe Mißtrauen gegen die Landwirtschaftsfreundlichkeit des Gros der Landlehrer; denn diese reden, wenn einer unter ihren Schülern etwas klüger sei, ihm dingend zu, möglichst alles andere zu werden, als in der Landwirtschaft zu arbeiten. Er glaube, man würde damit auch eine gewisse Halbbildung erzeugen. — Geheimer Regierungsrat von Falkenhausen hat Bedenken gegen die praktische Durchführung des landwirtschaftlichen Unterrichts in der Volksschule. Im übrigen sagte er möglichst wohlwollende Erwägung der gemachten Vorschläge zu. — Der Antrag des Referenten wurde unverändert angenommen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 9. Februar. (Unfall.) Auf der neuerbauten Chausseestrecke Gollub-Pobulka geriet beim Steinefahren ein Wagen infolge der Glätte ins Schleudern, wobei der Arbeiter Dombrowski von hier gegen einen Baum gedrückt wurde und schwere innere Verletzungen davontrug.

e **Briesen**, 11. Februar. (Der Verkehr der hiesigen Stadtbahn) war im vorigen Geschäftsjahre noch leidlich gut, wenn auch der Einfluß der allgemeinen gedrückten Geschäftslage nicht zu verkennen ist. Im Personenverkehr wurden 22 177 Mark, im Güterverkehr 30 153 Mark und sonst noch 483 Mark Einnahme erzielt. Die Gesamteinnahme betrug 52 813 Mark (gegen 53 639 Mark im Vorjahre). Der Betriebsüberschuß beziffert sich auf 26 885 Mark, wovon 3429 Mark dem Kreise zufallen.

Schwetz, 10. Februar. (Flechtkrankheiten in der Schule.) Bei der Besichtigung der Schulkinder unserer Stadtschule durch den Polizei- und Schularzt Dr. Wagner hier wurden bei 17 Kindern ansteckende Flechtkrankheiten festgestellt. Auf Anordnung des Arztes mußten die Kinder vom Schulbesuch befreit und in ärztliche Behandlung gegeben werden.

ch. **Graudenz**, 12. Februar. (Die Gründung eines Vereins zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals) in Graudenz wurde in einer am Sonnabend im Heske'schen Lokal tagenden Versammlung beschlossen. Dem Verein traten sofort etwa 40 Mitglieder bei. Die Kosten zum Bau des Denkmals sollen durch Mitgliederbeiträge und freiwillige Spenden aus allen Schichten des Volkes, namentlich des kleinen Mannes aufgebracht werden. Der monatliche Mitgliederbeitrag wurde auf 50 Pf. festgesetzt, der für weniger Bemittelte auf 25 Pf. monatlich herabgesetzt werden kann. 400 Mark sind bereits aus freiwilligen Spenden aufgebracht. Die Beträge sollen bei der Sparkasse des Stadtkreises Graudenz verzinslich angelegt werden. Die im Entwurf vorgelegten Satzungen wurden mit kleinen Abänderungen genehmigt. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Dr. Jonaß als Vorsitzer, Kreisausschußsekretär a. D. Hannemann als stellv. Vorsitzer, Tischlermeister H. Witte Kassierer, Juwelier Stahldreer als Schriftführer, Rentier Karl Schmied, Kaufmann Krahn und Schlossermeister Gramberg als Beisitzer. Es wird die Errichtung eines Reiterstandbildes geplant.

Strasburg, 11. Februar. (Verhaftung eines steckbrieflich Verfolgten. Verdacht des Kindesmordes.) Verhaftet wurde hier gestern der Bäcker Gajewski, der von der Staatsanwaltschaft Thorn steckbrieflich verfolgt wird. — Unter dem Verdacht des Kindesmordes wurde heute Mittag das Dienstmädchen eines hiesigen Rentiers verhaftet. Das Mädchen hat gestern Abend einem Kinde das Leben gegeben, als es sich auf etwa zwei Stunden aus der Wohnung ihrer Herrschaft entfernt hatte. Das Kind ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Neuenburg, 9. Februar. In der letzten Stadtverordnetenversammlung) stand nur ein Gegenstand auf der Tagesordnung: Die Übernahme der höheren Privatknabenschule auf den städtischen Etat. Nach längerer eingehender Beratung wurde mit 10 gegen 2 Stimmen grundsätzlich die Übernahme der bezeichneten Schule auf den städtischen Etat beschlossen. Über die weitere Ausgestaltung dieser Anstalt und über die Höhe der Leistungen der Stadt zu den Unterhaltungskosten wird eine Kommission, bestehend aus Vertretern des Kultusministeriums, des Provinzialschul-Kollegiums, der Regierung in Marienwerder und der Stadt, in allernächster Zeit beraten. Die Angelegenheit soll nach dem Erlaß des Ministers so gefördert werden, daß die Schule schon am 1. April d. Js. von der Stadt übernommen wird.

Elbing, 9. Februar. (Der Mörder des Elbinger Arztes Dr. Krause, Stolze-Zander,) bleibt verschollen. Obwohl über ein Jahr hindurch in ganz Deutschland die Polizeibehörden tätig gewesen sind, des Mörders habhaft zu werden, das Signalement auch feststeht, ist es doch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden, und es muß angenommen werden, daß der Verbrecher nicht mehr unter den Lebenden weilt, oder daß es ihm gelungen ist, ins Ausland zu entkommen. Die polizeilichen Nachforschungen nach Stolze-Zander haben jedenfalls bis zum heutigen Tage nicht geruht. Vonzeit zuzeit melden die Blätter von einer Verhaftung des Mörders, stets aber hatte man bisher einen Falschen ergriffen, auf den die Beschreibung ungefähr paßte. Neuerdings wieder wurde in Stürlack bei Lötzen ein Durchreisender, der bei einem dortigen Gastwirt Unterkunft suchte, als gesuchter Mörder angesprochen. Der spät am Abend erscheinende Gast soll nach den Berichten der Provinzblätter ein sehr auffallendes Benehmen an den Tag gelegt haben und am Morgen mit möglichster Eile verschwunden sein. Die Gesichtszüge und die Figur sollen mit denen Stolze-Zanders entschiedene Ähnlichkeit besitzen, wie mehrere Zeugen bekundeten. Merkwürdig erscheint es nur, daß diese Beobachtungen nicht sofort der Behörde mitgeteilt wurden, denn als dies geschah, war der Gesuchte über alle Berge. Ob man ihn überhaupt ermitteln und ob für diesen Fall man wirklich den Mörder gefunden haben wird, bleibt abzuwarten, ist aber nach den bisherigen stets negativen Ergebnissen wenig wahrscheinlich.

Danzig, 10. Februar. (Verschiedenes.) Danzigs Rechtstadt blickt in diesem Jahre auf ein 600jähriges Bestehen zurück; ihre Gründung fällt in das Jahr 1311. — Gestern Abend verstarb in seiner Wohnung auf dem Stadtgraben plötzlich an den Folgen eines Gehirnschlags der in weitesten Kreisen unserer Bürgerschaft bekannte und beliebte schwedische Konsul, Herr Einar Jörgensen. Fast seit zwanzig Jahren bekleidete der Entschlafene das Konsulat in Danzig. — Der hiesige Vorschußverein hat beschlossen, das Haus der Firma A. Fast, Langer Markt 33/34, für 140 000 Mark zu kaufen. Das jetzige Vereinshaus in der Hundegasse soll veräußert werden.

* **Dt.-Eylau**, 12. Februar. (Die freiwillige Feuerwehr) veranstalte gestern ihr Wintervergnügen. Bei dieser Gelegenheit wurden die Kameraden Gustav Lenke, Olk, Kruppa, Eugen Kubitzki, Choinacki, Karl Wolff, Emil Wolff, Julius Kruppa, Karl Halb und Krause für rege Teilnahme an den Übungen durch Überreichung wertvoller Becher ausgezeichnet.

Goldap, 8. Februar. (Durch Einatmen von Lampenruß erstickt) ist in vergangener Nacht eine 20jährige Kellnerin aus Königsberg. Das Mädchen hatte sich nach der „Gold. Ztg." gestern Abend 11 Uhr auf sein Zimmer begeben und war jedenfalls bei brennender Petroleumlampe eingeschlafen. Als es heute früh nicht herunterkam und auch auf wiederholtes Klopfen nicht antwortete, ließ man die Zimmertüre durch den Schlosser öffnen. Das Zimmer, namentlich die Gardinen und auch das Bett waren vollständig schwarz eingerußt. Rußflocken lagen auf Gesicht und Arm der entkleidet im Bett Liegenden, der Schaum vor dem Munde stand. Der Arzt konstatierte den infolge Einatmens von Ruß eingetretenen Erstickungstod.

Pr.-Eylau, 10. Februar. (Termin zur Landtagsersatzwahl.) Für die Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Pr.-Eylau-Heiligenbeil ist der Termin zur Ergänzungswahl der Wahlmänner auf den 10. März und für die Wahl des Abgeordneten auf den 21. März festgesetzt worden. Wahlkommissar ist Landrat von Keudell in Pr.-Eylau.

Darkehmen, 9. Februar. (Verhängnisvoller Schuß.) Gestern Mittag vergnügte sich eine junge Dame in Kleschowen (hiesigen Kreises) auf dem Gutshofe mit Schießübungen; dabei traf sie einen etwa 20 Schritte von ihr stehenden Gespannknecht. Die Kugel drang dem Unglücklichen in die Brust. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Unglückliche ist Vater von elf Kindern.

Königsberg, 10. Februar. (Stiftung für kranke Tiere.) Baronesse Schimmelpfennig v. d. Oye hat dem Königsberger Tierschutzverein 12 000 Mark „zum Schutze und zur Pflege kranker Tiere" hinterlassen.

Aus Ostpreußen, 10. Februar. (Billiges Land. Ostpreußens ältester Mann.) Nicht immer wird es gelingen, ein Stück Land so billig zu kaufen, wie es ein Besitzer aus Baltupönen erworben hat. Er hat nämlich ein Landstück von 65 Morgen für 500 Mark kaufen können. Freilich, was darauf gesät wird, pflegt im Nachbarort Schmalleningken geerntet zu werden, da die starken Westwinde Land und Saat dorthin treiben. Es macht dann Mühe, das leichtere Land wieder zusammenzuholen und zurückzutragen. Der glückliche Käufer beabsichtigt aber, das Landstück aufzuforsten. — Der älteste Mann in Ostpreußen ist der auf dem Gute Grünweitschen bei Gumbinnen wohnende ehemalige Arbeiter David Baldczun. Er wurde am 7. März 1809 zu Ribinnen geboren und vollendet somit demnächst sein 102. Lebensjahr. Der alte Mann befindet sich den Umständen nach wohl, verrichtet noch leichtere häusliche Arbeiten und kann sogar noch ohne Augenglas lesen.

Strelno, 9. Februar. (Die Besiedelung) des etwa 2000 Morgen großen Ansiedelungsgutes Ruschingen geht ihrem Ende entgegen. Bisher haben sich 20 Ansiedler angesiedelt; ausgelegt sind 36 Stellen. Die Gehöfte sind zum größten Teile bereits aufgebaut. Ruschingen wird nach der Besiedelung in eine Landgemeinde umgewandelt werden.

* **Posen**, 10. Februar. (Ostdeutsche Ausstellung Posen 1911.) Auch der größte Bau auf der ostdeutschen Ausstellung, der Turm der oberschlesischen Eisenindustrie, geht schnell seiner Fertigstellung entgegen. Anfang September wurde mit den Arbeiten begonnen und schon heute weht auf seiner 52 Meter hohen Zinne die Flagge zum Zeichen, daß die Eisenkonstruktion, die das stattliche Gewicht von 1375 Tonnen hat, vollendet ist. Noch sind etwa 160 Arbeiter vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein tätig, um das Werk zuende zu führen, denn schon Mitte März wollen die Aussteller ihren Einzug halten, damit sich dem Besucher am Eröffnungstage die Produkte der oberschlesischen Industrie in restloser Durchführung präsentieren können. Für Ausstellungszwecke dient das 2800 Quadratmeter große Parterre und weiter das erste Stockwerk des Turmes, während der oberste Teil in diesem Sommer einem Restaurant Aufnahme gewähren wird. Von den gewaltigen Dimensionen kann man sich einen annähernden Begriff machen, wenn man bedenkt, daß der Restaurationsraum noch 600 Quadratmeter groß ist und etwa 650 Personen bequem zu fassen vermag. Ein Personenaufzug stellt die Verbindung mit dieser luftigen Höhe her für diejenigen, die nicht Lust haben, die eiserne Wendeltreppe zu benutzen, die allerdings mehr als 200 Stufen hat. Nach der Ausstellung geht der Turm, der einen Kostenaufwand von 625 000 Mark verursacht, für den Betrag von 265 000 Mark bekanntlich in den Besitz der Stadt Posen über und beschließt seine Tage als Wasserturm. Damit erhält Posen den größten Wasserturm Deutschlands, faßt doch der Wasserbehälter, der in den jetzigen Restaurationsraum hineingebaut wird, nicht weniger wie 4000 Kubikmeter. Soweit bekannt steht der nächstgrößere Turm mit etwa 3000 Kubikmeter in Gleiwitz, es folgen Hamburg und Bremen mit Türmen zwischen 2000 und 3000 Kubikmeter. Da für das Etatsjahr 1911/12 der gesamte Wasserverbrauch Posens auf 700 000 Kubikmeter, also im Durchschnitt auf täglich rund 2000 Kubikmeter, veranschlagt ist, so ist der neue Wasserturm in der Lage, zwei volle Tage den ganzen Bedarf eine Großstadt von 157 000 Einwohnern zu decken.

Posen, 11. Februar. (Verschiedenes.) Der polnische Abg. Graf Mielczynski ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Süden abgereist und hat infolgedessen sein Amt als Mitglied der Budgetkommission des Reichstags niedergelegt. An seine Stelle wurde Abg. Korfanty gewählt. — Kulerski reüssiert in Posen nicht. Dem „Westpr. Volksblatt" zufolge wird vom 1. März ab der „Glos Ludu" und „Kraj" und der „Przyjaciel Ludu" (die beiden ersteren Blätter sind täglich Nebenausgaben des letzteren) aus Posen, wo Abg. Kulerski erst kürzlich eine Druckerei erworben hat, nach Graudenz übersiedeln. Die Tagesblätter „Glos Ludu" und „Kraj", welche die Konkurrenz der übrigen Posener Blätter nicht bestehen konnten, werden eingehen, und der dreimal wöchentlich erscheinende „Przyjaciel Ludu", der schon das 51. Jahr erscheint, wird als Ableger der „Gazeta Grudziondzka" erscheinen. — Das Dienstmädchen Marianna Jakubiak, Glogauer Straße 51 in Stellung, wurde heute früh von ihrer Herrschaft im Bette liegend tot aufgefunden. Das Mädchen hatte gestern, wie alle Abende, die Öfen ausgeräumt und die zumteil noch glimmende Asche in einen Eimer getan, diesen aber nicht, wie sonst, in die Badestube getragen, sondern mit in ihre Kammer genommen. Durch die sich entwickelnden Gase fand sie während der Nacht ihren Tod. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den durch Kohlenoxydgasvergiftung eingetretenen Tod feststellen.

Znin, 10. Februar. (Die Ansiedlungsgüter Eisenau und Damaslaw), die über 3000 Morgen groß sind, werden demnächst mit Deutschen aus dem Westen besiedelt. Die Nachfrage nach diesen Stellen ist wegen der Güte des Bodens und der vorteilhaften Lage sehr groß. Es soll auch ein kreistagsfähiges Gut gebildet werden. Nach erfolgter Aufteilung werden beide Güter zu einer Landgemeinde vereinigt.

Grätz, 9. Februar. (Der Verbrauch an Grätzer Bier) ist in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen. Im städtischen Etat für 1911 wird der Ausfall aus den Erträgnissen der Biersteuer vom Magistrat auf ungefähr 6000 Mark berechnet. Zur Deckung des Ausfalles wird die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer von 210 auf 225 Prozent vom Magistrat vorgeschlagen.

Friedheim i. Pos., 9. Februar. (Verschiedenes.) Der Oberpräsident in Posen hat zu dem Bau eines Schützenhauses auf dem hiesigen Eichberge eine Beihilfe von 4000 Mark bewilligt. Der Vorstand beschloß, den Schützenhausbau öffentlich auszuschreiben. — Die Friedheimer Mühlenwerke G. m. b. H. beabsichtigen, unsere Stadt mit elektrischem Licht zu versorgen. — Die Baulust ist hier auch in diesem Jahre sehr rege. Außer einer Kartoffelflockenfabrik und einer Dampfmolkerei werden mehrere Geschäfts- und Wohnhäuser neu erbaut.

Pleschen, 9. Februar. (Erfroren aufgefunden) wurde im Gaststall zu Strielau der 68 Jahre alte frühere Schuhmacher Sroczynski.

Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein Thorn-Culm-Briesen.

Auf Einladung des landwirtschaftlichen Vereins Thorn hatten sich am Sonnabend Nachmittag 24 Damen und 4 Besitzer aus dem Landkreise Thorn im Fürstenzimmer des Thorner Artushofes eingefunden, um über die Gründung eines landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins Beschluß zu fassen. Ein Vertreter des landwirtschaftlichen Vereins begrüßte die Erschienenen. In dem Bestreben, die ländlichen Erzeugnisse mit Ausschaltung des Zwischenhandels direkt an die städtischen

---

der Inbegriff allen Erdenglücks," war die leidenschaftliche Antwort.

Der Oberst erhob sich. „Ich bin müde, schlaf wohl, Manfred."

„Vater, bist du mir böse?"

„Nein, Manfred, nur besorgt um dein Glück, einst muß ich darüber Rechenschaft ablegen," ein feuchter Glanz trat in sein Auge.

„Bester, geliebter Vater, ich werde kein Mädchen gegen deinen Willen heiraten."

„Und Lore?"

„O, Vater, mit der Zeit wirst du sie schätzen lernen."

„Will's hoffen."

Mit festem Händedruck trennten sich beide und suchten ihre Schlafzimmer auf, aber einschlafen konnten sie lange nicht. Den Gedanken, dem Sohne die Wahrnehmungen des Abends mitzuteilen, verwarf der Oberst, ebenso den an eine Versetzung, dadurch konnte die Flamme der Liebe noch mehr angefacht werden. Armer Manfred, dachte er bekümmert, Lore wird dir noch viele bittre Stunden bereiten, sie wird dich nie erhören, denn sie will, was du ihr nicht bieten kannst: Reichtum oder einen Mann in hoher Stellung.

Meine süße Lore, dachte der junge Mann, wie arg bist du verleumdet worden! Wenn ich des Verleumders habhaft werde, dann soll er mir vor die Klinge. Mein gerechter, gütiger Vater wird uns seinen Segen nicht vorenthalten, wenn er deinen Wert erkannt hat. Süße Lore, noch fühle ich den sanften Druck deiner Hand, noch sehe ich deine zärtlichen Augen! An deiner Seite wird mir die Erde zum Paradiese — ja — zum Paradiese! Nun schlief er.

9. Kapitel.

Weihnacht! heilige Nacht! Als der Stern über Betlehem Ephrata aufging, verkündeten Engel die frohe Botschaft von der Geburt des Heilandes, der gekommen war, um den Frieden zu bringen allen Geschlechtern, den lebenden und den kommenden.

Jene heilige Nacht war der Anfang einer bessern Zeit auf Erden. Wenn die Weihnachtsglocken erklingen, dann durchbeben reine Empfindungen die Herzen der Christen, auch derer, die es nur dem Namen nach sind. Es wachen auf die süßen Erinnerungen an Kindheit und Jugend, an die glückliche Zeit, wo sie noch frei waren von Schuld und Sünde.

Einen Atemzug lang bleiben sie lauschend stehen; die Sehnsucht nach jenem Frieden, den die Welt nicht geben kann, regt sich in ihnen. Es ist zu spät! denken sie und gehen weiter auf staubiger Straße.

Zu spät? ist es wirklich zur Umkehr zu spät? Nein, nein! Unser Heiland hat uns gelehrt, daß wir einen Vater im Himmel haben, der barmherzig die Bereuenden, noch in der zwölften Stunde, aufnimmt.

— — — — — — — — — — —

In ihrem stillen Zimmer, in Welheiden, saßen Mutter und Tochter. Der Weihnachtsbaum brannte, Gaben der Liebe hatte die Mutter für ihr Kind darunter ausgebreitet: ein weißes, gesticktes Kleid, einen Rosenkranz und einen Teller mit Süßigkeiten. Lore freute sich wirklich, denn der Stoff war fein, die Blumen schön, und etwas Süßes knabberte sie gern; ihren herzlichen Dank nahm die Mutter froh entgegen. Lore hatte ihrer Mutter einen Kragen gestickt, die Arbeit war nicht gerade mühsam, diese aber bewunderte sie dennoch. „Wäre es nicht viel hübscher, wenn wir diesen Abend mit dem Obersten zusammen wären?" fragte Lore.

„Vielleicht, aber so ist es besser. Ein Beisammensein am heiligen Abend hätte Anlaß zu müßigem Gerede gegeben. Doch wohin willst du?"

„In mein Zimmer, ich will die Bilder holen, die mir Else geschenkt hat."

Die Bilder waren nur ein Vorwand gewesen, es gelüstete Lore, einen Blick in das Nachbarhaus zu werfen; sie wußte, daß dort die Fenster nicht verhüllt waren. Nun stand sie in ihrem dunklen Stübchen und sah durch die entlaubten Bäume hinüber in den hell erleuchteten Saal. Der Weihnachtsbaum brannte, der Oberst und sein Sohn schienen der Dienerschaft eben beschert zu haben; sie konnte jede Person deutlich erkennen.

„Werde ich im nächsten Jahre als Herrin in jenem Saale stehen?" fragte sich Lore, während ihr Herz stürmisch klopfte.

Ach, noch immer war sie um keinen Schritt weiter gekommen, der Oberst war höflich, liebenswürdig, jedoch kühl bis zur Unnahbarkeit; aber sie war nicht entmutigt. „Werde ich mein Ziel erreichen? bald erreichen?" fragte sie leise und sah zu dem Nachthimmel empor, an dem Miriaden von Sternen leuchteten.

„Süße Lore", fragte in demselben Augenblick in Gedanken der junge Offizier, am Fenster stehend und gleich ihr gen Himmel sehend, „werde ich dich bald als meine Braut in dieses Haus führen?"

Aber die Sternschnuppe, die beide als beglückende Antwort ersehnten, blieb aus; kein Stern glitt aus seiner funkelnden Höhe. Da wandten sie sich seufzend ab.

Weihnacht im Walde! Die Erde war weiß, dicker Schnee lag auf den Zweigen der Bäume, eine Eisschicht bedeckte den See; kein Vogel hob zum Fluge die Schwingen, kein Reh trat aus dem Dickicht heraus. Feierliches Schweigen überall. Es war, als ob die Natur ihren Atem anhielt, in der Erwartung eines großen Ereignisses.

Dieselbe feierliche Ruhe, wie draußen, herrschte im Schlosse des Grafen Glück zu Waldberg. So geräuschlos als möglich arbeitete die Dienerschaft, fast lautlos ordneten der Graf und die Gräfin noch dies und das in der großen Halle, in der beschert werden sollte. Das Glück von Waldberg, ein seliges Leuchten in den Augen, schmückte mit Tannengrün und Christrosen die Tafel im kleinen Saal, die für viele Personen zum Kaffee gedeckt war. Einer alten Gewohnheit gemäß versammelten sich um drei Uhr nachmittags die Beamten der großen Herrschaft mit ihren Frauen und Kindern im Schlosse zu einer kleinen Weihnachtsfeier. Die frühe Stunde war gewählt, damit sie den Abend daheim, im engsten Familienkreise, verleben konnten.

Alle kamen gern nach Glück. Zuerst wurde Kaffee getrunken, der Christstollen probiert, und dabei die Erlebnisse der letzten Wochen erzählt. Es war ein schönes Beisammensein; man fühlte die Zusammengehörigkeit und wußte sich eins in der seligen Weihnachtsfreude. Der Unterschied des Standes schwand, hier waren weder Hohe noch Niedrige, weder Gebieter noch Untergebene, hier waren nur Menschen, die seit Jahren Freud und Leid miteinander trugen, sich gegenseitig stützten und beseligenden Frieden mitnahmen in ihre Häuser.

(Fortsetzung folgt.)

[illegible] vorangegangen. Westpreußen folge jetzt nach, und da die Sache der Landwirtschaft zum Segen ist, so seien die neu entstandenen Hausfrauenvereine auch von der Landwirtschaftskammer subventioniert. Hierauf hielt Frau Pfarrer Zimmer-Neukirch, Kreis Marienburg, einen Vortrag über die Zwecke und Ziele der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine. In Westpreußen seien bereits 9 solcher Vereine gegründet, in Danzig, Dirschau, Graudenz, Neukirch, Neumünsterberg, Marienwerder und in Elbing, dem auch J. M. die Kaiserin als Gutsherrin von Cadinen angehört. Diese Vereine bilden einen Verband, deren Vorsitzerin Frau Pfarrer Zimmer ist. Der Minister der Landwirtschaft hat diesem eine Beihilfe von 1000 Mark gewährt, die Landwirtschaftskammer 200 Mark. Der Zweck der Vereine ist, durch Austausch der Ansichten und Erfahrungen die ländliche Haus- und Gartenwirtschaft zu fördern und durch Errichtung einer Verkaufsstelle in der Stadt den Erzeugnissen dieser Wirtschaft, Geflügel, Eiern, Gemüse, frischem und eingemachtem Obst einen bessern Absatz zu verschaffen. Zur Hebung der Geflügelzucht hat der Verband 9 Hausfrauen an einem Kursus in der wirtschaftlichen Frauenschule in Scherpingen bei Dirschau teilnehmen lassen, neben der in Westpreußen noch die landwirtschaftliche Haushaltungsschule in Osterbitz besteht. Der Verband entsendet auch unentgeltlich Wanderredner zu Vorträgen über Einpökeln, Wurstbereitung, Backen, Geflügelzucht usw.; er hat schon erreicht, daß an manchen Orten Rhabarber und Spargel im großen gebaut und Geflügelausstellungen veranstaltet werden. Die Verkaufsstelle in Danzig hat im Jahre 1910 einen Umsatz von 84 120 Mark gehabt; für Trinkeier wurden bis 2,20 Mark die Mandel, Enten bis 1 Mark das Pfund bezahlt. Manche Hausfrauen sind dadurch instand gesetzt, die Kosten des Haushalts, Löhne, Weihnachtsgeschenke und eigne Garderobe selbst zu bestreiten. Grundsatz müsse sein, nur beste Ware in dem Auge wohlgefälliger Aufmachung zu liefern, in der Ladeneinrichtung aber bescheiden anzufangen. Der Gedanke sei nicht, daß die Frau nun große, besondere Züchtereien beginnen soll, sondern nur, die landwirtschaftlichen Nebenprodukte, Geflügel, Obst und Gemüse besser zu verwerten. — Der Vertreter des landwirtschaftlichen Vereins dankt für den Vortrag. Die Verkaufsstelle werde auch den Städtern genehm sein. Eine Dame habe zu einem Feste nicht Enten genug auftreiben können, was leicht gewesen wäre, wenn eine Verkaufsstelle vorhanden gewesen, die telephonische Verbindung mit Gütern haben werde. Ein passender Laden für 500 Mark Jahresmiete sei bereits in dem neuen Heim der Leibitscher Mühle, Coppernikusstraße, gefunden; die Ladeneinrichtung gebe ohne Miete die Zentralmolkerei, die sich an der Sache beteiligen wolle. Zur Deckung der Unkosten werden 10 Prozent — bei Verkauf nach gelieferter Probe nur 5 Prozent — des Umsatz einbehalten. Zur Vermeidung vorgekommener Mißerfolge durch Untreue der Angestellten werden Maßnahmen getroffen werden. Der Vorsitzer des Thorner Geflügelzuchtvereins Herr Pfeiffer-Winkenau teilt mit, daß die ostpreußischen Vereine wohl gedeihen, und überbringt die Wünsche seines Vereins, der die Sache unterstützen werde. Hierauf erklären 16 der anwesenden Damen ihren Beitritt. Da auch mehrere der angesehensten Damen des Landkreises, die nicht zugegen, ihren Beitritt zugesagt, so ist damit die Gründung des landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins, der auf die Kreise Thorn, Culm, Briesen ausgedehnt wird, vollzogen. In den Vorstand werden gewählt Frau Rittergutsbesitzer Fischer-Lindenhof als Vorsitzerin, Frau Amtsrat Hölzel-Kunzendorf als 1. stellv. Vorsitzerin, Frau Besitzer Rümenapf-Lulkau als 2. stellv. Vorsitzerin, Fräulein von Kries-Friedenau als Schriftführerin. Das Amt eines Kassierers, das nach Danziger Vorbild einem Lehrer gegen Vergütung von etwa 30 Mark monatlich übertragen werden soll, bleibt noch unbesetzt. Als Vertrauensdame, die über dem Geschäft schwebt, Zwistigkeiten schlichtet, die Verkäuferin kontrolliert usw., und deshalb in der Stadt wohnen muß, wird Frau Rentiere Adolph-Thorn gewählt. Der Jahresbeitrag wird auf 3 Mk. festgesetzt. Wie Frau Pfarrer Zimmer noch mitteilt, eignet sich als Verkäuferin die Tochter eines kleinen Besitzers am besten; es habe sich bewährt, die Verkäuferin auf Tantieme, 16 Mark von je 1000 Mark Umsatz zu stellen, bei monatiger Kündigung. Trinkeier sind mit der Nummer des Mitglieds, Kisten und Säcke wie Flaschen und Gläser mit Namen zu versehen. Leicht verderbliche Waren sind nach Anfrage zu liefern, auch Geflügel am besten nach Bestellung. Das Organ des Verbandes ist die Zeitschrift „Ostdeutsche Frauenarbeit". Beschlossen wurde, die Verkaufsstelle am 1. März d. Js. in dem Laden Coppernikusstraße 14 zu eröffnen. Anmeldungen zum Beitritt sind vorläufig zu richten an die Zentralmolkerei Thorn.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 14. Februar. 1905 † Max von Erdmannsdörfer zu München, Hofkapellmeister und Komponist. 1904 Kampf mit den Hereros zwischen Selis und Windhuk. 1903 † Erzherzogin Elisabeth von Österreich. 1896 † Konstantin, Prinz von Hohenlohe-Schillingsfürst. 1891 † William Sherman, hervorragender amerikanischer General. 1885 † Moritz von Kaiserfeld in Birkfeld, österreichischer Staatsmann. 1880 Verlobung des deutschen Kaiserpaares zu Gotha. 1828 * Edmond About, französischer Schriftsteller. 1823 * Heinrich Rückert zu Koburg, Historiker und Germ., Sohn des Dichters Fr. Rückert. 1814 Schlacht bei Etoges. 1779 James Cook, der Weltumsegler, erschlagen auf Hawaii. 1514 Niederlage der Dithmarschen bei Hartwarden. 1130 † Papst Honorius II. 1009 Der heilige Bruno von Querfurt, der Apostel der Preußen, erschlagen.

Thorn, 13. Februar 1911.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsrichter Dr. Führ in Konitz ist als Landrichter zum 1. März d. Js. an das Landgericht in Konitz versetzt worden. Der Gerichtsassessor Eilers in Elbing ist vom 1. März d. Js. ab zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Wreschen ernannt worden. Der Gerichtsassessor Schooff in Thorn ist vom 1. März d. Js. ab zum Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts in Konitz ernannt. Der Gerichtsvollzieher Ernst Kasten bei dem Amtsgericht in Mewe ist auf seinen Antrag zum 1. Juni 1911 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— (Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Versetzt sind: der Postverwalter Loepert von Markushof (Westpr.) als Oberpostassistent nach Danzig; die Postassistenten Diebow von Löbau nach Dt.-Eylau und Lange von Dirschau nach Thorn. Der Lehrer Flohr ist zum Postagenten in Brodnitz (Kreis Carthaus) angenommen worden.

— (Studierende Landwirte.) An der Universität Halle studieren im gegenwärtigen Winter-Semester 366 Landwirte von Beruf. Hiervon gehören an dem Königreich Preußen 185, darunter aus Westpreußen 13, aus Österreich-Ungarn 73, Rußland 34. Am landwirtschaftlichen Studium beteiligten sich ferner 57 Kameralisten.

— (Vergehen gegen das Vereinsgesetz.) Wie wir seinerzeit berichteten, war der Schneidermeister Ludwig Makowski-Thorn, weil er gelegentlich der Chopinfeier am 1. Mai 1910 im Hotel „Museum" eine kurze Ansprache in polnischer Sprache gehalten hat, vom Strafsenat des Oberlandesgerichts Marienwerder wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz bestraft worden. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Der Revision der Staatsanwaltschaft, die Verletzung der §§ 12, 19 Ziffer 3 d. R. V. G. insbesondere Verkennung des in dem Gesetz enthaltenen Begriffes „Verhandlung" rügt, war stattzugeben. Selbst wenn man von der engen Auslegung ausgeht, welche das Berufungsgericht dem Begriff „Verhandelte" gegeben hat, ist dessen Urteil insoweit unzutreffend, als es in den polnisch gesprochenen Worten des Angeklagten „Ehre Chopin", d. h. offenbar so viel wie „Ehre sei Chopin" kein Verhandeln sieht. In diesen Worten liegt nicht nur die Kundgebung, daß der offizielle Teil der Feier beendet ist, wie das Berufungsgericht daraus entnimmt, sondern zugleich der Hinweis auf die Bedeutung der Feier; es sollte dadurch das Andenken an den berühmten polnischen Musiker Chopin in ehrende Erinnerung gerufen werden. Dadurch wurde in der Form, in der in Versammlungen verhandelt zu werden pflegt, d. h. durch vornehmliches Reden eines Einzelnen zur Gesamtheit der Anwesenden auf das Urteil der Hörer über den Gegenstand der der Zweck der Versammlung bildenden Feier eingewirkt. Ob dies mit zwei oder mit drei Worten oder mit einer längeren Ansprache geschah, war gleichgiltig, da der Sinn der Ansprache auch in den wenigen Worten ausgedrückt wurde. Daß die Versammlung eine öffentliche war, unterliegt keinem Zweifel. Damit ist der Tatbestand der §§ 12, 19 Nr. 3 d. R. V. G. erhellt.

— (Die Heringe) haben in jüngster Zeit eine Verteuerung erfahren. Auf dem Hauptplatz der Heringe, in Stettin, geht die Preiserhöhung bis zu 40 Prozent für die besten Sorten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß auch im Vorjahre die Preise nicht gerade niedrig waren. So kosten z. B. Heringe, die pro Tonne im vorigen Jahre mit 24 Mark gehandelt wurden, heute 34 Mark, eine andere Sorte ist von 21,50 Mark auf 31,50 Mark gestiegen. Die Preisbewegung drückt sich natürlich auch im Kleinhandel aus und hat ihre Ursache in letzter Linie darin, daß infolge der Fleischteuerung der Bedarf an Heringen für die Volksernährung sich bedeutend vermehrt hat.

Aus Russisch-Polen, 11. Februar. (Der Apothekerstreik in Lodz) Durch den Streik der Apothekergehilfen in Lodz ist in dieser Fabrikstadt, in der die Gesundheitsverhältnisse der Arbeiterbevölkerung ohnehin ungünstig sind, eine ungeheure Kalamität entstanden. Zwar sind die Apothekenbesitzer unausgesetzt tätig, um das allernotwendigste zu erledigen; sie sind jedoch nicht imstande, die Arbeit zu bewältigen. Sie richteten daher an den Medizinalinspektor die Bitte, achtzehn Apotheken schließen zu dürfen. In den übrigen sechs wollen sie dann der Reihe nach die Arbeiten übernehmen.

Parseval-Ausflüge.

Berlin, 12. Februar.

Fast allabendlich wird über Berlin ein geheimnisvolles Rauschen und Surren hörbar. Die Leute auf den Straßen stecken die Köpfe zusammen, und die Kinder in den Häusern eilen an die Fenster. „O, o, die Sternlein kommen zu Besuch!" Irgendwo am dunklen Nachthimmel, immer näher und näher, gleiten funkelnde Lichter einher, als säßen die übrigen elf Sternbilder zusammen im „Großen Wagen" und schauten über die Brüstung herunter. Ist das Wunder ganz nahe, etwa 200 Meter, dann erkennt man elektrische Glühlämpchen, die aufblitzen und wieder in Nacht und Dunkel erlöschen. Sie markieren irgend einen unsichtbaren Schiffsrumpf. Und wenn sie „ausgeknipst" sind, dann leuchtet dafür hoch über ihnen eine weiße Fläche auf, wie ein Segel, und darauf liest man — „Vom Himmel hoch, da komm ich her!" fällt mein Jüngster mir ins Wort. Ach nein! Man liest, daß Spratts Hundekuchen die besten sind, und ähnliches mehr. Man liest abwechselnd die Reklamen von 30 verschiedenen Firmen, die — auf der Hülle des Parseval, der mit weißen Laken bestückt ist, projiziert werden. Auf langen Auslegern sind zu beiden Seiten die Kinematographen angebracht; von der Gondel aus, die mit elektrischen Lämpchen umkränzt ist, wird der Apparat bedient.

Aber die Leute da oben erleben eigentlich noch größere Wunder, als wir bei ihrem Anblick. Sie sehen in meilenweitem Umkreis die gewaltigste Illumination, die man sich denken kann: auf einmal viele Zehntausende von Bogenlampen, Gaslaternen, Vulkanbrennern, alle in langen Reihen hübsch symetrisch angeordnet, sodaß es aus der Höhe so aussieht, als sei ein riesiges schwarzes Sammettuch mit unzähligen silbernen Sternchen bestickt. Wie ein griechisches Kreuz da die lange Friedrichstraße mit den beiden ebenfalls illuminierten Querbalken der Linden und der Leipziger Straße. Weit hinten verliert sich der Kaiserdamm in der Unendlichkeit. Zwischen all den schnurgeraden Linien schlängeln sich aber auch elegante Bogen: die Spree- und Kanalufer, die verschiedenen Bahngeleise mit ihren vielen Weichenlaternen. Der Luftschifführer da oben, der Oberleutnant Stelling, sein Stellvertreter, der Baumeister Hachstetter, ferner der Steuermann Thomsen und die beiden Maschinisten an den Motoren sind das Schauspiel schon gewohnt; für sie ist das alles [illegible] Dienst im Interesse ihrer Gesellschaft; für sie bedeutet die abendliche Fahrt über dem Häusermeer nur verdoppelte Nervenanspannung. Der Brodem der Asphaltwüste dringt wie aus dem geöffneten Rachen eines Riesentieres der Vorwelt empor, das einen verschlingen will. Wie lange, spitze Hauer ragen Türme in die Höhe, an denen man sich ritzen, an denen entlang man in den geöffneten Schlund herniederstürzen könnte, wenn man auch nur einen Augenblick sich von dem Zauber gefangen nehmen ließe und nicht mehr auf den richtigen Abstand von der Erde achtete. Ja, die Besatzung muß gefeit sein, sie darf nicht träumen, darf nicht poetisch werden. Umsomehr ist es dem Passagier gestattet. Er sitzt behaglich in der geräumigen Gondel auf einem Rohrsofa und lehnt den Kopf über Bord, schaut tief unter sich die versunkene Vineta mit ihrem wimmelnden Leben und erschauert vor dem Riesenbegriff: menschliche Arbeit. So muß man die Reichshauptstadt gesehen haben, um sie zu begreifen. Und man bedauert, kein Zola zu sein, um die gewaltigen Bilder nachher denen da unten auch richtig schildern zu können.

Nur bei vollkommen sicherem und angenehmem Wetter werden natürlich solche abendlichen Ausflüge unternommen. Dieses in Johannisthal bei Berlin stationierte Luftschiff ist unter Stellings bewährter Führung schon zu 76 Fahrten aufgestiegen und hat — das ist Stellings Stolz — noch niemals irgend einen Unfall erlebt, obwohl es nicht nur die stille märkische Flur überquert, sondern auch in Bayern den Wechsel von Berg und Tal, See und Hochmeer, Wald und Wiesengrund mit allen den Luftwirbeln kennen gelernt und insgesamt allein über Gewässern, auch über dem Rhein, schon mehr als 400 Kilometer zurückgelegt hat. Die Berliner Flüge sind verhältnismäßig leicht. Daher ist das Publikum, das diese Fahrten mitmacht, auch überall zu finden, nicht nur unter wagelustigen Sportsleuten. Es ist Platz für 15 Passagiere in der Gondel. Der Aufstieg ist unmerklich und die Landung in Johannisthal, wo 70 geschulte Leute das Luftschiff in Empfang nehmen und sozusagen auf ihren Armen in die Halle geleiten, sanfter, als die sanfteste „Damenlandung" mit dem Freiballon. Leute, die sich nie in den engen Korb eines Kugelballons wagen würden, kommen hier gerne.

Am Tage ist der Parseval auch nicht müßig, sondern macht köstliche Ausflüge in die Umgegend von Berlin, die schon zu einer ständigen Einrichtung jedes schönen Tages geworden sind. Im Sommer, wenn erst die amerikanische Invasion einsetzt, werden die Plätze wohl oft ausverkauft sein. Augenblicklich kann man fast immer sicher sein, noch eine Fahrkarte, die, ohne Rücksicht auf die Länge der meist zwei- bis dreistündigen Tour, 200 Mark kostet, erhalten zu können; der Grund ist einfach der, daß die meisten Menschen sich in anderthalb hundert Metern Höhe bereits eine fabelhafte Kälte vorstellen, obwohl es in Wirklichkeit nicht viel anders ist, als im offenen Auto, in dem wir doch noch ganz anders die Landstraßen entlangrasen. Stelling zieht nicht einmal einen Gehpelz an, sondern nur eine gefütterte Jacke, und ist trotzdem nicht etwa so „klamm", daß er nicht jede Schönheit der Landschaft photographieren könnte. Gestern Vormittag telephonierte mir der Geschäftsführer der Parsevalgesellschaft, Hauptmann von Kehler, diesmal wolle man einen Ausflug nach Potsdam zu den Schlössern machen. Eine halbe Stunde später war ich in Johannisthal, und der Flug ging geradezu „fahrplanmäßig" genau vor sich, schnurgerade nicht nur in horizontaler, sondern auch in vertikaler Richtung, ohne jede Schwankung, als glitte das Luftschiff auf unsichtbaren Geleisen dahin. Merkwürdig, daß in der Öffentlichkeit von diesen wundervollen Ausflügen bisher noch kaum die Rede war, von dieser ersten wirklichen „Luftverkehrslinie", von der nur phantastische Bücher als einer Zukunftshoffnung zu sprechen wußten. Offenbar sind es mehr oder weniger stille Genießer aus exklusiven Kreisen, die bis jetzt sich daran beteiligt haben. Die Parsevalgesellschaft, scheint's, macht nur für andere Leute Reklame, aber nicht für sich selbst; und dabei gibt es wirklich kaum ein Erlebnis, das einen so erfrischte, solch ein Stahlbad für die Nerven wäre, wie eine derartige Fahrt hoch über aller irdischen Unrast, hoch über allem „Rechts ausweichen, links vorfahren!", hoch über allem Staub und Dunst und allem — Anthropin des Erdenparterres. Man sitzt wundervoll bequem so im ersten Rang der Schöpfung. Und man kehrt von einer Berliner Reise erhobener wieder heim, wenn man das mitgemacht hat, als wenn man „im Strudel", wie es ja wohl heißt, seine zwei blauen Lappen verjubelt hat.

Wie spärlicher Streuzucker liegt der Schnee in den Furchen der Felder, über die wir zuerst dahinschweben. Dann bildet er den weißen Untergrund für die — von oben gesehen — wunderlich krausen Fichten des Grunewalds, an dessen Rande wir entlanggleiten. Der mächtige Schatten des Parseval ruscht auf der Erde immer mit und huscht riesenhaft über einen kleinen Dampfer dahin, der unter uns auf dem Teltowkanal fährt. Das Dampferchen grüßt uns, das sehen wir an der weißen Wolke, die der Dampfpfeife entströmt; aber wir hören den Gruß nicht, denn unsere Propeller haben ihre eigene, nicht zu übertönende Sphärenharmonie, und in den Wanten — richtiger: Hochlaßtauen — singt der Wind. Wir überfliegen den Südzipfel des Griebnitzsees, rauschen über den Potsdamer Brauhausberg mit seiner Kriegsschule, nachdem wir Babelsberg haben rechts liegen lassen, wir sehen das Stadtschloß des alten Fritz unter uns, dann Sanssouci, die Orangerie, das Neue Palais, von dem uns kein Posten barsch zurückweisen kann. Hier machen wir einige Schleifen. Man möchte doch „knipsen", und wir suchen uns dazu die beste Beleuchtung aus. „Haben Sie's?" — „Jawohl!" — „Na, dann wollen wir zurück!" — Gehorsam wendet der Leviathan und fliegt pfeilgerade wieder zurück. Auf dem Heimwege sieht man neue Wunder, die man anfangs nicht beachtet hatte. In Johannisthal geht es dann so gleichmütig abwärts, wie in einem Fahrstuhl, und unvermerkt sind wir wieder vor der Halle und steigen dankerfüllt aus.

Am selben Abend schwebt der Parseval wieder über Berlin und verkündet den Ruhm von Spratts Hundekuchen und den der Erzeugnisse von noch 29 anderen Firmen. Es gibt Leute, die das für unfein halten, aber nur solange, als sie eine solche Abendfahrt noch nicht selber mitgemacht haben. Dann denken sie anders über die Sache, dann freuen sie sich darüber, daß das Unternehmen, wie keine andere Nation ein ähnliches besitzt, nicht von verstiegenen Idealisten geleitet wird, sondern von vernünftigen Geschäftsleuten, die Abend für Abend 3000 Mark Reklamegeld einnehmen, dafür aber auch die köstlichen Passagierfahrten billiger leisten können, als es sonst möglich wäre. Die Kinder wissen jetzt, daß nicht „die Sternlein zu Besuch kommen", sondern daß man selber zu den Sternen empor kann; und mein Sextaner, der schon rechnen kann wie der Daus, überschlägt im Stillen, wann seine Sparbüchse wohl parsevalreif werde.

Mannigfaltiges.

(Eine zweite Eisernte,) so wird aus Berlin geschrieben, hat uns dieser Winter gebracht. Während in den Vorjahren stets nur einmalige, teilweise sogar sehr spärliche Eisernten zu verzeichnen waren, hat der Frost diesmal die Seen zum zweitenmal mit einer so starken Eisdecke überzogen, daß Donnerstag erneut mit der Ernte begonnen werden konnte. In diesem Sommer müßte also der Preis für das Eis gering sein.

(Mord und Selbstmord.) Der Juwelier Backe und die Inhaberin eines Weinrestaurants Frau Klingerstein fuhren Freitag abend von Frankfurt a. M. nach Cronberg. Dort erschoß Backe die Klingerstein und dann sich selbst.

(Selbstmord einer Schauspielerin.) In Nürnberg hat die Schauspielerin Irene Goth vom dortigen Stadttheater ihrem Leben durch Vergiftung mit Veronol ein Ende bereitet. Der Grund zu der Tat soll in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

(Sechs Arbeiter durch einen Felsblock zermalmt.) In den Schieferbrüchen von Gourin bei Pontivy (Dep. Morbihan) hat sich in einem 7 Meter tiefen Schacht ein Felsblock losgelöst, durch den sechs Arbeiter zermalmt wurden. Bisher sind zwei als Leichen zu Tage gefördert worden.

(Die Pest in Ostasien.) Die Pest breitet sich über die ganze Mandschurei aus. In Nord-China ist die Verbreitung noch gering. In Kwang-tschoeng-tze hat sich die Lage verschlimmert, in Charbin läßt jedoch die Seuche nach, da die Bakterien eine geringe Gefährlichkeit zeigen. Eine weitere Zunahme hat in Tientsin und Tschi-fu stattgefunden, aber in anderen Städten ist die Lage unverändert. Die Regierung hat den Betrag von etwa 750 000 Taels für Maßregeln zur Bekämpfung der Pest ausgeworfen.

(Moltke über die Pest.) Als sich Moltke 1835 bis 1839 in der Türkei aufhielt, machte er eine mörderische Pestepidemie mit. Wie er, ohne Arzt zu sein, die Verbreitungsart und Ansteckungsgefahr der Krankheit richtig beurteilte, geht aus einem seiner „Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei" hervor. „Es gehört", sagt er, „gewiß eine besondere Konkurrenz von glücklichen Umständen dazu, um durch bloßes Begegnen eines Kranken angesteckt zu werden. Während der diesjährigen Pest (1837), der heftigsten, die seit einem Vierteljahrhundert hier gewütet, bin ich ganze Tage in den engsten Winkeln der Stadt und Vorstädte umhergegangen, bin in die Spitäler selbst hineingetreten, gewöhnlich umgeben von Neugierigen, bin Toten und Sterbenden begegnet und lebe der Überzeugung, mich einer sehr geringen Gefahr ausgesetzt zu haben. Das große Arkanum ist Reinlichkeit; die mehrsten Fälle entstehen aus gekauften Gegenständen, alten Kleidern und baumwollenen Waren."

(In der Kirche gestorben.) In Buenos Aires starb während der Messe am Altar der greise Pfarrer Walcro, der dem Kaiser Max vor seiner Erschießung beistand.

(Ein Erdbeben) ist Freitag in Danville (Virginia) verspürt worden.

Humoristisches.

(Zwei Musikfreundinnen.) „Wie hat Ihnen der gestrige Kammermusikabend gefallen?" — „Ich habe von dem ganzen Konzert nichts gehört — neben mir saßen zwei Damen, die sich die ganze Zeit davon unterhielten, wie sehr sie die Musik lieben."

(Richtiger.) „Nun, Männchen, was sagst Du zu meinem neuen Hut? Ist er nicht tipptopp?" — „Hm — ich finde ihn mehr „Topp"."

(Schnell gefaßt.) „Mein Fräulein, ich liebe Sie rasend, bin aber —" — „Bitte, sprechen Sie mit Mama!" — „Bin aber leider stark verschuldet!" — „Nun, so sprechen Sie mit Papa!"

Gedankensplitter.

Aus so krummem Holze, als woraus der Mensch gemacht ist, kann nichts Gerades gezimmert werden. Nur die Annäherung zu dieser Idee ist uns von der Natur auferlegt.

Kant.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen **städtischen Knabenmittelschule** sind **zwei Elementarlehrerstellen** zu besetzen.

Das Anfangsgehalt beträgt 1800 Mk. Alterszulagen sowie die Besoldung bei einstweiliger Anstellung entsprechend dem Volksschullehrergesetz vom 26. Mai 1909. Höchstgehalt 3700 Mk. Als Wohnungsgeldzuschuß wird der für die Volksschullehrer vom Provinzialrat festgesetzte Satz von zurzeit 520 bezw. 347 Mk. gewährt.

Bewerber werden ergebenst ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum **1. März d. Js.** an uns einzureichen.

Für die eine Stelle ist die Berechtigung zum Gesangunterricht erforderlich.

Thorn den 4. Februar 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren **Gemeindeschulen** sind drei Stellen für **katholische Elementarlehrer** zu besetzen.

Das Grundgehalt beträgt jährlich 1400 Mk. bezw. 1120 Mk., die Mietsentschädigung nach dem vom Provinzialrat festgesetzten Satze zurzeit 520 Mk. bezw. 347 Mk. Alterszulagen werden in Gemäßheit des Gesetzes vom 26. Mai 1909 gewährt.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum **1. März d. Js.** bei uns einreichen.

Thorn den 4. Februar 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen **städtischen Mädchenmittelschule** ist die Stelle eines **Zeichen- und Gesanglehrers** zu besetzen.

Das Anfangsgehalt der Stelle beträgt 1550 Mark. Alterszulagen sowie die Besoldung bei einstweiliger Anstellung entsprechend dem Volksschullehrergesetz vom 26. Mai 1909. Höchstgehalt 3450 Mk. Als Wohnungsgeldzuschuß wird der für die Volksschullehrer vom Provinzialrat festgesetzte Satz von zurzeit 520 Mk. bezw. 347 Mk. gewährt.

Bewerber werden ergebenst ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum **1. März d. Js.** an uns einzureichen.

Thorn den 4. Februar 1911.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause Barbarken am

Donnerstag den 23. Februar,
vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

I. Schutzbezirk Barbarken.

A. Nutzholz.

35 Stück Eichen-Langnutzholz mit ca. 10,00 fm,
5 Stück Kiefern-Langnutzholz mit ca. 1,22 fm.

B. Brennholz.

ca. 190 rm Kiefern-Kloben,
330 „ Kiefern-Spaltknüppel,
85 „ Kiefern-Rundknüppel,
300 „ Kiefern-Reisig 2. Kl.

II. Schutzbezirk Olleck.

ca. 15 rm Kiefern-Kloben,
77 „ Kiefern-Spaltknüppel,
79 „ Kiefern-Rundknüppel,
152 „ Kiefern-Reisig 1. Kl.,
248 „ Kiefern-Reisig 2. Kl.

Thorn den 7. Februar 1911.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause Oborski in Groß-Bösendorf am

Sonnabend den 25. Februar,
vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

I. Schutzbezirk Guttau.

a) Nutzholz:
74 Stück Eichen-Langnutzholz mit 25 fm,
4 „ Birken-Langnutzholz mit 2 fm,
138 „ Kiefern-Langnutzholz mit 54 fm,
60 „ Kiefern-Stangen 1. Kl.,
53 „ Kiefern-Stangen 2. Kl.,
13 „ Kiefern-Stangen 3. Kl.

b) Brennholz:
170 rm Kiefern-Kloben,
133 „ Kiefern-Spaltknüppel,
2 „ Kiefern-Rundknüppel,
17 „ Kiefern-Reisig 1. Kl.,
71 „ Kiefern-Reisig 2. Kl.,
5 Stangenhaufen mit 24 rm Rundknüppel und 25 rm Reisig 2. Kl.

II. Schutzbezirk Steinort.

50 rm Kiefern-Kloben,
240 „ Kiefern-Spaltknüppel,
2 „ Kiefern-Rundknüppel,
24 „ Kiefern-Reisig 1. Kl.,
735 „ Kiefern-Reisig 2 Kl.

Thorn den 7. Februar 1911.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam, wonach **Wassereimer oder andere offene Gefäße, aus denen Flüssigkeiten vergossen werden können, auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen** und Übertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familienvorstände, Brotherrschaften rc. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten rc. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie eventl. der Anklage nach § 230 des Strafgesetzbuches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch die von ihnen auf dem Trottoir rc. **vergossene und gefrorene Flüssigkeit** Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Die mit dem Streuen von Sand zur Beseitigung von **Glätte** betrauten Kolonnen können **namentlich bei plötzlich eintretender Glätte** nicht immer schnell genug die notwendige Arbeit bestreiten. Es ergeht daher an die Herren Hausbesitzer die ergebene Bitte, **in solchen dringenden Fällen** im eigenen und allgemeinen öffentlichen Interesse das **Streuen von Sand** auf den Bürgersteigen und Promenadenwegen vor ihren Grundstücken gefälligst ihrerseits bewirken lassen zu wollen.

Zu diesem Zweck stehen Sandhaufen an vielen Stellen der Innen- und Außenstadt behufs freier Entnahme von Sand zur Verfügung.

Thorn den 2. Februar 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Nr. 38. Thorn, Dienstag den 14. Februar 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 11. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzentwurfes betr. Bewilligung von 12 Millionen zur

Verbesserung der Wohnungsverhältnisse

von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten.

Abg. Frhr. v. Maltzahn (kons.) begrüßt im allgemeinen den Entwurf, doch dürften nicht Gelder auch zur Herstellung von großen Wohnungen verwendet werden. Auch dürfen Baugenossenschaften nur dort unterstützt werden, wo, wie in Pommern, wirklich Mangel an Wohnungen sei.

Abg. Hirsch (Soz.): Den Arbeitern dürfen die Wohnungen nicht aus politischen Gründen entzogen werden. Wenn die Gewährung billiger Wahnungen dazu benutzt wird, den Arbeitern das Koalitionsrecht zu beschränken, so können wir dem vorliegenden Gesetzentwurf nicht zustimmen.

Abg. Dr. Schröder-Kassel (ntl.): Wir halten es auch nicht für zulässig, daß das Koalitionsrecht der Arbeiter beschränkt werde, wenn ihnen dafür billige Wohnungen zur Verfügung gestellt werden. Wir stimmen dem Entwurf zu, wünschen aber die Herstellung möglichst kleiner Wohnungen.

Geheimrat Drews: Die bewilligten Mittel sollen lediglich den Kleinwohnungen zukommen. Wir können auch nur mit Baugenossenschaften in Verbindung treten. Jede Baugenossenschaft muß sich einem Revisionsverbande anschließen. So lange es möglich ist, soll im Interesse der Billigkeit der Wohnungen an den bisher beschränkten Grundsätzen bei Beleihungen festgehalten werden.

Abg. Bartscher (Ztr.): Wir werden die Regierung in dem hier eingeschlagenen segensreichen Wege unterstützen. Daß die Sozialdemokraten hier wieder gegen ein soziales Gesetz sind, ist bezeichnend. Es muß der äußersten Linken immer wieder vorgehalten werden, daß Deutschland an der Spitze aller Kulturländer marschiert. Das freie Amerika ist in sozialer Hinsicht entsetzlich rückständig gegenüber dem angeblich reaktionären Deutschland. In der Wohnungsfrage macht jedoch Amerika eine rühmliche Ausnahme. Die dortigen Arbeiter wohnen besser als unsere. Hier haben wir noch viel zu tun.

Abg. Rosenow (fortschr.): Wir begrüßen die Vorlage. Die hier ausgeworfenen Gelder dürfen aber nicht da Verwendung finden, wo die private Bautätigkeit für genügend Wohnungen sorgt. Auch für große Wohnungen sind Staatsmittel nicht da.

Die Besprechung schließt. Der Entwurf wird hierauf auch in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die 1. Lesung des Gesetzentwurfs betr. **Anleihe zur Erweiterung staatlicher Bergwerke.**

Abg. Dr. König (Ztr.): Der Staatsbetrieb soll ein Musterbetrieb sein und alle Neuerungen einführen, besonders inbezug auf die Sicherheit. Wir stimmen der Vorlage zu, da nach unserer Meinung ohne Anleihe nicht auszukommen ist.

Abg. v. Pappenheim (kons.): Wir beantragen Überweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Abg. Sping (frk.): Auch wir wünschen Kommissionsberatung.

Abg. Macco (ntl.): Wir wünschen größere Klarheit in der Rechnungsführung. Es ist eigentümlich, daß die Erweiterung der Bergwerke zu einer Zeit angestrebt wird, wo ein großer Teil des Hauses sie nicht wünscht. Wir hoffen, daß die Kommission den Entwurf gründlich prüfen wird.

Handelsminister Sydow: Während der letzte Redner gefürchtet hat, daß der staatliche Bergbau zu sehr ausgedehnt würde, meinte Abg. Dr. König, daß die Ausdehnung zu gering sein würde. Es scheint also, daß die Verwaltung die richtige Mitte hält. Die Annahme ist gewiß nicht gerechtfertigt, als wollten wir den Betrieb der staatlichen Bergwerke in besonders bedeutender Weise vergrößern. Aber es geht nicht an, einfach die Überschußzahlen aus dem Etat herauszunehmen und zu sagen, der staatliche Bergbau bringt viel zu wenig ein. Bei der hier beantragten Anleihe handelt es sich nur darum, das Bestehende auf die Dauer zu erhalten. Bei den Kalischächten handelt es sich darum, Sicherheit zu schaffen, daß nicht Wassereinbrüche in die Kalibergwerke um Staßfurt erfolgen können, außerdem aber darum, eine größere Quote für den Staat zu erzielen. Wir sind ferner zu Neuanlagen bei den Bernsteinwerken genötigt, weil der Bernstein in den bestehenden Anlagen der Erschöpfung entgegen geht. Es soll also nur gesorgt werden, daß die staatliche Förderung nicht zurückgeht. Woran wir leiden, ist das Mißverhältnis zwischen Generalkosten und Einnahmen. Ich hoffe, wir werden die Kommission und das Haus überzeugen, daß nur das Nötige verlangt wird.

Abg. Hoffmann (Soz.): Der Staat hat die Aufgabe, zeitlich dafür zu sorgen, daß er genügend Vorräte zum Bergbau hat, und nicht erst dann, wenn die Privaten schon von den Erdschätzen Besitz ergriffen haben. Es ist merkwürdig, daß dieselben Bergbeamten, die im Staatsbetrieb schlechte Erfolge haben, im Privatdienst immer glänzend sich bewähren. Er darf aber vor allem nicht zu teuer ankaufen, wie in Westfalen, wo der Staat die schlechtesten Felder von einer Privatbohrgesellschaft ankaufte.

Abg. Dr. Ehlers (fortschr.): Das, was die Vorlage bringt, ist in allen Teilen durchaus zu billigen. Insbesondere ist die weitere Ausnutzung der Bernsteinlager bei Palmnicken zu billigen. Doch müssen Neuanlagen aus dem Vermögen des Staates bestritten werden. Der Staat muß seine Betriebe durchaus nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen einrichten.

Die Aussprache schließt. Der Gesetzentwurf wird an die Budgetkommission verwiesen.

Der Gesetzentwurf betr. Erweiterung des Stadtkreises Erfurt durch **Eingemeindung** von Ilversgehofen wird der Gemeindekommission überwiesen.

Darauf wird die **2. Lesung des Etats** fortgesetzt beim Etat des Ministeriums des Innern.

Der Titel Einnahmen der kgl. Polizeiverwaltungen (Beiträge der Gemeinden, Reisepläne usw.) wird debattelos genehmigt.

Beim Titel 6 (Strafanstaltsverwaltungg) bemängelt Abg. Wenker (fortschr.) die Konkurrenz der Gefängnisarbeit mit dem Handwerk. Die Gefangenen sollten zu den Talsperrenbauten, Stromregulierungen usw. verwendet werden. Durch stärkere Heranziehung von Gefangenen zur landwirtschaftlichen Arbeit würden nicht einheimische, sondern nur die ohnehin nicht wünschenswerten Kroaten, Tschechen usw. verdrängt werden.

Zum Titel 9 (Wohltätigkeitszwecke) wünscht Abg. Beyer-Neustadt (Ztr.) verstärkte Veteranenfürsorge.

Ein Regierungskommissar: Die Sache ruht jetzt im Reichstag. Alle Veteranen, die nach den bestehenden Bestimmungen zum Bezug von Veteranenbeihilfe berechtigt waren, haben sie erhalten können im Gegensatz zu früher. Nach den im Reichstag in Aussicht genommenen Maßnahmen wird der Kreis derjenigen, die zum Bezug der Veteranenbeihilfe berechtigt sind, um 20—25 Prozent erweitert werden, zur großen Freude der Regierung, die den lebhaften Wunsch hat, daß die alten Veteranen an ihrem Lebensabend eine Unterstützung bekommen. Die Zentralstelle wird auch weiterhin die Gesuche um Veteranenbeihilfen mit Wohlwollen prüfen.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr (Fortsetzung).

Schluß 3½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

125. Sitzung vom 11. Februar, 11 Uhr.

Am Bundesratstisch: Delbrück, Havenstein.

Auf der Tagesordnung steht die

Interpellation Graf Kanitz

über die **Überschwemmung des deutschen Geldmarkts mit ausländischen Wertpapieren.**

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt auf Befragen, die Interpellation sofort beantworten zu wollen.

Zur Gründung der Anfrage bemerkt

Abg. Graf Kanitz (kons.): Die Interpellation ist in der Presse überall mit Verständnis, aber nicht überall mit Wohlwollen behandelt worden. Man hat uns börsenfeindliche Absichten nachgesagt. Die liegen uns fern. Aber uns beherrscht die Besorgnis, daß der deutsche Geldmarkt mit ausländischen Emissionen zu sehr belastet wird. Welchen Umfang haben die ausländischen Emissionen erreicht? Die Statistik versagt hier leider und eine genaue Statistik zu veranstalten, stößt hier auf gewaltige Schwierigkeiten. Aber doch ein paar Angaben darüber, welche Summe nach den verschiedenen Statistiken in das Ausland gewandert ist. Es waren nach der Statistik des Statistischen Amtes im Jahre 1908 746 und 1909 947 Millionen, nach der Statistik des deutschen Ökonomist im Jahre 1908 228, 1909 348 und 1910 545 Millionen. Die Zahlen der „Frankf. Ztg." sind wieder anders. Aber übereinstimmend zeigen diese Statistiken eine rapide Steigerung der ausländischen Emissionen. Die Zahlen sind ja erfreulich, insofern sie eine Zunahme unseres Wohlstandes verkünden. Aber das deutsche Geld soll nicht bloß sicher angelegt sein, sondern es soll auch dem deutschen Erwerbsleben zugute kommen. (Sehr wahr! rechts.) Durch den Abfluß des deutschen Kapitals wird unser Zinsfuß erhöht und ein Druck auf unsere Reichs- und Staatsanleihen ausgeübt. Dem preußischen Finanzminister ist geraten worden, jetzt nicht mit neuen Emissionen an den Markt heranzutreten. Das ist verständlich, denn unsere Großbanken beschäftigen sich viel lieber mit ausländischen Papieren, an denen sie mehr verdienen. Bei der Abänderung des deutschen Geldes sind Verluste unseres Publikums natürlich an der Tagesordnung. Über die neuesten amerikanischen Eisenbahnpapiere will ich mir ein Urteil nicht erlauben. Aber die Presse hat übereinstimmend von großen Verlusten der betr. Unternehmungen aus dem Vorjahr gemeldet. Sicher handelt es sich hier um Kurspapiere mit großen Kursschwankungen. Werden sie zugelassen, so ist ein starker Nachschub mit Bestimmtheit zu erwarten. Bei anderen Papieren ergibt sich von selbst die Frage, warum wohl die Amerikaner ein 5prozentiges Papier zum Kurs von 83 aus dem Lande hinauslassen. (Sehr richtig!) Dabei wird unsere Industrie von diesen Emissionen keinerlei Vorteil haben. Dafür sorgen schon Amerikas prohibitive Zölle. Für die Emission ausländischer Papiere müssen andere Grundsätze geschaffen werden (Lachen links) sagt Geheimrat Rießer. (Hört! hört!) Man wendet ein, es sollen von jenen Papieren zunächst erst 4 Millionen Dollars aufgelegt werden. Aber Fortsetzung wird folgen. Die Interpellation hat keine Spitze gegen Nordamerika. Aber wir haben keinen Anlaß, unser gutes Geld in Nordamerika vorzugsweise anzulegen. Die Amerikaner haben uns ja auch nicht besonders liebevoll behandelt. (Zustimmung.) Was freilich ist zu tun, um uns vor der Invasion minderwertiger ausländischer Papiere zu schützen? Uns fehlt eine Zentralemissionsstelle, wie ich sie schon in derBörsenenquetekommission forderte. Auch insofern ist das Börsengesetz lückenhaft, als für die Zulassungsstellen noch nicht feste Grundsätze für die Behandlung ausländischer Papiere vorhanden sind. Ich rate, auch nur solche Papiere zuzulassen, welche auch in ihrem Heimatland an der Börse offiziell notiert sind. Möge dann unsere Regierung von ihren Befugnissen rücksichtslosen Gebrauch machen, wo die wichtigsten vaterländischen Interessen auf dem Spiele stehen. (Lebh. Beifall.)

Staatssekretär Delbrück: Ein Mittel, die Bankwelt und die Kapitalisten zu hindern, Geld in ausländischen Werten anzulegen, gibt es nicht und ein generelles Verbot wäre ein Versuch mit untauglichen Mitteln und würde zu unerträglichen Erschwernissen unseres Wirtschaftslebens führen. Wir können eine Überschwemmung nur verhindern durch die Versagung der Zulassung zu den Börsen. Unter normalen Verhältnissen ist die Anlage deutschen Kapitals in ausländischen Werten ein natürlicher Vorgang und aus mancherlei Gründen wirtschaftlicher und politischer Natur notwendig und zweckmäßig. Sie ist von großer Bedeutung für die finanzielle Kriegsbereitschaft, trägt auch in erster Linie dazu bei, unsere Zahlungsbilanz aktiv zu gestalten. Aus Rücksicht auf verbündete oder befreundete Staaten, auf unsere Weltstellung kann es angezeigt erscheinen, auch wenn es aus rein wirtschaftlichen Erwägungen besser wäre, das Geld bliebe im Lande. auf der anderen Seite dürfen unsere öffentlichen Interessen, der Bedarf des Inlandes nach Anlagekapital nicht geschädigt werden. Wenn solche Schädigungen vorliegen, dann müssen der Ausfuhr von Kapital gewisse Schranken auferlegt werden, auch im Interesse des Kurses unserer Reichs- und Staatspapiere. Es müssen in erster Linie die Papiere ausscheiden, die weder geschäftliche noch politische Vorteile haben. Wir stehen am Beginn einer aufsteigenden Konjunktur, die große Anforderungen unserer Industrie an den Geldmarkt bringen wird. Daher empfehlen wir eine gewisse Reserve bei Aufnahmen ausländischer Werte. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Warnung in der „Nordd. Allg. Ztg." zu betrachten. Das Börsengesetz gibt die notwendigen Handhaben, um gegebenenfalls regulierend in die Tätigkeit der Zulassungsstelle einzugreifen. Die zuständigen Organe sind entschlossen, von den Rechten Gebrauch zu machen, die ihnen zustehen und die für die allgemeine Lage erforderlich sind. Aber umgekehrt ist die Reichsregierung auch entschlossen, jedes unnötige Reglementieren zu unterlassen. Denn das Eingreifen in diese Verhältnisse ist eine überaus verantwortliche Sache, das auch nachteilig wirken kann. Alle diese erörterten Gesichtspunkte sollten vor allem von denjenigen berücksichtigt werden, die berufsmäßig in erster Linie in der Lage sind, die Konsequenzen zu übersehen. Hoffentlich wird durch die heutigen Erörterungen diesen maßgebenden Faktoren das Gewissen geschärft. Sie haben nicht nur ihre eigenen Interessen zu berücksichtigen, sondern in erster Linie allgemeine nationale und finanzielle Momente. (Beifall.)

Das Haus beschließt einmütig die Besprechung der Interpellation.

Abg. Speck (Ztr.): Bei den Parteien herrscht Einverständnis, daß die gegenwärtigen Verhältnisse nicht aufrecht zu erhalten sind. Aber erfreulicherweise hat die Rede des Staatssekretärs die Gewähr geboten, daß die Regierung in Zukunft ein wachsames Auge haben werde. Die Warnung des preußischen Handelsministers in der „Nordd. Allg. Ztg." war am Platze. Aber sie hätte noch früher kommen müssen. Selbst die „Frankf. Ztg." hat neuerdings anerkannt, daß für die Emissionsbanken nicht die Qualität der Papiere entscheidet, sondern der zu erwartende Gewinn. Die deutschen Sparer aber zeigen vielfach eine unglaubliche Vertrauensseligkeit. Die Zulassungsstellen müssen durchaus vorsichtiger verfahren. Wie kommt die deutsche Bank, ein so stolzes, vornehmes Institut, dazu, Papiere, wie die Frisko-Bonds, auf den Markt zu bringen? Daß unser Reichsbankdiskont jetzt nicht um 1 Prozent heruntergesetzt werden konnte, dafür mag sich der Mittelstand bei der deutschen Bank bedanken. Wir haben keine Veranlassung, uns mit den Vereinten Staaten wirtschaftlich enger zu liieren und die amerikanische Industrie zu stärken. Die Forderung einer Zentral-Emissionsstelle unterstützen wir.

Abg. Franck-Meiningen (Soz.): Die Interpellation entstammt der Angst vor dem Wahlzettel und ruft in das Land: Kapitalisten Europas, wahrt eure heiligsten Güter! Das Kapital bleibt eben vaterlandslos. Die Landwirtschaft duldete keine deutschen Arbeiter beim Bau des masurischen Kanals und es gibt Industriezweige, die nach dem Inlande teurer liefern als nach dem Ausland. Die Überschwemmung mit fremden Werten ist eng verknüpft mit der kapitalistischen Entwicklung. Fortgesetzt werfen die Industriestaaten ihre Werte in die Agrarstaaten und allmählich wird auch Deutschland zum Gläubigerstaat. Jedenfalls ist der Kapitalexport eine notwendige Entwicklungsphase im Kapitalismus; er kann nicht aufgehalten, sollte aber auch nicht künstlich gefördert werden. Wenn die Kapitalisten gegenseitig in den verschiedenen Ländern ihr Geld anlegen, so sichert das den Frieden, denn niemand kümmert sich so zärtlich um einen Kavalier als seine Gläubiger. Bei der Deutschen Bank ist gelegentlich unklar, ob sie die Aufsichtsinstanz ist oder die Reichsregierung. Bei der Verwaltung solcher großen Geldinstitute ist die Staatsaufsicht besonders am Platze.

Abg. Dove (fortschr.): In den einschlägigen Grundsätzen entfernen wir uns hier nicht sehr und so sehen wir hier den Abg. Grafen Kanitz mit Herrn Rießer gehen. Ich schätze Graf Kanitz als tüchtigen Gelehrten, aber er unterschätzt die Bedeutung der Verkehrsmittel und übersieht, daß die wirtschaftliche Kraft eines Volkes wächst, wenn es sich wirtschaftlich im Auslande beteiligt. Es wird an inländischen und ausländischen Papieren Geld verloren und ein Mittel gegen Geldverlieren gibt es nicht. Fehler in der Zulassungsstelle können natürlich vorkommen.

Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.): Wir danken dem Grafen Kanitz für seine streng sachliche Rede. Seine Gedanken sind im wesentlichen die unsern. Herrn Dove sei erwidert, die gemeinsamen Grundsätze genügen nicht; es muß auch die rechte Anwendung hinzukommen. Leider gibt es hier nur ziemlich wenige Blätter, die die Interessen des Publikums vertreten. Kein Land der Welt hat so viel Gelegenheit, sein Geld im Inland anzulegen, wie Deutschland. (Lebh. Zustimmung.) Ich traue den Großbanken nicht zu, daß sie allgemeine Interessen über ihre eigenen stellen. Sie treiben nur eine Dividendenpolitik. Der jetzige Zustand ist eine Privilegierung ausländischer Aktienunternehmungen. Erwünscht ist eine Depositenzentralstelle, die die Sparer vor Verlusten schützen könnte. Was den Goldbestand der Reichsbank betrifft, so gebührt dem Reichsbankpräsident Dank, daß er die bestehenden Gefahren erkannte und geeignete Mittel zu ihrer wirksamen Bekämpfung anwendete. Es war aber ein bedenklicher Schritt, daß die Großbanken die Zurückhaltung von Reich und Staat benutzt haben, um viele ausländische Papiere auf den Markt zu werfen. Da war die Mahnung an die Banken wirklich am Platz. (Beifall.)

Abg. Dr. Stresemann (ntl.): Die Regierung hatte schon die Initiative ergriffen, ehe diese Interpellation eingebracht wurde. Es hätte daher bei der bedrängten Geschäftslage genügt, die Frage beim Etat zu erörtern. Eine Revision des Börsengesetzes ist nicht notwendig. Schon jetzt besteht die Möglichkeit einzuschreiten, wenn der deutsche Geldmarkt zu sehr mit ausländischen Werten überschwemmt wird. Von einer wachsenden Überflutung des Inlandmarktes mit ausländischen Papieren kann aber nicht die Rede sein. Gewiß hat die Industrie ein Interesse daran, deutsches Geld vorwiegend im Inland festzuhalten. Aber die Schattenseiten der internationalen Geldentwicklung traten beim Grafen Kanitz zu grell hervor. So wird die türkische Anleihe der deutschen Industrie sich zu gute kommen. Alle Länder mit großem Welthandel beteiligen sich am internationalen Geldverkehr. Solange der Inlandsmarkt seine Bedürfnisse befriedigen kann, liegt in der Anlage deutschen Geldes in guten ausländischen Werten keine Gefahr. (Beifall.)

Abg. Raab (wirtsch. Vgg.): Ein zu scharfes Vorgehen gegen Amerika brauchen wir nicht zu befürchten. Aber das jetzige Verhalten der Regierung fordert Dank. Leider scheint es, als wollen sich die Aufsichtsorgane etwas nach Größe und Einfluß der Emissionsbanken richten. Hier stehen lediglich die Interessen der Großbanken auf dem Spiel und die des Warenhandels und der Produktion treten völlig zurück. Von der Presse haben wir hier freilich nichts zu erwarten. Haben wir im Inlande Überfluß an Geld, so mag es ins Ausland gehen, aber auch nur dann.

Abg. Dr. Hahn (kons.): Graf Kanitz kann mit dem Ergebnis seiner Interpellation zufrieden sein. Alle Redner warnten vor dem Ankauf unsicherer Papiere. Mit besonderem Vergnügen nahm ich zur Kenntnis, daß der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." die Meinung des preußischen Handelsministers darstellt. Ich hätte nur gewünscht, er wäre etwas früher gekommen. (Sehr richtig!) Gewisse Banken mit einem großen Netz sorgen dafür, daß alljährlich viele Millionen ins Ausland gehen; auf diesen Unfug lenke ich die Aufmerksamkeit der Aufsichtsbehörden. Bedauert habe ich allerdings, daß der Staatssekretär nicht ein Mehr an Mitteln zur Verhinderung der jetzigen Mißstände in Aussicht gestellt hat. Die Banken werden sich auch künftig von ihrem Gewinn leiten lassen und die Gesamtheit möchte doch im Dienste der ganzen nationalen Sache stehen. Noch immer fehlt eine allgemeine öffentliche Stelle zur Überwachung der Angelegenheit deutschen Kapitals im Auslande. Vielleicht können wir den staatlichen Kommissar bei der Berliner Börse beauftragen, uns regelmäßig Denkschriften zu liefern und könnten so das ganze Schaffen der Börse kritisieren. Wir wären in der Lage, Englands Entwicklung nachzuahmen. Aber daran hätte schließlich nur der Kapitalist Vergnügen, nicht die Industrie und der Arbeiter. Vorläufig brauchen wir ja noch einzelne amerikanische Rohprodukte, wie Baumwolle und Kupfer. Aber seien wir nicht pessimistisch und fürchten wir nicht dauernde Abhängigkeit von Amerika. In dieser Beziehung hat Graf Kanitz unsern Beziehungen einen besseren Dienst erwiesen als Abg. Dr. Stresemann. Unsere Forderung bleibt, daß die Tätigkeit der Emissionsbanken im Dienste der nationalen Wirtschaft stehe. Gegenwärtig treten Reich, Staat und Kommunen so gut wie garnicht an dem Geldmarkt heran. Fast scheint es aber, als ob die Großbanken diese Zeit benutzen, um die Ersparnisse des Volkes an sich zu reißen. Umso lebhafter wiederhole ich meine Forderung, daß die Reichsbank oder die preußische Seehandlung sich auch ein Netz von Depositenkassen schaffen, die dem Publikum durch geschäftliche Erwägungen nicht beeinflußten Rat geben können. Das würde der Vergebung der Staatsanleihen und dem Kurs der Staatspapiere zugute kommen. Auch eine Revision des Börsengesetzes ist zu erwägen in der Richtung der Erhebung größerer [illegible] von ausländischen Werten. (Beifall.)

Das Haus vertagt sich.

Montag 2 Uhr: Marineetat.

Schluß 6 Uhr.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der norwegische Landschaftsmaler **Morten Müller** ist Donnerstag Abend in **Düsseldorf** nach langem Krankenlager, 83 Jahre alt, **gestorben.**

Im **Pariser** Senatsgebäude erfolgte am Freitag im Beisein mehrerer Mitglieder des diplomatischen Korps die feierliche Überreichung der einen **Nobelpreis-Erinnerungsmedaille an Destournelles de Constant.** Senator Duborst überreichte die Medaille mit einer Ansprache, in der er die Größe des Friedenswerkes würdigte, das Destournelles de Constant durchgeführt habe.

Mannigfaltiges.

(Im Gefängnis verbrannt) ist, wie die „Schles. Volksztg." berichtet, die Witwe Lasai in Scharley bei Beuten. Die Frau sollte wegen Schulversäumnis ihrer Kinder eine eintägige Haftstrafe im Gemeindegefängnis verbüßen. Auf unaufgeklärte Weise fing der Strohsack Feuer. Die Internierte ist im Schlafe erstickt. Freitag morgen wurde sie als verkohlte Leiche vorgefunden. Die Verstorbene hinterläßt mehrere unversorgte Kinder.

(Im Alter von 110 Jahren) ist, Oberschlesischen Blättern zufolge, in Pitschen eine Schuhmacherswitwe Altmann gestorben.

(Eine Liebestragödie) hat sich Donnerstag Abend in einem Hotel in der Invalidenstraße in Berlin abgespielt. Der 32jährige Schlächter Freitag aus Danzig erdrosselte die gleichaltrige Frau Berta N. aus der Triftstraße, mit der er engere Beziehungen unterhielt, in dem Hotelzimmer und erhängte sich dann an einem Kleiderhaken.

(Eine Liebestragödie.) In Berlin hat in einem Hotel der Invalidenstraße ein Liebespaar Selbstmord begangen. Es handelt sich um den 32jährigen Fleischer Friedrich Freitag aus Danzig und die gleichaltrige Gastwirtsfrau Berta Nicolai aus Berlin. Freitag war verheiratet und Vater von vier Kindern. Vor einem halben Jahre kam er nach Berlin und ließ seine Familie in Königsberg i. Pr. zurück. Er wohnte in Berlin bei seinem Bruder und ernährte sich als Handlungsreisender. Vor fünf Monaten eröffnete der Gastwirt Nicolai im Nebenhause eine Schankwirtschaft. Zu seinen ständigen Gästen gehörte Freitag. Aus dem häufigen Verkehr entwickelten sich engere Beziehungen zu der Frau des Wirtes. Inzwischen bekam Nicolai Andeutungen hierüber, und es kam öfter zu heftigen Auftritten. Am Donnerstag Nachmittag verschwand seine Frau und traf sich mit Freitag. Abends kehrte das Paar in dem Hotel ein; dort erdrosselte Freitag die Frau mit einem Handtuch und erhängte sich dann mit demselben Tuche an einem Kleiderhaken.

(Weitere Ordensablehnungen durch Lehrer.) Vor kurzem haben fünf Wiesbadener Volksschullehrer beim Eintritt in den Ruhestand eine Dekorierung mit dem Adler des Hohenzollernschen Hausordens abgelehnt, weil sie keine ihrem Stande entsprechende Ordensauszeichnung darstelle. Unter der gleichen Motivierung haben jetzt zwei weitere Wiesbadener Lehrer, die am 1. April d. Js. in den Ruhestand treten, die gleiche Auszeichnung abgelehnt.

(Nachwehen vom Hamburger Bundesschießen.) Die von verschiedenen Seiten eingeleiteten Vergleichsvorschläge im Entschädigungsprozeß der Witwe des durch einen unglücklichen Schuß seines Nebenmannes während des Hamburger Bundesschießens im Jahre 1909 getöteten Kaufmanns Schmidt aus Thüringen gegen die verschiedenen Haftpflichtigen, scheinen jetzt zu einer Einigung der Parteien zu führen. Die Witwe des Verunglückten soll, wie eine Hamburger Abendzeitung meldet, statt der beantragten dauernden Unterstützung eine einmalige Summe in Höhe von 27 000 Mark erhalten. An der Zahlung sind beteiligt die Internationale Unfallversicherungsgesellschaft in Wien mit 12 000 Mk., der Hauptausschuß des Deutschen Bundesschießens zu Hamburg 1908 und der Deutsche Schützenbund mit zusammen 15 000 Mark.

(Selbstmord.) In einem Anfall von Geistesstörung hat sich am Freitag der Bürgermeister in Königsberg in Franken, von Seebach, Hauptmann a. D., den Hals durchschnitten.

(Drei Hafenarbeiter durch Kohlengas getötet.) Wie aus Hull gemeldet wird, sind im Kielraum des aus Dünkirchen dort eingetroffenen französischen Dampfers „Hero" die Leichen dreier Hafenarbeiter gefunden worden, die offenbar durch Einatmen von Kohlengas getötet worden sind. Neben den Leichen lagen halbgeleerte Champagnerflaschen.

(Die Tochter der Saharet.) Im „Intimen Theater" zu Frankfurt a. M. tritt zurzeit eine 15jährige reizende Tänzerin in einer „Carmen"-Szene auf. La Bella Leonora ist ihr Kunstname. Es ist die Tochter der Saharet aus der geschiedenen Ehe der australischen Tänzerin mit dem Impresario Ike Rose.

(Ein schwerer Rodelunfall) hat sich bei Oberhof in Thüringen ereignet. Ein Hotelangestellter aus Oberhof und seine beiden Brüder haben dabei sehr schwere Verletzungen erlitten.

(Zur Beschädigung der „Nachtwache".) Der ehemalige Schiffskoch der Marine Sigrist, welcher am 13. Januar Rembrandts Gemälde „Die Nachtwache" durch mehrere Messerstiche schwer beschädigt hatte, wurde am Freitag in Amsterdam zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

(Falschmünzer.) In Champigny bei Paris erschoß ein Elektriker, namens Decoué, welcher wegen Ausgabe falschen Geldes in einer Wirtschaft verhaftet werden sollte, einen Schutzmann und entleibte sich sodann selbst, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte.

(Die Kälte in Südrußland.) Aus Nikolajew wird gemeldet: Hier herrscht zurzeit eine außerordentliche Kälte. Der Verkehr der Auslandsdampfer wird mit Hilfe dreier Eisbrecher ermöglicht. Die Passagierdampfer der Linie Nikolajew-Odessa haben zeitweilig ihre Fahrten eingestellt.

(17 Mann in einem Bergwerk verschüttet.) Nach einem Telegramm aus Trinidad (Colorado) sind in einem Bergwerk bei Cokedale infolge einer Explosion siebzehn Mann verschüttet worden, von denen zwei gerettet wurden. Man befürchtet, daß die übrigen tot sind.

Berliner Börse, 11. Febr. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lev, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin, Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 5½%, Privatdiskont 3%.
Nachdruck verb.

Von den bei par rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch.	d	4	100.25G
do. 1.4.12	d	4	100.40G
do. 1.7.12	a	4	100.25G
Pr.Schatz12	a	4	100.30b
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	94.50B
do. do.	v	4	102.30B
do. do.	v	3	84.80G
Prss.ks.Anl.	v	3½	94.50B
do. do.	v	3	84.70bG
do. do.	v	4	102.60bB
do. Staff.A.	d	4	100.30bG
Bayer. Anl.	e	4	101.10bG
do. uk. 15	e	4	101.10bG
do. do.	v	3½	92.00B
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	80.70G
Cassel Ldkr.	c	3½	94.00G
Hambg.St.R.	b	3½	93.10G
do. 1907	d	4	—.—
do. 1908-18	c	4	101.50bG
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	92.60G
do.do.86/02	v	3	82.50G
Sächs.Stsrt.	v	3	83.90b
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.70G
do. do.	a	3½	90.30G
Pomm.Pr.Anl	d	3½	92.00B
Posen. do.	a	3½	90.40G
do. do.	a	3	80.50G
Rhpr.XX.XXI	v	4	101.00G
do.XXII.XXIII	d	3¾	96.25G
XXIV-XXVII	v	3½	91.90G
do.IX.XI.XIX	d	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.50G
do.u.15,16	v	4	101.50G
do. uk. 09	d	3¾	97.10G
do. II.III.IV	d	3½	91.60G
do. uk. 15	d	3½	91.80G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov.	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altona	v	3½	93.30G
Barmen 01	c	3½	92.60G
do.1908-18	b	4	—.—
Berlin 04 II.	a	4	100.50b
do. 76/78	a	3½	99.00bG
do. 82/98	v	3½	95.50bG
do. 1904 I.	d	3½	95.60bG
do. St.Syn.I.	a	4	100.20G
do.do.1902	a	3½	90.00B
Breslau 91	d	3½	92.30G
Bromberg02	d	4	100.30G
do. 99	d	3½	91.70G
Charl.89/99	v	4	100.75b
do.95 uk.11	d	4	100.75b
do.07 uk.17	d	4	101.10b
do. 1908	d	4	101.00bG
do95/99,02	v	3½	97.10G
Düssd88/03	v	3½	94.10G
Elberf. 99 I.	a	4	100.25G
Essen 79/01	v	3½	98.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	94.00G
do. 1904	a	4	91.30B
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.60G
do.91 uk.10	a	4	100.60G
do.06 uk.11	a	4	100.60G
Mainz.07 16	c	4	100.30G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.10G
do 05 u.12	a	4	100.50G
do. 94, 03	a	3½	91.25B
Potsdam 02	d	3½	96.00G
Schöneb. 96	d	3½	93.25G
do. 07	d	4	100.70B
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	91.75B

Stettin04 09	d	3½	90.90G
Teltow.Kreis	d	4	100.40B
do. do.	d	3½	92.75bG
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79 83	v	3½	95.50G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	117.80G
do. do.	a	4½	105.50G
do. do.	a	4	102.75G
do. do.	a	3½	99.80G
do. neue	a	4	100.70b
do. do.	a	3½	91.40G
do. do.	a	3	82.90B
Landsch.Ctr	a	3½	91.00G
Kur-u.Neum.	a	3½	94.50G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	91.90bG
do. do.	d	4	100.90bG
Ostpreuss.	a	4	100.70bG
do.	a	3½	91.10G
do.	a	3	81.50B
Pommersch.	a	3½	91.20G
do.	a	3	81.75bG
do. neuld.	a	3½	90.60G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.10b
do. XI-XVII	a	3½	92.70b
do. Lit. D	a	4	100.40b
do. Lit. A	a	3	82.40B
do. Lit. E	a	4	100.40b
do. Lit. B	a	3	82.40B
do. Lit. C	a	3½	91.40bG
Sächsische	a	4	100.20G
do.	a	3½	91.80G
do.	a	3	81.75G
do. neue	a	4	100.50B
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.70B
do. do. do.	a	3½	93.10G
do. do. do.	a	3	83.70b
Schl.Hlst.LC	a	4	100.20bG
do. do.	a	3½	92.00B
Westf Land	a	4	100.30B
do. do.	a	3½	90.50G
do. II. Folge	a	3	83.00B
do. III. Folge	a	4	100.30B
Westpr.rit.I.	a	3½	91.20G
do. IB	a	3½	90.50G
do. II	a	3½	90.10G
do. I	a	3	80.75G
do. II	a	3	80.75G
do. neuld.	a	3½	89.75bG
do. do.	a	3	80.60G
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.60B
do.	v	3½	91.20G
Pommersch.	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.40bB
Posensche	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.10G
Preussische	d	4	100.70G
do.	v	3½	91.20B
Rhein-Westf	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.20b
Sächsische	d	4	91.40b
Schlesische	d	4	100.75G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.60B
do.	v	3½	91.10G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	38.00b
Bad.Pr.A.67	b	4	167.00b
Brschw20TL	—	frc.	207.90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.70B
Hamb.50T.L	3	3	168.00b
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	38.20b
Oldenb40TL	2	3	123.40b
D.Ostaf Schv	a	3½	95.50bG
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. in Gld 07	k	5	102.00B

Arg E10COP	a	5	101.90b
do. 4000 M.	c	4½	100.40b
do. 400 M.	c	4½	100.50G
do. ab 100L.	d	4½	99.20b
doCs 8.8.97	d	4	91.60B
BuenAirPr08	d	5	101.00B
Bulg.St.A.92	a	6	
do. mittlere	a	6	104.00B
ChileGold-A.	a	4½	94.75G
co. v. 1906	d	4½	92.80b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	101.80bG
do.Tients.-P	d	5	101.60b
do. v. 98	c	4½	99.00bG
GrchA 81/84	a	1,6	52.60bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	40.70bG
do. Monopol	a	1¾	50.00G
do. kleine	a	1¾	50.00G
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	a	4½	98.40bG
do.	a	4	93.20G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	100.20B
do.4080M.	q_1	5	100.20B
do.2100M.	f	4	
Oesterr.Gldr	d	4	98.80G
do. Kronenr.	c	4	93.90G
do.einh.kv.R	v	4	93.25G
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	—.—
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	177.50bB
do. 64r Lose	—	frc.	540.00b
Rumän. 03	f	5	102.10b
do. 89	a	4	92.10b
do. 90	a	4	95.90bB
do. 91	a	4	92.80G
do. 94	a	4	91.50b
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	91.50b
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	93.10bG
do Gold.A89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q_1	3	—.—
do. do. 02	a	4	93.30bG
do. do. 05	a	4½	100.30G
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	469.00bG
do. do. 66	c	5	379.50b
do. Bodenkr.	a	5	112.00bB
SaoPaulo GA	a	5	100.80B
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	85.20B
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.50bG
do. unifiz.03	c	4	94.00bG
do. do. 05	c	4	86.40G
do. 400Fr.L.	—	frc.	179.10b
Ung. Goldrnt	a	4	94.00G
do.Kronenrt.	f	4	92.10B
do. Staatsrt.	a	3½	81.50G
do.Grndent0	e	4	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.60b
do. Pes.	a	6	103.50b
do. 1908	d	5	101.25b
do. 1909	a	5	100.40G
Lissab. St.A.	a	4	80.10bG
Sofia Gold	e	5	100.00b
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	96.40B
Jütl.Kr.V Obl	l	4	95.25bG
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	95.50bG
UngBodkr.Pf	d	3½	98.50G
do.BdReg.Pf	d	4	92.00B
do. Sp.K.I.II	a	4	92.20G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	83.75G
do. Genuss.	—	frc.	79.50G
Bröltal.Eisb.	1	4	88.25bG

Frkf.Güterb.	1	1½	72.60bG
Halb. Blank.	1	2	99.00b
Kgsb.Cranz.	4	6½	136.40G
Liegn.-Raw.	4	4½	99.40G
Löb.-Büch.	1	8	187.60bG
Mckl.Fr Wilh	4	4½	110.00G
Niederlaus.	4	3½	37.60bG
Nordh.Wern.	4	3	78.30G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Rein Liebnw.	4	4	94.50G
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅗	—.—
Orient. Eisb.	1	6½	—.—
Raab Oednb.	1	¼	27.30b
Südöst.(Lb.)	1	0	20.60b
Warsch.-W.	1	7½	209.50b
Anatol. voll	1	5	119.50bG
do. 60%	1	5	118.60b
Baltim. Ohio	7	6	109.90bB
Canada Pac.	7	7½	211.90b
Schantung	1	6	133.60b
West-Sizil.	1	4	79.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	149.50G
Braunschw.	1	6	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	125.00B
do. Strssb.	1	6½	121.10bG
Danz.elktStr	1	6½	130.75B
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	112.25bG
Elekt.Hochb.	1	5	129.00b
Gr. Berl. Str.	1	8½	199.90b
do.Cass. do.	O	4½	108.25G
Hambrg. do.	1	10	202.50bG
Hann.St.V.A.	1	3	94.25b
Magdeb.Str.	1	8½	177.00b
Posener do.	1	9	187.25G
Stettiner do.	1	7½	—.—
do. Vorz.A.	1	7½	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	4½	103.00B
Hmb.Am.Pck	1	8	144.60bG
Hansa Dmpf.	1	10	174.20bG
Nordd. Lloyd	1	0	108.10b
Schl.Dpf.Co.	1	3	51.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb I	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	76.80bB
Oest.U.St.85	c	3	80.40G
do. Gold	e	4	77.00bB
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.90bB
do. Obl. Gold	a	5	100.00bB
Kursk-Ch. B.	d	4	91.40G
do. von1889	d	4	91.70b
Mosc Sml.ab	e	4	91.75bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	78.10G
Kursk-Kiew	b	4	92.90bG
Mosco-Kas.	a	4	91.60G
do.KiewWor.	d	4	91.50bG
do. Rjasan	b	4	93.60B
do.WindRyb.	d	4	91.30G
Rybinsk gar.	f	4	91.70B
Rjäs. Uralsk	c	4	91.60b
Süd-Ost 98	e	4	91.70bG
Wsch.W. 10r	a	4	94.40bG
do. do. X. XI	d	4	93.40b
Wladiks. 98	d	4	91.90G
An.Eis. 2040	d	4½	100.50G
do. kleine	d	4½	100.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	100.40B
do. kleine	d	4½	100.30G
Macedon. B.	a	3	67.90bG
Tehuant. G.A	a	5	101.20bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.00bG
do. I II u. 14	v	4	99.25G
XIII XIV u.19	v	4	100.25G
do.KOb.Iu18	v	4	100.50bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	94.10G
BrHVXI-XXII	v	4	99.60bB

Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.00bG
do. do. kv.	d	4	99.30G
doVII X XI XII	v	4	99.30bG
do. XIII u. 13	v	3⅔	93.00bG
Frkf H.Pf.XIV	d	4	99.50G
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	118.40B
do. III IV	a	3½	101.40G
do. VI VII	a	4	99.20G
do. IX u. IXa	d	4	99.20bG
do. X u. XII	v	4	99.20bG
do. XIV u. 16	d	4	99.20G
do. XI u. 13	d	3½	90.20G
Hamb.Hp.-B	a	4	99.25bG
do. unk. 13	d	4	99.25bG
do. unk. 16	b	4	95.50G
do. S.1-190	v	3½	90.50bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00bG
do. do.	a	3½	89.50G
MnHpBVI VII	v	4	99.10G
do. XII uk.17	a	4	99.70G
do. konv.	v	3½	90.90G
do. X uk. 13	a	3½	91.60G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.60b
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.50G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	115.25G
XIII XIV XVII	v	4	99.10bG
do. XVIII	v	4	99.10bG
do. XIX	d	4	99.10bG
do. XXI	d	4	99.30bG
do. XX uk.13	a	3⅔	93.60G
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.50bG
do.v.99uk09	a	4	99.40G
do.v.03uk12	a	4	99.60bG
do.v.06uk16	a	4	99.70G
do.v.07uk17	a	4	99.80bG
do. v. 86. 89	v	3½	90.40G
do. v. 94. 96	v	3½	90.10G
do.v.04uk13	a	3½	90.70bG
do.K.-O.v.01	a	4	100.50bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	107.00G
do. do	v	3,2	95.25G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.00bG
do. do.	v	3½	89.90bG
do. uk.1913	a	4	99.30bG
do. uk.1914	v	4	99.30G
do. uk.1917	v	4	99.50bG
do. uk.1919	a	4	100.25bG
do.Komm.Ob	a	4	100.50G
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.80G
do. do.	v	3½	94.10G
PrPfdbr.XXII	a	4	99.50bG
do. XVIII-XXI	a	4	99.00bG
do. XXV (14)	a	4	99.80bG
do XXVII(15)	d	4	100.00bG
XXVIII(17)	d	4	100.00bG
do.XXIX (19)	a	4	100.10bG
do.XXX XXXI	v	4	100.00bG
do XXIII(12)	d	3½	93.10G
do. XXVI(14)	d	3⅔	95.40bG
do. XVIII(08)	v	3½	90.50bG
do. XXIV(12)	a	3½	91.10G
do. KlbOb.08	a	4	98.10G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.70bG
do. IX (20)	a	4	101.00G
do. IV (12)	a	3½	96.40G
do. I	a	3½	92.00G
do. III (12)	d	3½	92.00G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99.20bG
do. X u. 15	a	4	99.40G
do. XI u. 18	d	4	100.00bG
do. XII u. 20	a	4	100.50bG
Obl.gat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	95.60G
Allg. Elekt.G.	d	4	99.20b
Brl.El.W.u12	a	4	96.00B
do.unk 1907	a	*4½	102.50G

Bismarckh.2	a	*4	99.00G
Bochum.Bgw	a	*4	95.00B
Dess.GasG 5	a	4½	105.50G
Dess G.05 5	d	4	98.10b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.50G
Donnersmkh	d	*3½	95.50G
Drtm Un.100	d	*5	101.60B
do. 100	a	*4	99.50B
do. u. 14 3	a	*4½	102.00B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	99.75bB
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	103.40bB
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	104.00G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.70bG
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	99.75G
Laurahütte	a	*4	98.00G
do.	c	*3½	91.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.50G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	105.00bG
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.10G
ObschlEisb3	a	*4	98.75G
do. Eis.-Ind.	a	*4	96.00G
Patzenh.Br3	v	*4	100.00bG
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	—.—
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	—.—
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	5	105.50bG
Bank-Aktien			
Berg.Mark.B	1	8½	162.25bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	171.25bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	129.10bG
BraunschwB	1	5½	116.00bB
do.Hann.Hyp	1	8½	170.25bG
Bresl.Disk.B	1	6	109.75G
Com.uDisc.B	1	6	118.10bG
Danz. Priv.B.	1	7½	131.50G
Darmst. Mk.	1	8	131.25b
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	144.50b
Dt. Ansiedlb.	1	9	149.00b
DeutscheBk.	1	12½	267.00bG
do. Effekt.Bk	1	5	112.50G
do.Hypoth.B.	1	8	155.75b
do. Nation.B.	1	3	120.00bG
do. Uebers.	1	9	176.50bG
Disc. Comm.	1	9½	195.50bG
DresdnerBk.	1	8½	164.00bG
Gotha Grdkr.	1	8	174.90b
do. Privatbk.	1	7	133.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	187.40B
Hannov Bank	1	7½	147.40G
Königsb.VrB	1	7	136.25G
Landbank	1	6	110.50bG
MärkischeB.	1	6	109.50bG
Magdeb.B V.	1	4½	116.00bB
MecklbBk40	1	8	124.25G
Meining. do.	1	7	146.60G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6½	134.30bG
Nordd KredA	1	6	124.50G
do.GrundkrB	1	6	120.40G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.10G
Preuss.BdKr	1	8	164.70b
do.Centr BKr	1	9	191.30G
do.Hyp.A.-B.	1	8	126.40b
do.Pfdbr.-B.	1	8	159.90bB
Reichsb.Ant.	1	5,83	142.00bG
Rh.Wstf Disc	1	7	127.10bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	169.50bG
Sächs. Bank	1	8	157.25bB
SchaaffhBkv	1	7½	143.50bG
Landb.Obl.3	a	4½	100.75b
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Unionsb.	O	2	89.25bG
Bock,kv.u.n.	O	5	119.00bG

Böhm. Brauh	O	0	147.50bG
Friedrichsh.	O	3	99.00bG
Germania	O	0	65.75bG
Hilsebein.	O	0	50.50bG
Königstadt	O	4	100.10bG
LandréWssb	O	3	122.00bG
MünchBrauh	O	6	120.25bG
Patzenhofer	O	12	237.25bG
Pfefferberg	O	8	192.00B
Schöneb Sch	O	9	230.00bG
Schultheiss	9	14	269.50bB
Spandauer B	O	5	140.25bG
Vereinsb kv.	O	12	236.00bG
do. St.-Pr.	O	14	258.25bG
Victoria	O	4	102.75bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	122.80G
BriegerSt.Br	9	5½	105.00bG
Dortmunder	O	20	346.00G
do. Unionsbr	O	20	345.00bG
do. Victoria	O	5	116.00bG
Dssld Höfelb	O	8½	155.25bG
Germn Drtm.	O	8	148.50bG
Glückauf	O	8	135.00bG
Herkul Kass.	O	9	170.50B
Holsten	O	12	192.50bG
Hugger Pos.	O	8½	149.50bG
Kiel.Schloss	O	8	141.25B
KönigB.Beek	O	8	158.50G
Leipz Riebek	O	9½	187.00G
Lindbr.Unna	O	4	81.75bG
Lindener	O	12	243.00bG
LöwenbrDtm	O	10	190.80G
Oberschles.	1	4	101.25G
Oppelner	O	3	78.10G
Paulshöhe	O	5	—.—
Schlegel	O	9	159.00G
Schwaben Br	O	8½	147.60G
Sinner	1	12	234.80b
vTuchersche	7	14	255.25G
Wickl. Kupp.	N	7	157.00G
Accum.Fab	1	12½	218.50bG
do.Boese VA.	1	0	12.00bB
A.G.f.Anilinf	1	18	380.00bG
do.f Bauausf	1	5	115.90bG
do f.Mnt.Ind	4	0	62.50bG
AdlerGem.kv	1	3	125.00bG
Adler Fahrr.	N	25	435.00bG
AllgBerlOmn	1	0	172.50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	268.50b
Anhalt. Kohl.	1	5	135.25bG
do. V.-A.	1	6	114.80G
Annen. Guss	7	0	93.00G
Aplerb. Bgb.	1	10	142.50G
Archimedes	7	5	135.00G
Arenbrg.Bgb	1	13½	338.00bG
ArnsdorfPap	O	9	176.50bG
Baer&St. M	1	25	403.25bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	367.75bG
Bartz&Co Sp	1	8	144.50bG
Baug BNeust	—	frc.	54.00G
do.KaisWStr	O	2	67.00bB
Bendix Holzb	5	3	87.75b
Berg.Märk.I.	1	4	93.50G
Brl.AnhMsch	1	12	199.50bG
do.Elekt.-W.	7	11	184.00bG
do. do.	7	4½	103.90bG
Berl. Eispal.	1	5	96.00bG
do.Gub.Hutf.	1	13	227.60bG
do.Hlz-Cmpt	1	3	79.50bG
do.Maschin.	7	14	249.90B
do.SpedV.kv	1	30	170.50bG
do. do. V.A.	1	31	152.00bG
Berthold Sch	1	12	235.10
Berzelius Bw	1	0	101.00bG
Bismarckhtt	7	7	186.90b
Bochum.Bgw	1	0	81.00bG
do. Gusst.	7	12	233.60bG
BdgSchönhA	—	frc.	98.50bG
Böhler & Co.	1	16	220.50b
Bösperd. Ww	7	2	115.50bG
Brnschw. Khl	1	13	215.75B
do. Jute	7	12	215.25bG
BredowZckf.	7	0	86.00bG
Breitenb.Zm	1	4	114.10G
Brem Wollk.	1	16	267.75G

Bresl.Spritf.	O	20	335.00bG
do.WgfLinke	1	25	579.00bG
Buderus Eis.	1	5	115.00bG
Butzke Met.	1	6½	109.90b
CartLoschw	7	22	404.50G
do. do.	7	12	234.00bG
CasselFedst	1	12	239.75bG
Charl. Wass.	O	12	254.75bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	200.40bG
do. St.-P.	1	12	200.75G
MilchPos.	N	12	244.00bG
Oranienb.	1	8	148.50bG
Cöln. Bergw.	1	27½	449.80bG
Cöln-Müsen	7	0	89.50b
Concord Bgb	1	6	315.10bG
do. Spinner.	1	7½	154.75b
Cont. Wassw	1	8	154.25bG
Delmnh. Lin	1	13	272.00G
Dessau. Gas	1	9	170.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7	122.80bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	200.75bG
do. Nied.Tel.	1	6½	110.00bG
do.Oest. Bgw	1	11	226.00bG
do.Uebs.El G	1	10	187.40bG
do. Asph.Ges	1	4½	132.00bG
do.Gasglühl.	7	50	672.50bG
do Kabelwk.	1	7	149.00bG
do. Waffenfb	1	22	374.25bG
do. Wasserw	1	3	99.50bG
Dinnendahl.	7	0	55.00B
Donnersmkh	1	14	305.25bG
Dör.&Lehrm	1	9	178.00bB
do. Vz.-A.	1	6	112.25G
DüsseldWgg	7	16	277.25b
do. Eisen	O	8	179.50bG
do Maschin.	7	6	132.50bG
Dynam Trust	5	10	189.00bG
Eckert M.F.	O	10	171.60bG
Egest.Saline	1	11	176.50bG
Eisenw.Kraft	1	10	210.00bG
Elberf. Farb.	1	45	493.25b
do Papierfb.	7	0	75.50bG
Elekt. Dresd.	4	4½	116.50bG
Engl. Wollw.	1	3½	93.75bG
C. Ernst&Co.	1	0	57.00bG
Eschw.Brgw	7	8	188.75b
Essen.StnkB	1	10	176.00bG
Fag Eis.Mst	7	12	212.00b
Fein-Jute Sp	1	6	153.50bB
Flnsb. Schiff	1	0	140.50G
Fraust. Zuck	9	18	218.25bG
Freund M.kv.	7	4	312.00G
Friedrchssg	—	frc.	
Frist.&Rssm	1	7	123.60bG
Geisw. Eis.	7	6	189.00b
Gelsenk. Bw.	1	10	214.50bG
do.Gussstl.	8	0	77.00bG
Germania PZ	7	9	161.75G
Gs.f.el Untrn	1	8	172.10b
Gladb. Spinn	1	10	130.50G
GlasSchalke	1	8	240.60bG
Görl. Eisenb.	7	16	317.50G
do. Maschin.	7	4	136.00bB
Greppin. Wk.	1	10	188.25G
Guttsm Msch	1	6	98.00B
Hagen.Gss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	411.25b
Hdlsg.f Grdb	1	5½	186.50bG
Hst. Belleall.	1	5	110.25G
Hannov. Bau	1	0	67.50bG
do. Masch.	7	20	325.50b
Harkort Brck	1	8	135.00bB
do.Bw St.-Pr	7	7½	141.50bG
Harpen. Bgb.	7	7	192.25b
Hartm.Msch.	7	10	178.00G
HasperEisen	7	8	185.25bB
HeinLehm.a.	1	10	141.50bB
Herbrand W.	O	8	172.00bG
Hermannm.	1	12	191.50bG
Höchst. Fbw.	1	27	524.75b
HofmannWg.	1	40	586.00bG
Hohenlohe W	4	9	216.60b
HöschE.u.St.	1	18	303.00bG
HumboldMa.	7	8	139.75bG
Ilse Bergb.	1	24	432.00bG
JeserichVA.	1	5	100.00bG
Jeserich abg	1	8½	135.00G

Jessenitz K.	1	6	106.00bG
Kahla Porz.	1	12	326.00bG
Kali Aschrsl.	1	9	162.10bG
KaplerMsch.	1	0	—
Kattowitz.Bg	4	12	249.75bG
Kng.Wilh.kv.	1	10	253.00bG
do. do.Pr.-A.	1	15	338.00G
Kön.Marienh	1	6	103.75bG
Königsborn.	1	10	209.00bG
KönigszeltP.	7	6	169.90B
Gbr. Körting	1	7	132.75bG
Kruschw. Z.	7	26	308.75bB
Kyffhäuserh	1	8	192.25bG
Lahmeyer E	4	5	118.00b
Lapp, Tiefb.	7	0	110.00G
Lauchhamm.	7	10	209.75bG
Laurahütte	7	4	174.60bG
Leonh. Brnk.	7	7	143.25G
Leykam Jos.	1	5	127.50G
L.Löwe&Co.	1	16	272.75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	31.00bG
do.do. St.Pr.	7	0	60.50bG
Lüneb. Wchs	7	8	130.00B
Lüth. Brschw	7	6	116.00
MrkWstfBg	7	0	124.50bG
Magdeb.Gas	7	5½	103.10bG
do. Bergw.	1	33½	505.00bG
Marie ks.Bg.	7	4	83.25G
MarienhKotz	4	6	130.00bG
M.-F. Kappel	7	39	403.25bG
MArmStrube	1	0	59.25b
Massen.Bgw	1	5½	121.00bG
MchWb Lind.	1	8	183.10bG
Mechern. Bw	—	frc.	68.10G
Mix& Genest	1	3	105.00bG
MhleRüning.	7	18	271.25bG
Mühlh.Brgw.	1	11	190.00b
NeptunSchf	1	0	85.00bG
NeueBd.A.-G	1	10	148.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	51.40b
do. Westend	—	frc.	192.80bG
Niederl. Khl.	4	11	200.25G
Nitritfabrik	4	16	247.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	63.40b
do. Gummi	1	10	120.00bG
do. Jute L.B.	1	5	92.00G
do. Wollkäm.	1	12	152.50bG
Nords.Fisch.	7	0	—.—
Obschl Eisb	1	1½	108.50bG
do.Eisenind	1	0	95.50bG
do. Kokswrk.	1	8	170.75bG
do.Prtl.Zem.	1	3	179.25bG
Oppeln.Zem.	1	3	148.00b
Orenst.&Kop	1	13	213.00bG
Ottens.Eisen	1	5	93.40b
PanzerGeld	7	9	154.10b
Pauksch M.	N	0	49.75b
Petersb.El.B	1	7	137.00bG
do. V.-A.	1	10	172.00G
Petrolw. V.A.	1	0	21.25bB
Phönix Lit. A	7	15	246.20bG
Ravensb Sp	1	9	126.50bG
ReicheltMet.	1	12	218.25bG
Rh. Metallw.	O	0	98.70b
do. Nass.Bw.	O	21	310.00bG
do.Stahlwrk.	7	7	172.50bG
do. Wstf.Ind.	1	6	150.50G
RiebeckMtw.	4	12	203.75bG
J. D. Riedel	1	12	225.00bG
Rombch Hütt	7	8	184.75bG
Rositz. Brnk.	7	10	162.90b
Roth. Erde	7	5	121.50b
Rütgers Wk.	1	11	193.00bG
SächsBöh Z	1	8	161.25G
do.Thür.Brk.	1	7	142.25bG
Sangerh. M.	O	6	187.[illegible]
Sarotti	7	12	196.00bB
Schering	1	10	235.00G
do. V.A.	1	4½	105.00G
Schl.el.uGas	1	9½	194.80G
do.Prtl.Zem.	1	1	146.50bG
H. Schneider	1	9	188.50bG
Schomburg.	O	7	127.00bG
Schoening	5	7	135.80b
Schuckert El	8	7	162.75bB
Seebeck Sch	7	10	94.00bG
Siemens Gl.I	1	15	251.50bG

Siem.&Hlsk.	8	12	241.30b
SiemensEl.B	O	6½	127.50B
Simonius Cll	1	6	127.75G
Spnn Renner	1	7	118.00bG
Stadtberg. H	7	1	78.00bG
Stahl &Nölke	7	7	152.50bG
Stassf.Ch.F.	7	7	161.00bG
Stett. Vulkan	1	12	217.00bG
Stollwrck.VA	1	6	119.50B
Stolp. Zink-A	1	5	144.50bG
StralsSpielk	7	7½	138.60G
Tecklenbrg	1	0	114.00bG
Tel. Berliner	7	12	220.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	62.00bG
Terra A.-G.	6	10	138.75b
Tr. Grosssch	a	0	131.50bG
do.N.Schönh	1	3	102.50bG
do.N BotGart	—	frc.	126.00G
do BrlNrdost	1	0	270.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	140.25bG
ThaleEis St	1	7	214.00b
do. do. V.A.	1	7	215.50bG
Fr. Thomée	7	5	133.50bG
Trachenb. Z.	7	10	138.90b
UnionBaug.	1	8	124.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	179.00bG
Varzin.Pap.	1	12	199.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	145.50bG
do.CölnRw.P	1	16	305.25bG
do.Mörtel-W	1	6	147.25bG
do.Metw.Hll.	O	11	176.25bG
do. Nickelw.	4	16	293.00bG
do.Zypen&W	7	10	185.00bG
VictoriaFahr	O	6	106.00bG
VogelTel.Dr.	O	6	168.75b
Vogtl.Masch	7	20	415.25bG
do. V.-A.	7	20	415.25bG
WandererF	O	25	389.75b
Westeregln.	1	10	226.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.50bG
Westfal.Cem	1	10	172.00G
Westf.Dr.Ind	7	6	173.75bG
do. Kupfer	7	0	108.00bG
do. Stahlw	7	0	60.00bG
Westf Bd.AG	—	frc.	840.00bG
Wiel &Hrdtm	8	4	112.00G
Wilke Gasom	4	6	103.80b
do. Gussstl	7	9	212.00bG
do. Stahlrhr.	7	16	287.00bG
Wrede Mälz.	1	7	78.25G
ZechauKrb.	1	7½	109.00bG
ZeitzerMsch	7	11	273.00bG
do. Waldhof	1	15	262.50bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3½	169.25bG
do.	2 M.	3½	—.—
Brüss.u.A	8 T.	4½	80.75G
Kopenhg.	8 T.	5	112.25B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	4	20.445G
do.	3 M.	4	20.30G
Madr.u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.205G
Paris	8 T.	3	80.95B
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4½	85.175B
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	4	80.90bB
do.	2 M.	4	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	—.—
ItalPlätze	10 T.	5½	80.55G
do.	2 M.	5½	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.46b
20-Franks-Stücke			16.24b
N.Russ.Gold p100R.			216.25b
Amerikan. Noten			4.20b
Engl. Banknoten 1L.			20.465b
Fran. Bankn.100fr.			81.00b
Oest. Noten 100 Kr.			85.23b
Russ. Noten 100 R.			216.65b
do. Zoll-Kup. kl.			323.25b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

224. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2 Klasse. 2. Ziehungstag. 11. Februar 1911. Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 96 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

78 778 **1**021 34 (200) 175 392 430 71 **2**118 323 (200) 40 445 69 92 702 840 **3**229 676 98 805 976 **4**011 279 692 **5**173 465 954 **6**213 505 47 85 601 25 896 981 **7**109 304 979 **8**245 357 58 455 507 **9**385

10038 69 178 736 856 **11**361 437 62 **12**080 87 196 265 659 877 935 **13**178 329 (200) 86 423 48 95 612 28 **14**108 64 71 78 439 648 (200) 765 **15**208 (200) 19 409 579 607 33 **16**065 147 92 406 57 553 601 67 782 814 (1000) 88 (400) **17**112 223 43 379 620 38 850 926 **18**033 80 143 671 781 804 6 965 **19**151 332 71 592

20209 799 877 967 (200) **21**252 420 763 923 **22**102 32 90 879 **23**074 165 487 **24**069 104 680 **25**089 163 252 892 910 (200) 87 **26**036 80 166 458 761 **27**276 546 913 **28**075 (300) 354 437 92 876 921 **29**127 49 400

30088 107 97 281 502 644 **31**305 (500) 562 828 938 **32**285 419 610 728 379 **33**193 306 482 530 **34**169 643 714 851 60 82 954 **35**678 712 25 85 **36**004 34 159 333 502 16 68 670 709 **37**056 361 66 97 579 **38**002 304 579 (200) 815 70 77 927 (300) 53 **39**016 37 578 631 97 958 87

40111 432 500 844 **41**084 244 389 898 915 **42**102 478 617 758 **43**284 402 73 (300) 522 729 878 **44**340 587 645 82 90 790 92 **45**106 91 340 (200) 473 706 21 999 **46**036 115 **47**063 (200) 100 73 253 556 **48**720 917 (300) **49**034 (200) 123 516 (200) 604

50318 497 **51**159 64 (300) 352 499 **52**355 446 693 797 878 **53**017 46 157 84 325 467 866 943 96 **54**079 347 **55**274 (200) 868 **56**032 76 (200) 324 89 493 525 792 953 **57**021 454 536 **58**100 68 543 603 74 93 (200) 739 921 (400) 56 89 **59**027 75 165 297 (200) 495

60163 246 416 536 61 81 748 59 99 833 **61**097 160 346 413 508 656 (200) 763 827 40 927 56 88 **62**095 147 761 **63**408 31 659 731 **64**084 169 70 200 730 59 914 **65**006 86 216 415 39 662 712 999 **66**600 **67**119 27 536 **68**006 118 420 (300) 971 **69**174 634

70173 296 457 748 865 **71**237 422 567 812 83 **72**074 140 373 684 705 14 47 **73**171 **74**810 **75**374 79 406 531 41 640 727 **76**113 (200) 21 95 219 405 816 902 (300) **77**227 393 643 778 92 **78**018 255 477 520 54 656 939 **79**056 134 445 502 98

80229 627 910 **81**542 908 (200) **82**004 98 330 **83**186 323 24 394 424 929 **84**287 484 92 557 (500) 67 **85**050 155 352 455 602 **86**184 249 98 361 658 702 35 63 **87**018 193 98 (400) 496 **88**291 938 45 **89**046 220 458

90057 148 237 76 724 808 18 949 75 **91**084 106 45 214 20 543 775 800 975 **92**462 75 (300) 823 981 **93**041 226 322 406 24 (300) 31 551 641 **94**028 80 239 720 99 804 66 89 984 **95**960 **96**036 232 381 423 26 595 988 **97**018 209 10 378 515 623 40 **98**254 57 70 374 460 76 561 **99**095 360 704 888

100030 200 26 435 727 828 29 929 **101**278 470 85 571 701 **102**055 455 956 **103**222 **104**098 369 402 61 571 612 83 765 **105**061 113 47 312 535 732 **106**023 241 56 74 309 87 551 62 874 **107**009 47 290 423 58 530 60 **108**089 350 479 (200) 910 **109**036 44 65 297 666 800

110025 736 **111**133 74 522 965 **112**210 (300) 305 44 570 81 88 803 **113**125 233 347 84 570 866 **114**165 591 981 **115**053 558 98 874 **116**013 418 48 71 (200) 539 898 **117**152 75 329 770 **118**064 98 121 95 698 741 827 70 **119**181 253 343 405 821 48

120167 253 96 579 **121**206 458 637 **122**054 449 73 707 20 92 956 **123**052 791 **124**934 (200) **125**529 65 619 707 982 **126**036 613 **127**500 57 726 94 **128**026 120 45 51 82 (200) 342 94 916 21 **129**341 (200) 544 795 859 84

130078 468 567 731 839 **131**141 289 548 887 **132**062 70 202 410 61 62 726 851 913 **133**299 354 62 444 80 850 57 62 (200) 909 48 53 (400) **134**066 95 163 291 304 616 842 933 **135**013 120 706 46 946 65 **136**181 340 591 627 59 **137**178 742 854 987 **138**054 (400) 247 336 551 655 80 99 750 77 (3000) 80 915 24 48 (300) **139**313 77 465 90 515 84 898

140378 480 92 556 897 989 **141**241 580 **142**131 (200) 39 (200) 228 538 654 79 893 96 **143**066 67 103 433 990 **144**004 163 93 418 887 941 **145**435 599 692 898 **146**000 (200) 10 113 274 95 (200) 309 81 598 **147**116 803 **148**436 899 958 89 **149**417 85 652 700 8 (200)

150069 (200) 176 249 650 746 81 891 **151**193 266 401 542 (300) 850 916 **152**292 455 64 575 80 660 799 853 **153** 05 840 **154**147 51 449 (200) **155**072 158 270 352 **156**145 405 (300) 665 836 58 969 88 **157**055 316 433 66 545 685 991 **158**690 821 **159**050 188 478 948 78

160013 48 221 88 327 510 973 **161**084 124 83 418 503 649 83 720 **162**032 151 212 460 665 704 854 **163**093 343 545 783 985 **164**702 41 65 71 **165**068 166 255 688 704 **166**429 64 519 674 **167**158 563 817 56 **168**269 552 (500) 58 90 870 **169**132 78 339 400 22 86 680 92 997

170104 22 65 204 713 896 998 **171**176 399 437 83 (200) 517 **172**217 713 60 74 **173**311 458 752 (200) 847 905 **174**400 638 729 893 **175**519 682 **176**104 239 498 580 87 905 **177**007 235 368 424 630 834 74 **178**053 86 112 643 88 701 968 **179**311 993

180047 94 207 492 575 635 **181**183 305 768 801 (200) **182**091 164 308 24 (200) 673 811 **183**001 24 (10 000) 205 7 (200) 825 51 993 **184**276 373 465 841 **185**138 240 90 417 742 874 90 **186**266 402 518 735 54 66 925 **187**303 45 631 914 **188**258 769 962 **189**133 (200) 492 530 97 653

224. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 2. Ziehungstag. 11. Februar 1911 Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 96 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

425 562 689 712 883 937 39 **1**130 (200) 53 89 333 40 87 90 404 661 710 81 969 97 **2**118 748 966 **3**036 59 243 85 301 607 **4**003 244 (200) 67 443 (200) 48 815 82 951 **5**099 557 911 **6**345 658 (200) 748 (200) 915 **7**103 275 96 376 434 (300) 528 686 715 879 97 **8**041 575 746 829 42 (400) 920 **9**031 187 538 754 86 806 43

10150 (200) 604 782 **11**175 263 656 851 975 **12**038 417 23 539 (200) **13**021 57 226 36 76 774 992 **14**137 340 523 768 (300) 88 843 97 933 **15**016 116 (200) 696 **16**511 693 **17**049 208 387 534 672 **18**075 110 220 336 56 630 822 **19**095 322

20113 473 95 653 978 **21**298 434 796 **22**140 238 67 474 634 **23**245 67 (200) 751 945 **24**483 547 618 795 874 923 **25**005 33 (400) 193 408 52 **26**157 361 452 941 **27**152 601 718 **28**005 101 (200) 215 336 48 439 542 675 714 36 54 **29**076 108 268 (400) 319 440 516 696 743 (400) 81

30106 425 621 831 **31**061 514 640 957 **32**054 164 99 (200) 263 466 526 **33**358 70 88 526 (300) 74 948 **34**099 403 82 660 (200) 982 **35**103 482 732 **36**005 658 723 **37**240 401 581 725 901 33 (200) **38**015 514 779 942 (300) **39**223 327 84 732

40225 330 35 806 **41**337 68 494 838 **42**288 501 **43**014 39 963 **44**186 384 548 651 922 **45**304 833 **46**012 340 651 52 785 891 920 34 **47**022 38 194 218 26 413 (400) 873 978 **48**053 104 245 (200) 337 93 491 **49**245 351 401 71 542 783 944

50151 56 256 769 **51**175 336 536 848 72 (300) **52**125 33 276 679 798 **53**166 72 235 (400) 404 562 **54**138 201 450 52 539 686 901 **55**277 (500) 346 85 **56**077 181 247 370 844 **57**085 122 85 99 457 559 70 843 916 (300) **58**044 382 788 899 **59**029 161 456 540 878 920 78

60311 980 **61**546 703 **62**385 467 950 **63**124 34 461 800 **64**041 88 902 696 721 53 810 40 64 79 910 **65**049 951 **66**052 73 154 (300) 260 366 68 680 705 73 (500) 95 **67**420 **68**149 (200) 206 (200) 453 679 784 826 34 39 954 **69**161 426 572 642 922

70241 55 362 464 605 57 977 **71**117 530 913 41 **72**048 98 242 94 385 465 762 919 63 **73**005 (200) 28 85 141 234 86 729 841 939 **74**074 127 333 782 **75**053 178 204 29 492 676 **76**028 334 739 **77**146 267 379 434 723 **78**201 318 453 877 (300) 949 **79**219 453 533

80386 (200) 823 **81**323 667 **82**006 70 156 303 526 617 82 (300) 875 909 **83**159 250 70 545 666 918 41 66 82 **84**357 891 **85**566 619 40 758 847 90 912 **86**022 255 322 620 38 854 924 67 **87**135 231 348 614 **88**057 516 761 **89**259 62 397 699

90006 88 250 410 13 572 **91**487 99 524 62 951 **92**261 381 **93**058 306 41 650 705 38 947 **94**038 (200) 123 458 75 582 742 919 **95**134 367 410 510 (200) 677 937 **96**252 68 367 842 **97**008 32 229 543 601 22 74 729 57 948 49 **98**018 93 687 96 732 849 58 88 906 91 **99**347 77 731 902 (200)

100058 293 406 583 892 946 **101**387 991 (200) **102**337 579 652 88 849 **103**178 206 60 470 89 940 56 86 **104**086 154 60 230 378 823 **105**189 253 346 51 647 **106**100 281 610 (200) 717 **107**433 534 717 72 **108**034 79 91 227 791 919 **109**042 276 337 803

111177 303 447 54 810 85 912 **112**109 365 442 56 80 760 945 **113**113 244 588 618 700 81 93 844 (300) 900 (200) 41 **114**125 424 506 654 720 50 **115**269 377 79 437 70 804 (200) 975 **116**205 338 64 94 98 442 65 517 614 740 84 69 929 **117**210 412 94 602 923 37 **118**245 340 910 76 **119**043 88 94 149 665 77 844 970

120544 (200) 88 694 917 (200) **121**105 248 843 **122**066 187 236 461 663 87 709 939 74 **123**025 89 323 73 593 749 826 **124**013 97 317 433 754 **125**091 496 613 **126**044 (200) 459 558 61 73 630 711 939 **127**119 767 918 (200) 35 **128**096 492 500 74 754 **129**506 (200) 904 77

130034 344 555 775 907 **131**060 90 230 56 80 90 489 563 824 75 **132**329 432 48 772 932 **133**400 596 654 734 **134**237 364 486 501 710 **135**565 (200) **136**005 129 97 (300) 261 73 **137**004 90 646 **138**167 (400) **139**107 12 52 639 841

140713 960 **141**129 212 63 657 718 840 **142**279 561 93 **143**145 57 (60 000) 234 488 533 778 955 67 **144**296 319 58 596 644 761 854 905 **145**488 737 **146**001 218 397 495 531 (200) 644 916 46 (3000) **147**013 152 **148**038 73 108 457 842 **149**021 438 707 804

150036 88 124 512 797 855 88 **151**023 243 301 9 19 25 409 832 56 **152**109 381 **153**224 596 **154**709 885 **155**179 697 **156**102 52 323 407 954 **157**017 147 217 413 569 805 **158**050 220 357 642 857 962 **159**390 401 65 (1000) 591 823 **160**201 24 40 640 59 76 **161**475 85 992 **162**306 917 **163**057 213 83 442 52 74 **164**026 94 131 410 684 730 **165**126 377 (400) **166**218 47 95 306 47 90 (200) 518 71 (200) 930 46 **167**015 200 400 (200) 659 79 **168**116 304 593 736 **169**048 213 551 (200) 628 777

170077 (200) 86 154 277 (300) 499 602 (400) 700 (200) **171**067 (400) 343 496 739 833 34 953 **172**067 120 220 36 429 691 802 43 (300) 975 **173**012 94 (200) 140 312 61 507 740 929 **174**065 108 21 602 806 **175**043 (400) 472 **176**295 (300) 763 **177**113 44 400 667 (200) 802 54 84 922 **178**209 340 558 922 59 83 **179**005 253 431 536 95 858 901 19

180071 443 852 93 **181**086 423 510 786 **182**045 (300) 132 667 996 (300) **183**090 378 (300) 514 909 73 **184**546 618 977 **185**051 126 342 (300) 525 645 723 46 53 **186** 6 73 201 587 725 821 948 **187**052 118 933 **188**009 274 393 642 954 63 **189**243 80 347 65 522 657

Die Ziehung der 3. Klasse beginnt am 10. März cr.